

Bayerisches Ärzteblatt

Mit amtlichen Mitteilungen der Ministerien, der Bayerischen Landesärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns

3

Editorial:
Interessenausgleich ist kein Zauberwort

Ärztliche Stelle
bei der BLÄK

KVB:
Aktion gegen Darmkrebs hat sich gelohnt



Die Kammer zum modernen Dienstleister machen

Sport bei Neigung zu Neurodermitis ist dermatologisch angeraten



Kurse zum Erwerb des Fachkundenachweises „Rettungsdienst“

Kompaktkurse „Notfallmedizin“ – Stufen A bis D

Garmisch-Partenkirchen

3. bis 10. Juli 1999
– Kur- und Kongreßhaus

20. bis 27. November 1999
– Kur- und Kongreßhaus

(Der Kurs in Garmisch-Partenkirchen beinhaltet keine Verpflegung in der Mittagspause, deshalb reduzierte Kursgebühr von 830,- DM)

Berchtesgaden

23. Bis 30. Oktober 1999
– Kur- und Kongreßhaus

Bereits ausgebuchte Kurse werden nicht mehr veröffentlicht!

Teilnahme- Voraussetzung:

● gültige Approbation oder Erlaubnis nach § 10 Abs. 4 BÄO sowie

● **einjährige klinische Tätigkeit möglichst** im Akutkrankenhaus (mit Einsatz auf einer Intensiv- und/oder Notaufnahmestation oder in der klinischen Anästhesiologie). Dieser Tätigkeitsabschnitt muß bis zum **ersten Kurstag** absolviert sein; ein geeigneter Nachweis in Kopie hierüber ist der Anmeldung beizufügen

Kursgebühren:

Kurse A/1, B/1, C/1, C/2, D/1 sowie D/2 jeweils 120,- DM; für A/2: 150,- DM; für B/2: 130,- DM; Kompaktkurs: 950,- DM

Für Mitglieder der Bayerischen Landesärztekammer, die als **Ärztinnen und Ärzte im Praktikum** sowie als **approbierte, zum Kurszeitpunkt beschäftigungslose Ärztinnen und Ärzte** gemeldet sind, werden laut Vorstandssitzung vom 21. Juni 1997 die **Kosten der Kurse A/2 und B/2** von der Bayerischen Landesärztekammer

übernommen – sofern es sich um Kurse handelt, die von der Bayerischen Landesärztekammer veranstaltet werden. Diese Vergünstigung kann pro Teilnehmer nur einmal in Anspruch genommen werden. Eine Überweisung der Kursgebühren für die Stufen A/2 und B/2 ist für AiPs somit nicht erforderlich.

Anmeldemodalitäten:

Ihre formlose Anmeldung mit dem Nachweis über eine einjährige klinische Tätigkeit richten Sie bitte – **ausschließlich schriftlich** – an: **Bayerische Landesärztekammer, Abteilung Fortbildung, Frau Kierner und Frau Koob, Mühlbauerstraße 16, 81677 München, Telefax (0 89) 41 47-8 31.**

Die Vergabe der Kursplätze richtet sich nach dem Datum des Posteingangs. Nur komplette Anmeldungen und eine rechtzeitige Überweisung der Kursgebühr (nach Erhalt der Anmeldebestätigung – spätestens vier Wochen vor Veranstaltungsbeginn) können berücksichtigt werden.

Sollte es nicht möglich sein, zum Zeitpunkt der Anmeldung die geforderten Bestätigungen vorzuweisen (bitte entsprechend darauf hinweisen), müssen diese jedoch spätestens zum Zahlungstermin nachgereicht werden. In Abhängigkeit vom Zahlungseingang erfolgt eine Zertifizierung am Kurstag.

Wichtig!

Grundsätzlich ist eine Anmeldung für **nur eine (kom-**

plette) Kurssequenz von A/1 bis D/2 möglich, um Doppelbuchungen aus Fairneßgründen zu vermeiden. Eine verbindliche Kursplatzsicherung kann nur bei vollständiger Absolvierung der vorangegangenen Kursteile erfolgen.

Für evtl. Rückfragen steht Ihnen Frau Kierner und Frau Koob unter der Telefonnummer (0 89) 41 47-341 oder -2 67 zur Verfügung.

Organisatorisches:

In den Kursen sind **2 Thoraxpunktionen** am Modell inkludiert. Diese entsprechen als Minimalvoraussetzung im Zuständigkeitsbereich der Bayerischen Landesärztekammer den Anforderungen des Curriculums zum Erwerb des Fachkundenachweises „Rettungsdienst“ (herausgegeben von der Bundesärztekammer 1994) hinsichtlich dieser interventionellen Technik. Nachweisbare Qualifikationen in einem Akutmedizinischen Gebiet im Sinne eines Facharztstatus bzw. Tätigkeiten im Rettungsdienst können im Einzelfall – bei schriftlichem Antrag an die Bayerische Landesärztekammer – eventuell als Analogon für entsprechende Kursteile angerechnet werden.

Für eventuelle Rückfragen zum Erwerb des Fachkundenachweises „Rettungsdienst“ sowie Kursplanung und -inhalten stehen Ihnen Frau Lutz und Frau Herget von der Bayerischen Landesärztekammer, Abteilung Fortbildung, unter den Telefonnummern (0 89) 41 47-2 88 oder -7 57 zur Verfügung.

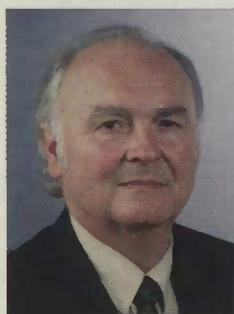
Interessenausgleich ist kein Zauberwort

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

am 30. Januar 1999 haben mich die Delegierten bereits im ersten Wahlgang zum neuen Präsidenten der Bayerischen Landesärztekammer gewählt – ein Ergebnis, das für mich eine große Verpflichtung allen Ärztinnen und Ärzten Bayerns gegenüber darstellt. Ich möchte mich an dieser Stelle auch nochmals für das Vertrauen bedanken, das mir durch diese Wahl entgegengebracht wurde.

In den bisweilen stürmischen und turbulenten Zeiten der Gesundheits- und Berufspolitik signalisiert dieses Wahlergebnis aber auch große Beruhigung und Zuversicht, zeigt es doch, daß die Ärzteschaft im Freistaat Geschlossenheit und Einigkeit demonstrieren kann. Diese Geschlossenheit nach außen werden wir dringend brauchen, um die Aufgaben der Zukunft meistern zu können.

Als schlichtweg enttäuschend muß ich das Ergebnis der „Klausursitzung der Regierungskoalition zur Gesundheitsreform 2000“, das Ende Februar veröffentlicht wurde, bewerten. Zumindest noch zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Ärzteblattes präsentierten sich die Vorschläge der Koalition äußerst diffus, unausgegoren und unpräzise. Und auch durch das ständige Kolportieren von Schlagworten, wie etwa „Stärkung des Hausarztes“ oder „Verzahnung von ambulanter und stationärer Behandlung“ erfahren diese Vorschläge nicht ein Mehr an Konkretisierung. Wir, die Bayerische Landesärztekammer, werden auf die Gesundheitspolitik offen zugehen und sie mit unseren Standpunkten konfrontieren. Es muß wieder zu einer sachlichen Diskussion der – vor allem finanziellen Probleme – im Gesundheitswesen zwischen



Dr. H. Hellmut Koch, Präsident der Bayerischen Landesärztekammer

Wir sind dialogbereit. Wir sind bereit, unsere Standpunkte, unsere Kompetenz und unsere Erfahrung in die „Gesundheitsreform 2000“ einzubringen.

allen Beteiligten kommen. Dazu gehört vor allem auch die Ärzteschaft, denn es gibt im Gesundheitswesen keinen arztfreien Raum. Wir sind dialogbereit. Wir sind bereit, unsere Standpunkte, unsere Kompetenz und unsere Erfahrung in die „Gesundheitsreform 2000“ einzubringen. Diese Mitsprache in Sachen Gesundheitspolitik ist ein wichtiger Teil meiner Vision einer modernen Bayerischen Landesärztekammer. Im wesentlichen sehe ich drei Schwerpunkte meiner Arbeit.

Wir müssen eine Kommunikationsoffensive nach außen und nach innen starten, die gerade auch die neuen Kommunikationstechnologien miteinbezieht. Internet, Intranet, ISDN, CD-ROMs ..., die neuen Medien werden künftig die Art unserer Beziehungen verändern und zu einer neuen Qualität beispielsweise des Verhältnisses Arzt – Patient, des Verhältnisses Arzt – Kammer oder des Verhältnisses Politik – Kammer führen. Der Servicegedanke muß mehr in den Vordergrund rücken, auch wenn dies bei den hoheitlichen Aufgaben, die die Kammer ebenfalls wahrzunehmen hat, einen schwierigen Spagat bedeutet. Die Maßnahmen, um diese Ziele zu erlangen, reichen von ganz einfachen Mitteln, wie Inbetriebnahme einer modernen Telefonanlage bis hin zur Installation eines Patienteninformationssystems in den nächsten Monaten.

Innerhalb der Ärzteschaft brauchen wir einen runden Tisch, an dem wir die Probleme verschiedener Bereiche, wie etwa die Zusammenarbeit von Hausärzten mit Fachärz-

ten oder von niedergelassenen Ärzten mit Krankenhausärzten gemeinsam diskutieren können. Es hilft nicht mehr, die Gemeinsamkeit unter den Ärzten nur zu beschwören; die Kammer muß und wird hier aktiv werden, sie muß zum Moderator und zum Mittler werden. „Interessenausgleich“ darf kein Zauberwort sein und schon gar nicht eine leere Worthülse! Es gilt diesen Interessenausgleich offen und seriös zu erarbeiten, so daß wir gemeinsam gegenüber unseren Vertragspartnern und gegenüber der Politik wieder eine feste Stellung beziehen können.

Ein Streik ist da nicht unbedingt die beste Methode, um die Interessen unserer Patientinnen und Patienten und natürlich auch unsere eigenen Interessen zu verdeutlichen, da wir bei einem Streik sehr schnell an unsere ethischen Grenzen stoßen. Aber – falls notwendig – wird es auch künftig Aktionen und Informationskampagnen geben, gegen die nichts einzuwenden sind, wenn, wie es in der Vergangenheit der Fall war, die Patientenversorgung gewährleistet ist.

Um diese Vision einer modernen Bayerischen Landesärztekammer intern und extern zu realisieren, brauche ich die Unterstützung von Ihnen allen. Ich bin sicher, daß Sie mir diese in den nächsten vier Jahren gewähren werden.

Ihr

EDITORIAL	
Koch: Interessenausgleich ist kein Zauberwort	105
TITELTHEMA	
Hornstein: Sport bei Neigung zu Neurodermitis ist dermatologisch angeraten	107
GLOSSE	
Nicht anders, sondern richtig ...	109
SICHERER VERORDNEN	
BLÄK INTERN	
Macketanz/Baroud/Josupeit: Ärztliche Stelle bei der BLÄK - Qualitätssicherung in der Röntgendiagnostik nach § 16 RöV	111
Koch: Die Kammer zum modernen Dienstleister machen	114
KVB AKTUELL	
Liebl: Aktion gegen Darmkrebs hat sich gelohnt	116
LEXIKON	
Umsetzung des Psychotherapeutengesetzes	118
SPEKTRUM	
Langhammer/Schwaiger: Radiojodtherapie ohne Wartezeit möglich	119
Pohl: Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen	121
ARZT UND WIRTSCHAFT	
Sellerberg: Vom Währungseinfluss auf Wirtschaft und Börse	124
BLÄK AMTLICHES	
Dokumentationspflicht nach dem Transfusionsgesetz	125
Empfehlungen zur Qualitätssicherung bei der Substitutionsbehandlung Opiatabhängiger	125
PERSONALIA	
LESERFORUM	
KONGRESSE	
Kurse zum Erwerb des Fachkundenachweises „Rettungsdienst“	2. Umschlagseite
Zukunftsperspektiven der Suchtkrankenhilfe Seminarprogramm „Betriebswirtschaft in der Arztpraxis“	113
Suchtmedizinische Fortbildung „Diagnose und Therapie alkoholbezogener Störungen“	120
94. Fortbildungstagung für Ärzte in Regensburg	128
Interaktive Seminar-Fortbildung der BLÄK	128
Fortbildungsveranstaltungen	129
SCHNELL INFORMIERT	
Ausbildung zur Arzthelferin - Wichtige Einstellungstips	136
Gesetzgeber trägt die Verantwortung für entstandene Ressourcenknappheit	137

Titelbild: Dienstleistung – Posteingang bei der BLÄK ...

„Bayerisches Ärzteblatt“
Inhaber und Verleger: Bayerische Landesärztekammer (Körperschaft des öffentlichen Rechts); Präsident: Dr. med. H. Hellmut Koch
Herausgeber: Dr. med. H. Hellmut Koch, Bayerische Landesärztekammer (BLÄK) und Dr. med. Lothar Wittek, Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KV8)
Redaktion (verantwortlich): Dagmar Nedbal (BLÄK)
Redaktionsbeirat: Dr. med. Enzo Amarotico (BLÄK), Dr. rer. biol. hum. Christian Thieme und Monja Laschet (beide KV8)
CvD: Marianne Zadach (BLÄK)
Redaktionsbüro und Pressestelle der BLÄK: Mühlbauerstraße 16, 81677 München, Telefon (0 89) 41 47- 2 74, Fax (0 89) 41 47-2 02
E-Mail: aerzteblatt@blaek.de
Pressestelle der KVB: Arabellastraße 30, 81925 München, Telefon (0 89) 9 20 96-1 92, Fax (0 89) 9 20 96-1 95; **E-Mail:** presse@kvb.de
 Die Zeitschrift erscheint monatlich.
 Bezugspreis monatlich DM 5,- einschließlich Postzeitungsgebühr und Mehrwertsteuer. Postbank Nr. 5252-802, BLZ 700 100 80, Bayerische Landesärztekammer (Abt. „Bayerisches Ärzteblatt“). Für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Anzeigenverwaltung: Kirchner Verlag + Co. GmbH, Kaiserstraße 41, 55116 Mainz, Telefon (06131) 9 60 70-34, Telefax (06131) 9 60 70-80; Ruth Tänni (verantwortlich); Anzeigenleitung: Andreas Görner.
Druck: Zauner Druck und Verlags GmbH, Nikolaus-Otto-Straße 2, 85221 Dachau.
 Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrofotografie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten.
 Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Rücksendung nicht verlangter Manuskripte erfolgt nur, wenn vorbereiteter Umschlag mit Rückporto beiliegt.
Für die Herstellung des „Bayerischen Ärzteblattes“ wird ein Recycling-Papier verwendet.
ISSN 0005-7126

Sport bei Neigung zu Neurodermitis ist dermatologisch angeraten

Professor Dr. med. Otto P. Hornstein

Bei der seit einigen Jahrzehnten auffällig zunehmenden Neurodermitis (andere Bezeichnung: atopisches Ekzem) handelt es sich um eine besonders bei jungen Menschen häufige, chronisch rückfällige, mit konstitutioneller Hauttrockenheit und Neigung zu generalisierten Juckattacken assoziierte Überempfindlichkeitsreaktion der Haut gegen Umweltallergene bei erblicher, oft familiär gehäufte Disposition. Die Inzidenzrate der manifesten Neurodermitis zwischen dem Kleinkind- und jungen Erwachsenenalter wird auf 3 bis 5 %, der abnormen Reaktionsbereitschaft („atopische Hautdiathese“) auf 20 bis 25 % geschätzt. Die Betroffenen neigen oft dazu, gesellige und sportlich-kommunikative Aktivitäten in der Öffentlichkeit zu meiden und geraten so leicht in Gefühle der inneren Vereinsamung und des Zwiespalts zwischen Kontaktwünschen und Isolationsangst. Vielfach wird Sport – auch auf ärztlichen Rat – vermieden, da schweißtreibende Anstrengung Jucken verstärkt oder induzieren kann.

Gruppensport als therapeutisches Adjvans

An der Dermatologischen Klinik der Universität Erlangen-Nürnberg wurde von 1990 bis 1995 mehreren hundert Patientinnen und Patienten mit schwerer Neurodermitis (Alter: 15 bis 50 Jahre) – zusätzlich zur klinischen Dermatotherapie – ärztlich überwachter Gruppensport als Chance angebo-



Professor Dr. med. Otto P. Hornstein

Die von den am klinisch-adjuvanten Gruppensport teilnehmenden Neurodermitikern gewünschte Fortsetzung vergleichbarer Sportaktivitäten am Heimatort wurde nur ausnahmsweise verwirklicht. Offenbar fehlten ermutigende Anstöße, niemand fühlte sich „zuständig“.

ten, aus dem neuro-psychogenen „Teufelskreis“ der Erkrankung (Jucken → Hautverschlimmerung → Hilflosigkeit → Rückzugstendenz) aus eigener Kraft herauszufinden. Die Teilnahme oder Nichtteilnahme am Sport (je nach Wetterlage im Freien oder Saal) war freiwillig. Auch andere Kranke (z. B. mit Schuppenflechte) durften teilnehmen. Zum Sportprogramm gehörten Ballspiele (Badminton, Volleyball, Softfußball), Stockhockey, Lauf- und Geschicklichkeitsübungen sowie rhythmische Gymnastik (auch Tanzgymnastik mit Musik) unter krankengymnastischer Anleitung. In der Regel konnten die Kranken ab der zweiten klinischen Behandlungswoche – nach Besserung der akuten Hautentzündung – sich am Sport beteiligen (viermal pro Woche abends ca. 45 bis 60 Minuten).

Parallel wurden 1992 bis 1994 mehrere prospektive klinische und testpsychologische Untersuchungen durchgeführt, um den Einfluß sportlicher Aktivitäten auf das körperliche und emotionale Befinden der freiwilligen Teilnehmer (jeweils im Vergleich zu altersgleichen, freiwillige nicht am Sport teilnehmenden Patienten/innen) wissenschaftlich auszuwerten^{1, 2, 3}. Das Angebot zu therapeutisch adjuvantem Gruppensport – bei sonst gleicher klinischer Behandlung – entsprach meiner langjährigen Erfahrung bei Neurodermiti-

kern, daß positiv erlebter Sport sich auf deren psychosoziale Reintegration und körperliches Befinden günstig auswirkt. In ergänzenden prospektiven Studien wurde der Einfluß von dosiertem Ausdauertraining auf wichtige hautphysiologische Funktionen (Schwitzen, Hautdurchblutung u. a.) bei Männern und Frauen mit chronischer Neurodermitis unter sportmedizinischen Versuchsbedingungen analysiert^{2, 3, 4}.

Sämtliche testpsychologische und physiologische Untersuchungen erfolgten auf freiwilliger Basis, jeweils im Vergleich mit Hautgesunden, unter individueller ärztlicher Kontrolle. Die dermatologische Therapie war – abgesehen vom zusätzlichen Sport- und Trainingsprogramm – bei allen Neurodermitikern gleich. Ebenso wurden gleiche diagnostische und therapeutisch evaluierte Maßstäbe an die klinischen und nachklinischen Untersuchungen (bis sechs Monate nach Klinikentlassung) angelegt.

Wichtige Ergebnisse der Langzeituntersuchungen

1. Der dem individuellen Leistungsvermögen angepaßte Sport (drei Wochen) verzögerte nicht die Abheilung der Neurodermitis (durchschnittlich vier Wochen). Der Heilungsprozeß war häufig sogar beschleunigt.

2. Nach dreiwöchigem Sport zeigte sich bei den meisten Teilnehmern eine völlige oder annähernde Normalisierung der zuvor meßbar gestörten Wärme- und Kälteanpassung der Haut. Dagegen blieb die abnorme Thermoregulation bei den Nichtteilnehmern auch nach Abheilung der Neurodermitis fast unverändert bestehen.

3. Bei den psychologischen Vergleichsuntersuchungen mit verschiedenen testpsychometrischen Methoden und Befragungen zeigte sich, daß das positive Sporterlebnis die Stimmung und Selbstsicherheit der teilnehmenden Patienten erheblich hob und stabilisierte. Dagegen schnitten die Nichtteilnehmer am Gruppensport deutlich (zum Teil statistisch signifikant) schlechter ab. Der günstige psychologische Effekt des Gruppensports war noch sechs Monate nach der Klinikentlassung (Ende der Nachuntersuchungsphase) erkennbar¹⁾.

Jedoch ergab sich bei den Nachuntersuchungen, daß der von fast allen Teilnehmer/innen (95 %) geäußerte Wunsch nach Fortsetzung vergleichbarer Sportaktivitäten am Heimatort aus verschiedenen Gründen (mangelnde Eigeninitiative, keine Information der Sportvereine) nur ausnahmsweise verwirklicht wurde. Offenbar fehlten ermutigende Anstöße bzw. fühlte sich niemand „zuständig“.

4. Weitere hautphysiologische Meßergebnisse – besonders der Nachweis signifikant verringerten Schwitzens bei Neurodermitikern, auch nach Abheilung der Hautentzündung und trotz Ausdauertrainings⁴⁾ – sind auch insofern von praktischer Bedeutung, als die eingeschränkte Sekretionsleistung der Schweißdrüsen indirekt auf eine Neigung zu verlängertem Wärmestau (bzw. geringe Erhöhung der Körperkerntemperatur) hinweist. Das von den Patienten praktizierte Sport-

programm erwies sich jedoch unter den genannten Bedingungen (45 bis 60 Minuten Sport, sofort anschließend Hautpflege und Ruhephase) als unschädlich und keineswegs nachteilig für den Heilungsverlauf.

Praktische Empfehlungen

Bekanntlich hängt die Wahrnehmung und Intensität des Juckreizes auch von positiv oder negativ erlebten psychischen Einflüssen ab und ist, wie psychophysiologische Experimente belegen, entsprechend „modulierbar“. Da an der Auslösung oder Verstärkung neurodermitischer Schübe neben immunogenen, allergenen und neurovegetativen Komponenten oft auch emotionale Belastungen wesentlich beteiligt sind, kann gegebenenfalls sogar Psychotherapie indiziert sein. Leider wurde dem individuellen Leistungsvermögen angeglicherer Gruppensport bisher nur ausnahmsweise (wie an der Erlanger Hautklinik bis 1995) rehabilitationstherapeutisch genutzt.

Aufgrund langjähriger eigener Erfahrungen können Menschen mit Bereitschaft zu Neurodermitis leichte bis mittelschwere sportliche Aktivitäten in Gemeinschaft generell empfohlen werden. Neurodermitiker sind jedoch für Ausdauersport weniger als Hautgesunde geeignet. Kurzer intensiver Sport ist besser als längeres Training mit eingeschobenen Ruhepausen, da die schwitzende Haut, wenn nicht abgeduscht wird, in der Ruhe zu jucken beginnt.

Wie an anderer Stelle dargestellt^{1, 2)}, bestätigte sich in unseren prospektiven Studien die individuelle Unterdrückung des Juckens während des Gruppensports trotz Schwitzens. Meist setzt Pruritus erst in der anschließenden Erholungsphase ein, wenn die schweißfeuchte Haut nicht sofort geduscht und gepflegt wird.

Jungen Frauen und Männern mit chronisch-rezidivierender Neurodermitis ist Gruppensport in Vereinen besonders anzuraten, wenn einlge einfache Rahmenbedingungen erfüllt sind und die Patienten zu regelmäßiger Hautpflege ärztlich angehalten werden. Teilnahme an Sportgruppen wirkt sich auf das psychosomatische Befinden der Neurodermitiker fast immer günstig aus.

Es ist wichtig, daß Ärzte – als Mittler zwischen Patienten und Sportvereinen – die präventivmedizinische Chance für Neurodermitiker wahrnehmen. Ärztlich geförderter, neuerdings auch vom Bayerischen Landessportverband mit empfohlener Breitensport für Neurodermitiker kann zur Verbesserung der Volksgesundheit beitragen. Wir Ärzte sollten dieses gemeinsame Anliegen nachdrücklich unterstützen.

Daher sind nach jedem Sport drei Maßnahmen wichtig:

- Lauwarmes Abduschen des Körpers (drei bis vier Minuten);
- Eincremen der duschfeuchten Haut mit einer einfachen hydro- und lipophilen Pflegecreme (nach leichtem Abtrocknen mit Handtuch, ohne Trockenreiben!)
- Einhaltung ungestörter Ruhe in leichter Bekleidung in einem normal warmen Raum (mindestens zehn bis 15 Minuten in ein Badetuch o. ä. eingeschlagen), dann Anziehen.

Weitere Hinweise

Menschen mit chronischer Neurodermitis müssen keineswegs Sport meiden, wenn ihr individuelles Leistungsvermögen berücksichtigt wird und kein dauernd behandlungsbedürftiges, zum Beispiel ständiges Tragen von Verbänden erforderndes Entzündungsstadium besteht. Gruppensport in Vereinen ist sogar angeraten, wenn die genannten Rahmenbedingungen erfüllt sind und die Patienten zu regelmäßiger Hautpflege ärztlich angehalten werden. Sozio-kommunikative Einflüsse in der Gruppe (Isolationsminderung, Hebung des Selbstvertrauens), Erfolgserlebnisse, Freude an körperlicher Aktivität und Reduktion angstbesetzter Hemmungen (z. B. vor der Entblößung lädiierter Haut) heben die seelische Verfassung und wirken sich auf das psychosomatische Befinden günstig aus. Die meisten Sportteilnehmer bedauerten den durch die Klinikentlassung bedingten Verzicht auf weiteren Gruppensport, der auch zum wechselseitigen Austausch persönlicher Bewältigungsstrategien des Hautleidens beitrug. Viele unserer Patienten hatten Vereinssport nur aus Angst vor Schwitzen, wegen ärztlicher Empfehlung „zur Hautschonung“, und vor allem wegen emotionaler Hemmungen gemieden. Obwohl die Bereitschaft zu sozialen Kontakten wesentlich von der individuellen Lebenssituation abhängt, kann auch das als entstellend empfundene Erscheinungsbild der Haut latente Rückzugstendenzen

verstärken. Neurodermitiker benötigen daher sachgemäße Beratung und das Selbstvertrauen stärkende Ermunterung, um die Hemmschwelle zu sportlicher Betätigung überwinden zu können. Ärztlicher Rat ist dabei sicher wichtig, vor allem wenn er von hautpflegenden und gegebenenfalls therapeutischen Maßnahmen flankiert wird. Die betreuenden Kolleginnen und Kollegen sollten aber auch über das sportliche „Programm“ ihrer Patienten Bescheid wissen (empfehlenswert ist z. B. Fußball, Volleyball, Badminton) und sollen auf die Einhaltung der Rahmenbedingungen im Sportverein – Möglichkeit zur Hautpflege und ungestörten Ruhe nach dem Sport – achten. Andererseits sollen die Übungsleiter und Sportwarte in den Vereinen auf das ärztliche Einverständnis zur Sportteilnahme von Personen mit manifester Neurodermitis achten.

Selbstverständlich sind während stärkerer ekzematöser Krankheitsphasen oder bei simultanen Schüben von Bronchialasthma sportliche Aktivitäten auszusetzen. Generell ist bei zusätzlich an Bronchialasthma leidenden Atopikern erhöhte Vorsicht bei anstrengenden Sportarten geboten. Im Zweifelsfall ist kein oder nur leichter Sport zulässig.

Schlußfolgerungen

Die früher auch von Dermatologen vertretene Forderung, schweißtreibenden Sport bei Neurodermitikern (Atopikern) grundsätzlich zu unterlassen, ist überholt, meist sogar obsolet.

Vernünftige und motivierte, dem individuellen Leistungsvermögen entsprechende gemeinschaftliche Sportaktivitäten setzen, wie auch rehabilitationsmedizinische Erfahrungen lehren, kognitive und emotionale Impulse frei, die sich auf die seelische Krankheitsbewältigung und die Rückgewinnung von Selbstvertrauen günstig auswirken, die Lebensfreude heben und die körperliche Leistungsfähigkeit fördern. Es ist keineswegs erforderlich, Neurodermitiker von anderen Sportlern oder Turnern abzusondern. Sport zusammen

Literatur

1) GALL K., SALZER B., HORNSTEIN, O. P.: Gruppensport als therapeutisches Adjuvans bei Neurodermitis. Dtsch. Ärztebl. 94, C 1929-C 193S (1997)

2) HORNSTEIN O. P., GALL K., SALZER B., RUPPRECHT M.: Gruppensport bei Neurodermitis – Klinische, psychometrische und hautphysiologische Studien. Dtsch. Z. Sportmed. 49, 39-45 (1998)

3) SALZER B., SCHUCH S., RUPPRECHT M., HORNSTEIN O. P.: Gruppensport als adjuvante Therapie für Patienten mit atopischem Ekzem. Hautarzt 45, 751-755 (1994)

4) STERN U. M., SALZER B., SCHUCH S., HORNSTEIN O. P.: Geschlechtsabhängige Unterschiede im Schwitzverhalten von Normalpersonen und Atopikern unter Kreislaufbelastung. Hautarzt 49, 209-215 (1998)

Anschrift des Verfassers:
Professor Dr. med. Otto P. Hornstein,
Danziger Straße 5,
91080 Uttenreuth

mit Hautgesunden ist im Gegenteil erwünscht. Nur stark kreislaufbelastender Ausdauersport (z. B. Berglauf) sowie Sportarten mit engem Körperkontakt (z. B. Ringen) oder erhöhtem Verletzungsrisiko sind für Neurodermitis-Gefährdete in der Regel ungeeignet.

Sportvereine können daher einen wichtigen und kostengünstigen Beitrag zur präventiven Stabilisierung der Gesundheit von Neurodermitikern leisten, wenn sie nicht wegen ihres Hautzustandes „ausgegrenzt“ werden und das Sportangebot variabel gestaltet ist. Kürzlich hat sich der Ausschuß Breitensport im Bayerischen Landessportverband zur gezielten Information der bayerischen Sportvereine entschlossen und im Verbandsblatt „Bayernsport“ (Heft 49, 1. 12. 1998) entsprechende Hinweise publiziert. Somit ist es wichtig, daß auch die Ärzteschaft – als Mittler zwischen Patienten und Sportvereinen – hierüber informiert ist und die präventivmedizinische Chance für Neurodermitiker oder Neurodermitis-Gefährdete wahrnimmt. Es ist erfreulich, daß der Landessportverband solche kostenneutrale Bestrebungen unterstützt, die zugleich ein sinnvoller Beitrag zu mehr „Lebensqualität“ der Betroffenen sind. Da der gesundheitspolitische Dauerdruck zur stärkeren Entwicklung präventivmedizinischer Ansätze geradezu herausfordert, kann die ärztliche Förderung von Breitensport für Neurodermitiker auch zur Verbesserung der Volksgesundheit beitragen. Denn die chronischrezidivierende Neurodermitis ist sehr häufig, kostenträchtig und therapeutisch oft umstritten. Im Vergleich zum Riesenangebot an „Paramedizin“ ist ärztlich befürwortete (und individuell überwachte) Teilnahme am Vereinssport ein *Remedium naturale* im psychosomatisch wirklich „ganzheitlichen“ Sinn. Wir Ärzte sollten den Bayerischen Landessportverband bei seinem Vorhaben ausdrücklich unterstützen.

Nicht anders, sondern richtig ...

Das haben die Bayern mal wieder prächtig hingekriegt. Kaum hat die Landesärztekammer ihre neueste Ärztestatistik veröffentlicht, schon wird eine Frau zur Vizepräsidentin der Kammer gewählt.



Wie das geht? Nun, nach der Statistik sind 36 % der bei der Kammer gemeldeten Ärzte weiblichen Geschlechts. Sie meinen, das sei noch lang kein Grund, daß eine Frau Sitz und Stimme im heiligen Olymp der ärztlichen Standespolitik bekommen sollte? Schließlich waren auch vor vier Jahren etwa ein Drittel der Ärzte in Bayern Frauen. Und vier Jahre davor war es vermutlich auch nicht anders. Und wenn man noch einmal vier Jahre zurückdenkt ...

Nun ja, auf jeden Fall gab es allen Diskussionen um Frauenquoten und Quotenfrauen zum Trotz bislang in Bayern keine erkennbaren Ansätze daran irgendwas zu ändern. Schließlich hatten die Herren früher ganz andere Sorgen. Da gab es die Kliniker und die niedergelassenen Kollegen. Und bei den Niedergelassenen mußte man aufpassen, ob man es mit einem Hausarzt oder einem Facharzt zu tun hatte. Und bei den angestellten Ärzten gab es solche aus ganz normalen Krankenhäusern und solche aus den Universitäten.

Auch diesmal haben sie alle wieder auf dieser Klaviatur gespielt. Bis auf die Frauen. Die haben ganz einfach gesagt: „Jetzt wird's aber langsam mal Zeit ...“ Da wurden die Herren Delegierten ganz folgsam und haben erstmals in der 50jährigen Geschichte der Bayerischen Landesärztekammer eine Frau zur Vizepräsidentin gewählt.

Wie sagte doch Bayerns Gesundheitsministerin, die bekanntlich ja auch noch Stellvertreterin des Ministerpräsidenten ist, beim Ärztetag in Bayreuth: „in Bayern gehen die Uhren nicht anders, sondern richtig“.

Tja, so sind die Bayern. Jetzt haben sie nicht nur eine stellvertretende Ministerpräsidentin, sondern auch noch eine Vizepräsidentin.

Herzlichst Ihr **MediKuss**

Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen:

Dr. Günter Hopf, ÄK Nordrhein,
Tersteegenstraße 31, 40474 Düsseldorf,
Telefon 02 11/43 02-5 87

Mistelextrakte

Lymphomstimulation

Bei einem 73jährigen Patienten mit einem zentrozytischen Non-Hodgkin-Lymphom entwickelten sich nur an den Injektionsstellen eines Mistelpräparates im Bereich der Bauchdecke subkutane Knoten. Histologisch konnte eine Infiltration durch das zentrozytische Lymphom nachgewiesen werden. Die Autoren diskutieren einen proliferativen Stimulus durch die Mistellectine. Sie empfehlen, vorerst keine derartigen Präparate bei Lymphompatienten, insbesondere bei niedrig malignen B-Zell-Lymphomen, einzusetzen.

Anmerkungen:

Neben der diskutierten Induktion proliferativer Prozesse könnte auch die Aktivierung von Adhäsionsmolekülen zur Entstehung der lokalen Metastasen beigetragen haben. Bekannte, von der AkdÄ 1997 zusammengefaßte lokale und systemische (anaphylaktoid) Reaktionen im Rahmen einer Therapie mit Mistelextrakten dürften auf immunologische Eigenschaften der Mistelinhaltsstoffe zurückzuführen sein. Das Fehlen eindeutiger Nachweise einer tumorstatistischen klinischen Wirksamkeit wurden noch 1996 auf einer Tagung der Mildred-Scheel-Akademie in Köln selbst von den Befürwortern einer Therapie mit Mistelpräparaten eingeräumt. Die wechselnde Zusammensetzung pflanzlicher Gesamtextrakte, der fehlende Handlungsdruck aufgrund erleichterter Zulassungsbedingungen

gen und nicht zuletzt die zwendungsintensive Anwendung erschweren die Durchführung methodisch einwandfreier Studien mit diesen Präparaten.

Handelsbezeichnungen: Abnobaviscum®, Eurixor®, Helixor®, Iscador®, Lektinol®, Vysorel®

Quelle:
Dtsch. med. Wschr. 1998; 123: 1001;
Dt. Ärztebl. 1997; 94: C-863

ACE-Hemmer

Angioödem

In einer neuen Übersichtsarbeit wird darauf hingewiesen, daß

1. Angioödeme unter ACE-Hemmern jederzeit, auch nach jahrelanger problemloser Einnahme (ein bis sechs Jahre) erstmalig auftreten können.

2. Das Nichterkennen von Angioödemem als potentiell lebensbedrohliche unerwünschte Wirkung von ACE-Hemmern zu Rezidiven bei der Weiterverordnung dieser Arz-

neistoffe führt (bei einzelnen Patienten bis zu 18 mal!). Prinzipiell kann es im Verlauf eines blanden Angioödems im Gesichtsbereich zu einer Beteiligung von Mund, Rachenraum und Respirationstrakt mit vitaler Bedrohung kommen. Der Autor empfiehlt, jedes Angioödem als ACE-Hemmer induziert anzusehen, bis durch eine sorgfältige Arzneimittelanamnese jeder Verdacht ausgeräumt ist. Die variablen Verläufe eines Angioödems sollten besser bekannt gemacht werden. Eine schnelle Mitteilung des Notfallarztes an den Hausarzt und eine schriftliche Bestätigung der Notfallsituation für den Patienten werden ebenfalls als dringlich angesehen.

Arzneistoffe (viele Mono- und Kombi-Präparate im Handel):

Benazepril, Captopril, Cilazapril, Enalapril, Fosinopril, Lisinopril, Moexipril, Perindopril, Quinapril, Ramipril, Spirapril, Trandolapril.

Quelle:
Anaesth. Intens. Notfallmed. Schmerzther. 1998; 33: 637

Losartan

Anämie bei Dialysepatienten

Interaktionen von ACE-Hemmern mit einigen Dialysmembranen haben dazu geführt, Sartane wie Candesar-

tan (Atacand®, Blopress®), Irbesartan (Aprovel®, Karvea®), Losartan (Lorzaar®), Valsartan (Diovan®) bei Dialysepatienten in der Hochdrucktherapie bevorzugt einzusetzen. Trotz Gabe von Erythropoetin fanden sich zum Beispiel bei 18 von 24 Dialysepatienten unter der Therapie mit 50 mg/d Losartan nach vier bis sechs Wochen Hämoglobinerniedrigungen, die erst durch eine drei- bis vierfache Erhöhung der Erythropoetin-Dosis ausgeglichen werden konnte.

An einem Patienten wurde gezeigt, wie mehrmaliges Absetzen und Wiedereinnahme von Losartan die Hämoglobinwerte erhöhte bzw. wieder erniedrigte. Die Autoren empfehlen unter der Therapie mit Sartanen eine engmaschige Kontrolle von Hämoglobin und Hämatokrit bei Patienten mit schwerer Niereninsuffizienz, Hämodialyse und Nierentransplantation.

Quelle:
Lancet 1998; 352: 286

Formoterol zur Inhalation

Gefahr von Überdosierungen

Die AkdÄ empfiehlt, Patienten bei der Verordnung von Formoterol-haltigen Arzneimitteln zur Inhalation (z. B. Oxis® Turbohaler) deutlich darauf hinzuweisen, daß diese Präparate nur als Basistherapie vorbeugend anzuwenden sind. Der schnelle Wirkungseintritt nach Inhalation könnte dazu verführen, sie auch bei einem akuten Asthmaanfall einzusetzen. Dadurch können die für Beta-2-Sympathomimetika typischen Symptome einer Überdosierung auftreten (z. B. Tachykardien, Unruhe, Tremor, Hypokaliämie).

Quelle:
Dt. Ärztebl. 1998; 95: A-2046

Nachdruck aus „Rheinisches Ärzteblatt“, 12/1998



„Wir stellen uns vor:“

Ärztliche Stelle bei der Bayerischen Landesärztekammer – Qualitätssicherung in der Röntgendiagnostik nach § 16 RöV –

von Dr. med. Bernd Macketanz, Sabine Baroud und Elke Josupeit

Mit der am 8. Januar 1987 in Kraft getretenen Neufassung der Röntgenverordnung (RöV) wurde gemäß einer Vereinbarung zwischen dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit und der Bayerischen Landesärztekammer die „Ärztliche Stelle nach § 16 Röntgenverordnung“ bei der Bayerischen Landesärztekammer eingerichtet.

Die Ärztliche Stelle nahm ihre Arbeit am 1. Januar 1988 auf. Sie ist zuständig für die Qualitätssicherung in der Röntgendiagnostik für alle Betreiber medizinischer Röntgendiagnostikeinrichtungen, die nicht niedergelassene Kassen-/Vertragsärzte sind. Dies sind derzeit 519 Betreiber mit insgesamt 3205 gemeldeten Röntgenröhren (für die Qualitätssicherung im KV-Bereich hat die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns eine eigene Ärztliche Stelle eingerichtet).

Aufgaben und Ziele

Vornehmliche Aufgabe und Ziel dieser Ärztlichen Stelle ist es, dem Strahlenschutzverantwortlichen und dem anwendenden Arzt in einer Röntgeneinrichtung Vorschläge zur Verringerung der Strahlenexposition und Verbesserung der Bildqualität zu machen. Nach § 16 Absatz 3 RöV hat der Betreiber einer Röntgeneinrichtung zur Untersuchung von Menschen die Röntgenaufnahmen sowie die Aufzeichnungen nach Absatz 1 Satz 2 (Ergebnis der Abnahmeprüfung sowie Aufnahmen des Prüfkörpers) und Absatz 2 Satz 1 (Ergebnis der Konstanzprüfung einschließlich der Prüfkörperaufnahmen) einer Ärztlichen Stelle zugänglich zu machen. Die dafür zuständige Behörde ist das oben



Die Ärztliche Stelle bei der BLÄK zieht eine positive Bilanz: Verbesserung der Bildqualität und Verringerung der Strahlenexposition.

erwähnte Bayerische Staatsministerium.

In diesem Zusammenhang sei besonders die außerordentlich hilfsbereite und kooperative Zusammenarbeit mit dem Vertreter dieser Behörde, Ministerialrat Dipl.-Ing. Maximilian Wilhelm, erwähnt.

Vorsitzender der Ärztlichen Stelle ist der Radiologe Dr. Bernd Macketanz, stellvertretender Vorsitzender der Radiologe Dr. Udo Schulz, stellvertretend für alle Medizinphysiker ist als ständiger Berater der Ärztlichen Stelle der Medizinphysiker Dr. Manfred Schätzl tätig. Neben dem Vorsitzenden sowie dem stellvertretenden Vorsitzenden ist die Ärztliche Stelle mit zwei Medizinisch-Technischen Röntgenassistentinnen sowie zwei Sachbearbeiterinnen besetzt.

Den in der Regel wöchentlich tagenden Kommissionen gehören zur Zeit insgesamt 59 Mitglieder an. Davon sind 41 Radiologen/Neuroradiologen, vier Kinderradiologen sowie 14 Medizinphysiker.

Bei der Beurteilung der Unterlagen der Qualitätssicherung der Röntgengeräte sowie der Filmverarbeitung legt die Ärztliche Stelle die Richtlinien zur Durchführung der Röntgenverordnung des Bundesministeriums für Arbeit, die DIN-Reihe 6868, die Empfehlungen des Zentralverbandes der Elektrotechnik/und Elektronikindustrie e. V. (ZVEI) u. a. zugrunde.

Bei der Beurteilung der Patientenaufnahmen liegen im we-

sentlichen die Leitlinien der Bundesärztekammer zur Qualitätssicherung in der Röntgendiagnostik in überarbeiteter und ergänzter Fassung vom 28. August 1995 zugrunde. In diesen Leitlinien sind die ärztlichen Qualitätsanforderungen, die aufnahmetechnischen Leitlinien sowie die physikalischen Parameter des Bilderzeugungssystems festgelegt.

Die erwähnten Normen stellen dabei die anerkannten Regeln der Technik dar, während die Leitlinien den derzeit erreichbaren medizinischen Standard wiedergeben, zu dessen Anwendung der radiologisch tätige Arzt nach den §§ 135/136 SGB V verpflichtet ist.

Nach erfolgreicher Überwindung räumlicher, organisatorischer und personeller Maßnahmen hat die Ärztliche Stelle sehr bald eine durchaus positive Akzeptanz bei den zu überprüfenden Betreibern gefunden, welche auch die Notwendigkeit der Arbeit der Ärztlichen Stelle überaus positiv bewerten. Sind doch am umgehenden Rückgang der Mängel an den Röntgengeräten nach Aufnahme der Prüftätigkeit und an der erheblichen Verringerung der Strahlenexposition bei deutlicher Verbesserung der Bildqualität der Erfolg und damit auch die Notwendigkeit und die Akzeptanz einer Ärztlichen Stelle direkt abzulesen.

So ist die Strahlenexposition bei nahezu allen, insbesondere jedoch auch bei Röntgenaufnahmen beim Kind durch konsequente Anwendung zum Beispiel hoch empfindlicher do-

sisparender Film-Foliensysteme und Erhöhung der Aufnahmespannungen bei Optimierung der physikalischen und technischen Parameter des Bilderzeugungssystems sowie auch der Filmverarbeitung in den letzten zehn Jahren um 30 bis 50 %, zum Teil sogar in noch höherem Maße zurückgegangen.

Beispielhaft seien hier einige Zahlen dargestellt:

Bei der Überprüfung der Filmsensitometrie konnten wir im Zeitraum 1989 bis 1998 einen Rückgang der erheblichen und schweren Mängel von 33 % auf 6 % vermerken, bei den Prüfkörperaufnahmen (hier werden u. a. die Dosis, die optische Dichte, die Funktion der Blenden geprüft) konnten die erheblichen und schweren Mängel von 49 % auf 11 % gesenkt werden.

Mit anderen Worten: Die Zahlen der von uns beanstandeten

Prüfparameter nimmt ständig zugunsten optimaler oder weitgehend optimaler Prüfergebnisse ab.

Dies äußert sich auch darin, daß wir im Jahre 1991 76 % der überprüften Betreiber die Fristverlängerung zur Durchführung der Konstanzprüfung auf drei Monate nicht erteilen konnten, während dies im Jahre 1998 nur noch bei 19 % der Fall war.

Eine ähnlich günstige Entwicklung können wir bei den Patientenaufnahmen beobachten: Zunehmend können wir feststellen, daß eine aussagefähige Bildqualität bei geeignetem Strahlenschutz ohne Einschränkung der diagnostisch notwendigen Information bei möglichst geringer Dosis erreicht wird.

Dieser Erfolg wurde realisiert durch die verpflichtende konsequente Anwendung der Leitlinien der Bundesärztekammer

zusammen mit der ständigen Beratung bezüglich der technischen Parameter und deren konsequente Überprüfung durch die Ärztliche Stelle.

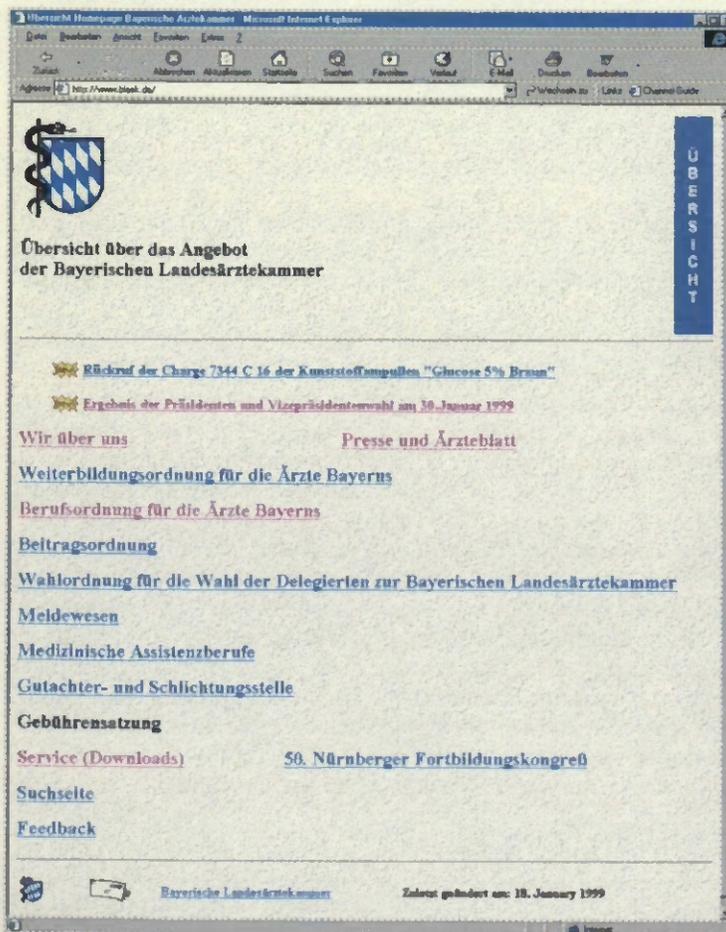
Überwiegend beanstanden müssen wir bei Patientenaufnahmen nachlässige oder fehlende Einblendung auf die interessierende Region, fehlerhafte Einstellungen der Aufnahmen bei Standardsituationen, die dann unter Umständen Fehlinterpretationen nach sich ziehen können, Belichtungsfehler (in der Regel ungenügend hohe Aufnahmespannung), sehr selten fehlerhafte Wahl des Film-Foliensystems mit der Folge einer unnötig hohen Dosis sowie Zentrierfehler.

Es wurden dabei seit Beginn der statistischen Erfassung etwa 125 000 Patientenaufnahmen in 497 Sitzungen überprüft.

Das Ergebnis der im Turnus von zwölf bis 18 Monaten durchgeführten Prüfungen wird protokolliert, wobei immer beratende Hinweise bezüglich der Optimierung der Röntengeräte und der Filmverarbeitung sowie auch zur Verringerung der Strahlenexposition gemäß den Forderungen der Leitlinien an den Strahlenschutzverantwortlichen und den anwendenden Arzt in Form eines ausführlichen Protokolls gegeben werden.

Nur in Ausnahmefällen sehen wir uns gezwungen, im Sinne der RÖV die Aufsichtsbehörde (Gewerbeaufsichtsamt) zu unterrichten, wenn ein Betreiber wiederholt die Aufzeichnungen der Konstanzprüfungen oder Patientenaufnahmen nicht oder nicht vollständig vorlegt, Verbesserungsvorschläge nicht beachtet oder gar eine Röntgeneinrichtung betreibt, die Leben oder Gesundheit erheblich gefährdet. Die Gewerbeaufsicht kann dann die notwendigen Schutzmaßnahmen anordnen oder den Betrieb untersagen, wenn wesentliche Bedingungen für eine genehmigungsfreien Betrieb nicht mehr eingehalten sind.

Um das Bild abzurunden, seien hier auch die „Sorgenkinder“ bei



Internet-Seite der Bayerischen Landesärztekammer

<http://www.blaek.de>

Neu seit Januar dieses Jahres: Presse-Infos und Editorials des Bayerischen Ärzteblattes

den Patientenaufnahmen bzw. -untersuchungen genannt: Es sind dies die klassischen Untersuchungen des Magen-Darm-Traktes mit Bariumsulfat im Doppelkontrast und in Hypotonie. Diese Untersuchungen sind in den von uns überprüften stationären Einrichtungen außerordentlich selten geworden. Es werden statt dessen zunehmend endoskopische Untersuchungsverfahren des Gastrointestinaltraktes vorgenommen mit der Folge, daß nur wenige Spezialisten diese klassische radiologische Untersuchung tatsächlich noch beherrschen.

Die hohe Unzulänglichkeit der Aussagekraft dieser durch uns überprüften Aufnahmen des Gastrointestinaltraktes (Magen und Dickdarm) ist möglicherweise nur durch die Verlagerung dieser Röntgenuntersuchungen in Expertenzentren sowie eine konsequente Schulung und Weiterbildung derjenigen Anwender zu beseitigen, die diese klassischen und bei guter Technik außerordentlich aussagekräftigen Untersuchungen tatsächlich noch anwenden, will man sie nicht vollständig aufgeben zugunsten der endoskopischen Verfahren.

Kosten

Maßnahmen zur Qualitätssicherung verursachen Kosten, wobei sich die Ärztliche Stelle durch die erhobenen Gebühren selbst trägt. Die bisherige Beschränkung der Kostenerhebung durch die Bayerische Landesärztekammer lediglich auf diejenigen Strahler, mit denen Röntgenaufnahmen angefertigt werden und der Verzicht auf Berechnung der ausschließlich zu Durchleuchtungszwecken benutzen Röntgenstrahler (bisher 290,- DM pro Strahler jährlich), kann aus Gründen einer mittlerweile ungenügenden Kostendeckung nicht mehr aufrecht erhalten werden. Dies ist in der technischen Entwicklung begründet, nach der sich das Verhältnis der Röntgenstrahler für Aufnahmen zu reinen Durchleuchtungsstrahlern zugunsten der Strahler für Durchleuchtung verschiebt. Die Bayerische Landesärztekammer erhebt entsprechend der Vereinbarung zwischen der Bayeri-

schen Landesärztekammer und der Bayerischen Krankenhausgesellschaft sowie der Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassen in Bayern ab dem 1. Januar 1999 eine jährliche Pauschalgebühr pro Röntgenstrahler von 250,- DM. Diese neue Regelung wird für einige Betreiber eine geringfügig höhere, für einige eine geringfügig niedrigere Jahresgebühr bedeuten. Der umfangreichen Prüfbarkeit auch der Durchleuchtungsgeräte durch die Ärztliche Stelle wird jedoch durch diese der Situation angepaßte Kostenerhebung angemessen und für alle gerecht Rechnung getragen.

Neben der geschilderten Tätigkeit der Ärztlichen Stelle findet ein regelmäßiger Informationsaustausch mit den beraten-

den Medizinphysikern statt. Es besteht eine außerordentlich kooperative Zusammenarbeit mit den Behördenvertretern, auch finden regelmäßig ein Informationsaustausch und Besprechungen mit Vertretern der Industrie statt. Zudem veranstaltet die Ärztliche Stelle regelmäßig Kurse zur Durchführung der Konstanzprüfung flächendeckend in Bayern, wobei an dieser Stelle den beratenden Medizinphysikern für deren Arbeit gerade bei diesen Kursen besonders gedankt sei.

Der Koordinierung und Abstimmung der Arbeit aller Ärztlichen Stellen in Deutschland dient ein „Zentraler Erfahrungsaustausch“, welcher in regelmäßigen Abständen bei der Bundesärztekammer stattfindet.

Zukunftsperspektiven der Suchtkrankenhilfe

„Zukunftsperspektiven der Suchtkrankenhilfe“, so lautet der Titel einer Vortragsreihe der Bayerischen Akademie für Suchtfragen in Forschung und Praxis. Folgende Vorträge stehen auf dem Programm

31. März 1999

Optionen für Politik und Verwaltung

28. April 1999

Überlegungen und Schlußfolgerungen aus wissenschaftlicher Sicht

19. Mai 1999

Anforderungen an das Hilfesystem im neuen Jahrtausend

9. Juni 1999

Zukunftsperspektiven der Suchtkrankenhilfe aus der Sicht eines Suchthilfekordinators

13. Oktober 1999

Von der Kooperation zur Integration oder: Ausgrenzen ist leichter

17. November 1999

Die Zukunft der Suchthilfeleistung liegt im Nachweis der Resultate

15. Dezember 1999

Sozialpolitische Strategien

Zeit und Ort: jeweils 19 Uhr - Seidlvilla, Nikolaiplatz 1 b, München

Auskunft: Bayerische Akademie für Suchtfragen in Forschung und Praxis, Landwehrstraße 60-62, 80336 München, Tel. 0 89/53 07 30-00, Fax 0 89/53 07 30-19, E-Mail: bas@bas-muenchen.de

Zusammenfassung

Die Ärztliche Stelle bei der Bayerischen Landesärztekammer zieht nach über zehnjähriger Tätigkeit eine durchwegs positive Bilanz.

Gesetze, Normen, Vorgaben sowie die Leitlinien der Bundesärztekammer haben sich als Grundlagen zur Gewährleistung der angestrebten Qualität in der radiologischen Diagnostik bewährt. Die Umsetzung dieser Vorgaben durch die Betreiber röntgendiagnostischer Einrichtungen führte zu einer deutlichen Verbesserung der Bildqualität und Verringerung der Strahlenexposition.

Unabhängig von den bereits erzielten Erfolgen bleiben aber für alle Anwendungsarten von Röntgenstrahlen in der Zukunft die Belange des Strahlenschutzes und der Qualität der diagnostischen Leistung als ständige Aufgabe bestehen, da der technische Fortschritt höhere Anforderungen an den Strahlenschutz stellt und damit verbunden eine ständige Fortentwicklung von Gesetzen, Normen, Vorschriften und Leitlinien notwendig ist und diese interpretiert, umgesetzt und überwacht werden müssen.

Die Kammer zum modernen Dienstleister machen

Der Wechsel in der Führungsspitze der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) hat nicht für den ganz großen Wirbel wie beispielsweise in Berlin gesorgt, obschon der BLÄK einige Neuheiten und Reformen ins Haus stehen. Erstmals steht mit Dr. H. Hellmut Koch ein Klinikarzt an der Spitze der Kammer und erstmals gibt es mit Dr. Maria E. Fick eine Vizepräsidentin.

Ein Gespräch mit dem neuen Kammerchef, wie es weitergeht, was er gemeinsam mit seinen Präsidentenkollegen Dr. Maria E. Fick und Dr. Klaus Ottmann zu allererst anpacken will und was er langfristig plant.

BÄBL: Herr Dr. Koch, erst mal herzlichen Glückwunsch zum Wahlergebnis. Auf Ihnen lastet nun ein wenig Druck. Viele erwarten von Ihnen Veränderung, Erneuerung und Reformen, andere wünschen sich eher Kontinuität. Was nun?

Dr. H. Hellmut Koch:

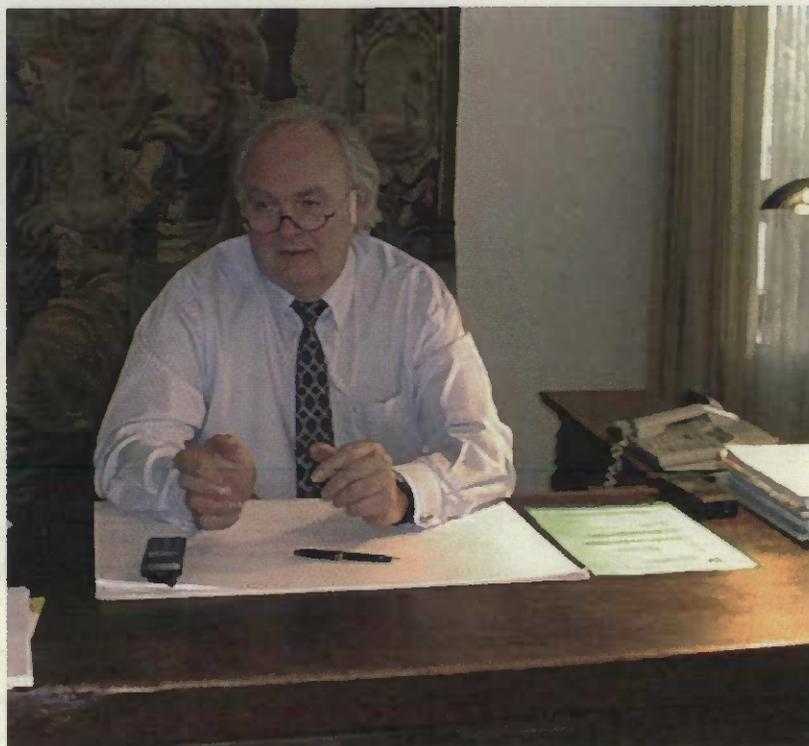
Alle werde ich wohl nie zufriedenstellen können. Mein Amts-

vorgänger Dr. Hege hat in den zurückliegenden Jahren eine Menge auf den Weg gebracht. Dies gilt es weiter auszubauen und zu optimieren. Zweifelsohne setze ich auf Modernisierung und Reformierung. Dies soll jedoch überdacht und nicht vorschnell realisiert werden. Von Schnellschüssen halte ich nicht viel. Ich freue mich mit den Vizes, gemeinsam diese Herausforderung anzunehmen und die Kammer „fit für die Zukunft“ zu machen.

BÄBL: Was bedeutet „fit für die Zukunft“ konkret für die BLÄK in ihren Außenbeziehungen, ihrem Verständnis nach innen und in ihrem Verhältnis zur Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns?

Dr. H. Hellmut Koch:

Drei primäre Handlungsberei-



Dr. H. Hellmut Koch:

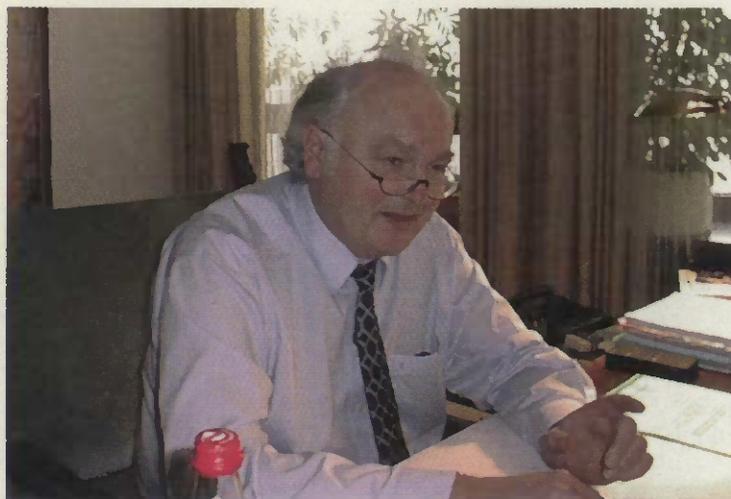
Ich setze auf Modernisierung ...

che sind zu unterscheiden. Nach innen heißt es für die BLÄK, ein modernes Dienstleistungs- und Serviceunternehmen zu werden. Wir müssen da an unserem Selbstverständnis arbeiten, denn die Kammer muß für die Menschen da sein; das gilt für unsere Mitglieder, die Ärztinnen und Ärzte, das gilt für die Patienten sowie für die Politik- und Medienschaaffenden.

Nach außen muß unser Ziel sein, den Stellenwert der BLÄK im Gesundheitswesen aufzuwerten. Die größte Kammer Deutschlands mit 58 000 Mitgliedern muß mehr politisches Gewicht erlangen.

Schließlich gilt es, unser Verhältnis zur Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) stärker zu definieren. Die Kammer ist eine eigenständige Körperschaft, die durchaus emanzipiert genug ist, ihr eigenes Profil zu haben. Dies hindert uns allerdings nicht, bei Sachfragen gemeinsam zu wirken.

... und Reformierung.



BÄBL: Wie wollen Sie erreichen, daß die BLÄK mehr politisches Gehör bekommt?

Dr. H. Hellmut Koch:

Zweifelsohne muß man Dialogbereitschaft zeigen und sich mit der Politik an einen Tisch setzen und die jeweiligen Standpunkte diskutieren. Ich bin für Dialog statt harten Gegenkurs. Ich denke auch, daß die BLÄK, gemessen an ihrer Größe und Aufgabenstellung, mehr Publizität und Beachtung finden sollte als dies in der Vergangenheit war. Wir müssen Ansprechpartner Nummer eins für Politik, Beteiligte im Gesundheitswesen und Medien werden, wenn es um Fragen der gesundheitlichen Versorgung in unserem Land geht.

BÄBL: Sie übernehmen die Kammerführung in einer sehr schweren Zeit. Honorardesaster bei den Niedergelassenen, Klinikschließungen und -zusammenlegungen allerorts, das Werbe- und Wettbewerbsverbot für Ärzte in den eigenen Reihen hinterfragt, Patienten fordern Informationssysteme, ... Wie kann die BLÄK da die organisatorische Klammer sein?

Dr. H. Hellmut Koch:

Die Kammer hat von Ihrer Tradition her eine Mittlerfunktion. Sie vertritt ja die Interessen aller Ärztinnen und Ärzte; also die der beamteten und niedergelassenen Ärzte genauso wie die der Klinikärzte. Besonders verpflichtet fühlen wir uns darüber hinaus auch für die arbeitslosen ÄrztInnen und Ärzte sowie für die Medizinstudenten. Oberstes Ziel muß sein, das Gesundheitssystem zu erhalten bzw. qualitätsorientiert weiterzuentwickeln. Wichtig ist, was unter dem Strich dabei rauskommt, also beim Patienten ankommt.

Dr. H. Hellmut Koch:
Die Kammer hat von ihrer Tradition her eine Mittlerfunktion.



BÄBL: Bringt Ihnen die Tatsache, daß Sie ein Klinikarzt sind, nicht auch von vorneherein Skepsis bei den Niedergelassenen ein?

Dr. H. Hellmut Koch:

In den vergangenen vier Jahren als 1. Vizepräsident habe ich gezeigt, daß ich als Klinikarzt die Interessen der niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen vertreten kann und auch will. Unter den 87 Stimmen, die ich bei der Wahl auf mich vereinigen konnte, waren ja auch offensichtlich ein paar niedergelassene Ärzte Zudem verstehe ich meine Aufgabe im Team gemeinsam mit den Vizepräsidenten, die ja Niedergelassene sind.

BÄBL: Vertretung für alle Ärztinnen und Ärzte sowie für die Patienten. Wie wollen Sie bei so vielen unterschiedlichen Forderungen allen gerecht werden?

Dr. H. Hellmut Koch:

Keinesfalls wird sich die Kammer dem Ausverkauf hingeben. Eine wesentliche Herausforderung für die Zukunft stellt der Weg zum Dienstleistungs- und Serviceunternehmen dar. Das betrifft in erster Linie den Service für unsere Mitglieder, beispielsweise Verkürzung der Bearbeitungszeiten, stärkere Nutzung moderner Kommunikationstechnik, zusätzliche Aspekte in der Fort- und Wei-

terbildung. Dies war schon in der Vergangenheit Ziel der Arbeit in der BLÄK, aber wir wollen – gerade was die Kundenorientiertheit betrifft – noch besser werden; kundenorientierter eben. In Richtung Patienten sind wir gerade dabei ein solides Patienten-Informationssystem zu schaffen, das sowohl den Vorgaben der Kammer als auch den Wünschen der Patienten entgegenkommt. Den privaten Anbietern werden wir damit Paroli bieten.

Bei all dem darf man natürlich nicht vergessen, daß die Kammer auch hoheitliche Aufgaben zu erledigen hat; auch wenn dies bei manchen Kollegen zuweilen auf Unverständnis stößt.

BÄBL: Wie definieren Sie das Verhältnis BLÄK – KVB?

Dr. H. Hellmut Koch:

Die Kammer ist eine eigenständige Körperschaft und ihr obliegen ganz andere Aufgaben als der KVB. Daher kann es auch in der ein oder anderen Sachfrage zu unterschiedlichen Positionen kommen. Daß wir dennoch sehr eng und gut zusammenarbeiten, zeigt auch die Tatsache, daß wir gemeinsame Gremien bestreiten und gemeinsam das Bayerische Ärzteblatt herausgeben.

Vielen Dank. – Die Fragen stellte Dagmar Nedbal

102. Deutscher Ärztetag

**vom 1. bis 5. Juni 1999
in Cottbus**

Aktion gegen Darmkrebs hat sich gelohnt

Abschlußbericht liegt jetzt vor

Das Projekt der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) gemeinsam mit der Deutschen Krebsgesellschaft e. V., der Deutschen Krebshilfe und allen bayerischen Krankenkassen sowie weiteren Kooperationspartnern ist im April 1996 in den Modellregionen München, Straubing und Regensburg gestartet worden. Ursprünglich war das Projekt bis zum April 1998 befristet, wurde aber nach den erfolgreichen Zwischenergebnissen bis Ende 1998 verlängert. In den Modellregionen läuft das Projekt auch 1999 weiter. Allerdings begrenzt auf Allgemeinärzte und praktische Ärzte, Internisten, Gynäkologen und Urologen.

Ziel des Modellprojektes war, möglichst viele Patienten frühzeitig – bevor erste Beschwerden auftreten – auf Maßnahmen zur Früherkennungsuntersuchung gegen Darmkrebs hinzuweisen und die Teilnahme zur Früherkennung des kolorektalen Karzinoms zu erhöhen. Aufgabe aller teilnehmenden Vertragsärzte war, ihre Patienten über 45 Jahre auf den Okkultbluttest anzusprechen und die Untersuchung mit dem Testbriefchen direkt in der Praxis durchzuführen. Bei einem positiven Befund wurde der Patient zur Koloskopie überwiesen. Denn wird Darmkrebs frühzeitig erkannt, kann er mit sehr großer Wahrscheinlichkeit geheilt werden.



Dr. Albert Liebl
Präventionsbeauftragter und Mitglied des Vorstandes der KVB
(Foto: J. Aeversmann, Köln)

Dieser Weg, den Patienten beim Arztbesuch von jedem Vertragsarzt direkt anzusprechen, hat sich als sehr erfolgreich herausgestellt. In dem jetzt vorliegenden Abschlußbericht sind die vom II. Quartal 1996 bis einschließlich IV. Quartal 1997 erhobenen Daten berücksichtigt. Der Bericht stützt sich im wesentlichen auf die Auswertung der im Rahmen des Modellprojektes verwendeten Dokumentationsbögen.

In diesem Zeitraum konnte die beabsichtigte Erhöhung der Teilnahme am Okkultblutscreening erreicht werden. Etwa 23,3 % der männlichen Versicherten und 47 % der weiblichen Versicherten, die älter als 44 Jahre sind, haben sich in München im Jahr 1997 am Okkultblutscreening beteiligt. Gegenüber 1995 hat sich die Teilnahme bei Männern um 54,3 % gesteigert, bei Frauen um 35,8 %. In den nicht beteiligten Regionen Bayerns ist die Beteiligung am Test gegenüber 1995 weitgehend unverändert geblieben und deutlich niedriger (1997 Männer 11,7 %; Frauen 27,5 %) als in München.

Ausgewertet wurden die auf drei unterschiedlichen, standardisierten Fragebögen erfaßten Daten. Die Daten wurden zum einen beim Erstkontakt zum anderen bei der Abgabe des Stuhlbluttests sowie zum Zeitpunkt einer Koloskopie vom Arzt erfaßt.

Für 259 746 Teilnehmer waren die Fragebögen vollständig dokumentiert. Davon hatten 11 107 Personen ein positives Testergebnis. Nicht alle Teilnehmer haben sich nach diesem Befund koloskopieren lassen, deshalb liegen nur Informationen von 5930 durchgeführten Koloskopien vor. 3226 davon wurden aufgrund eines positiven Ergebnisses veranlaßt. Dabei wurden 989 Polypen und 219 Karzinome entdeckt. Insgesamt wurden bei allen durchgeführten

Betriebswirtschaft in der Arztpraxis

Seminarprogramm März/April 1999

- | | |
|----------------|--|
| Termin: | Mittwoch, 14. April 1999 – 16 bis 19 Uhr
Mittwoch, 28. April 1999 – 16 bis 19 Uhr |
| Thema: | Arzt und Steuern – Steuerentlastungsgesetz 1999
Steuerliche Aspekte für Ärzte und ärztliche Kooperationen |
| Ort: | KVB-Bezirksstelle Mittelfranken, Vogelsgarten 6, Nürnberg |
| Termin: | Samstag, 17. April 1999 – 9 bis 13 Uhr |
| Thema: | Kosten sparen – Liquidität gewinnen
Das Unternehmen Arztpraxis in Diagnose und Therapie |
| Ort: | KVB-Bezirksstelle Oberbayern, Elsenheimerstraße 39, München |
| Termin: | Mittwoch, 28. April 1999 – 15 bis 19 Uhr |
| Thema: | Personalführung und Kommunikation
Patienten überzeugen – Helferinnen motivieren |
| Ort: | KVB-Bezirksstelle Unterfranken, Hofstraße 5, Würzburg |
| Termin: | Mittwoch, 28. April 1999 – 15 bis 19 Uhr |
| Thema: | Organisation und Planung in der Arztpraxis |
| Ort: | KVB-Bezirksstelle München Stadt und Land, Brienerstraße 23, München |

Teilnahmegebühr: je Seminar 110,- DM

Anmeldungen bitte nur schriftlich an: KVB, Frau Zschischang, Arabellastr. 30, B1925 München, Fax 0 89/9 20 96- 3 15

Falls Sie an dem Jahresprogramm 1999 mit weiteren betriebswirtschaftlichen Seminaren interessiert sind, dann fordern Sie bitte die Broschüre „Wirtschaft für Ärzte – Eine Seminarreihe der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns“ unter der o. g. Adresse an.

Nutzen Sie die Fortschritte
der Medizin doch auch privat.
Mit der Vereinten.

Neue Technologien wie die Lasertechnik können schnell und einfach heilen.
Die Vereinte hilft Ihnen, diesen Fortschritt auch für Ihre Gesundheit zu nutzen. Als
führende Krankenkasse für Ärzte hat die Vereinte viele Vorteile zu bieten.
Wie zum Beispiel unsere äußerst günstigen Gruppentarife für Mediziner.
Vereinte. Ihre ganz private Krankenversicherung.

 **Vereinte**

Ein Unternehmen der Allianz Gruppe

Koloskopien 309 Karzinome und 1500 Polypen entdeckt.

Die Patienten wurden nach der Koloskopie ebenfalls gebeten einen standardisierten Fragebogen auszufüllen. Ein Viertel der befragten Patienten hatte noch nie einen solchen Test gemacht. Häufigster Grund war bei 48 % – sie hatten noch nie daran gedacht. Über anfängliche Bedenken gegenüber der Koloskopie berichteten 33 %, besonders wegen möglicher Schmerzen. Allerdings bewertete jeder zweite die Unannehmlichkeiten als eher gering; 30 % als störend, 14 % für

gerade noch zu ertragen oder für unerträglich. Die Ergebnisse zeigen, daß Früherkennungsuntersuchungen von Patienten angenommen werden, wenn sie richtig angesprochen werden.

Im letzten Quartal 1997 haben sich fast doppelt so viele Ärzte wie zu Beginn der Aktion beteiligt. Das waren in München 907 von 3744 niedergelassenen Ärzten (25,6 %), in Straubing 87 von 190 (45,8 %) und 187 in Regensburg von 525 Vertragsärzten (35,6 %). Überwiegend waren diejenigen Fachgruppen beteiligt, die

schon immer Früherkennungsuntersuchungen aufgrund ihres Fachgebietes durchgeführt haben. Es sind vor allem Allgemeinärzte, Frauenärzte, Internisten und Urologen.

Aufgrund der Ergebnisse und der großen Resonanz bei den beteiligten Ärzten werden jetzt die Verhandlungen mit den bayerischen Krankenkassen aufgenommen mit dem Ziel, die Leistungen des Modellversuchs in den Katalog der Regelleistungen in Bayern aufzunehmen. Gleichzeitig werden die Ergebnisse dem Bewertungsausschuß vorgelegt, um bundesweit den Leistungskatalog zu ergänzen.

Anschrift des Verfassers:

Dr. med. Albert Liebl, Präventionsbeauftragter der KVB und Vorsitzender der KVB Bezirksstelle Oberpfalz, Yorckstraße 15-17, 93049 Regensburg



LEXIKON

Zum 1. 1. 1999 ist das Psychotherapeutengesetz in Kraft getreten. Folge ist, daß die Berufe des Psychologischen Psychotherapeuten und des Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten als eigenständiger Berufsstand staatlich anerkannt werden. Voraussetzung für die Ausübung heilkundlicher Tätigkeiten unter diesen Berufsbezeichnungen ist nunmehr die Approbation, die in Bayern durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit erteilt wird.

Wie bei Ärzten, setzt ab dem 1. 1. 1999 auch die Teilnahme von Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten an der Versorgung der gesetzlich Versicherten eine eigene Zulassung oder Ermächtigung voraus. Die Teilnahmeberechtigung wird auf Antrag durch die Zulassungsausschüsse ausgesprochen, deren Geschäfte bei den Bezirksstellen der KVB geführt werden. Die Zuständigkeit eines Zulassungsausschusses erstreckt sich jeweils auf das Gebiet eines Regierungsbezirkes, mit Ausnahme der Stadt und des Landkreises München, für die ein eigener Zulassungsausschuß eingerichtet ist. In Bayern wurden keine eigenen Zulassungsausschüsse für die Zulassungsverfahren der Psychotherapeuten etabliert. Vielmehr wurden entsprechend den gesetzlichen Vorgaben die bestehenden Zulassungsausschüsse bei gleichzeitiger Wahrung der Parität um einen Psychologischen Psychotherapeuten und einen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten erweitert.

Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten, die aufgrund der Übergangsregelungen des Psychotherapeutengesetzes eine Approbation erhalten, können unabhängig von einem bestehenden Bedarf zugelassen werden, wenn sie nachweisen, daß sie bis Ende des Jahres 1998 die fachlichen Voraussetzungen der Approbation in einem durch den Bundesausschuß der Ärzte und Krankenkassen anerkannten Behandlungsverfahren (Richtlinienver-

fahren) erfüllen. Eine bedarfsunabhängige Zulassung erfordert darüber hinaus eine Teilnahme an der ambulanten psychotherapeutischen Versorgung der gesetzlich Versicherten innerhalb eines vom Gesetzgeber vorgegebenen Zeitraums in der Vergangenheit.

Insgesamt haben bis zum Stichtag 31. 12. 1998 2849 Psychologische Psychotherapeuten bei den jeweils zuständigen Bezirksstellen der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns einen Zulassungsantrag zur Aufnahme der psychotherapeutischen Tätigkeit im Rahmen der gesetzlichen Krankenversicherung gestellt.

Umsetzung des Psychotherapeutengesetzes

Den Löwenanteil hält die Bezirksstelle München mit 1183 Anträgen, gefolgt von Oberbayern mit 462, von Mittelfranken mit 325, Schwaben mit 222, Unterfranken mit 207,

Oberpfalz mit 161, Oberfranken mit 156 und Niederbayern mit 133 Zulassungsanträgen (der Gesetzgeber sieht vor, daß über die Zulassungen bis zum 30. 4. 1999 zu entscheiden ist).

Die Finanzierung der Psychotherapie wirft noch erhebliche Probleme auf: So werden ab 1. 1. 1999 alle Psychotherapeuten, ärztliche und psychologische, aus einem budgetierten Honoraropf bezahlt. Dies ist so im Psychotherapeutengesetz festgelegt. Der Honorarfonds setzt sich aus zwei Teilen zusammen. Zum einen aus dem Betrag für psychotherapeutische Leistungen im Jahr 1996, der von den Krankenkassen über die KV gezahlt wurde; zum anderen aus dem Betrag, den die Krankenkassen im Jahr 1997 für psychotherapeutische Leistungen bei den Erstattungspsychotherapeuten bezahlt haben, um 40 % erhöht.

Schon jetzt ist absehbar, daß das Geld nicht ausreicht. Der Gesetzgeber hat die Zuwächse bei den ärztlichen Psychotherapeuten von 1997 und 1998 nicht berücksichtigt. Aber gerade im Zeitraum 3. Quartal 1997 bis 2. Quartal 1998 ist die Anzahl der Psychotherapeuten um 6 % gestiegen.

- ML -

Radiojodtherapie ohne Wartezeiten möglich

Professor Dr. med. Heinz R. Langhammer

Professor Dr. med. Markus Schwaiger

Die Radiojodtherapie von Schilddrüsenerkrankungen ist seit vielen Jahren weltweit als effektive, kostengünstige und nebenwirkungsarme Behandlungsmethode anerkannt. Während beim differenzierten Schilddrüsenkarzinom die Radiojodbehandlung nach Thyreoidektomie wesentlicher Bestandteil des Therapiekonzeptes ist und damit obligat zur Anwendung kommt, kann bei gutartigen Schilddrüsenerkrankungen, wie der funktionellen Autonomie und der Basedow-Hyperthyreose die Radiojodtherapie häufig eine Operation ersetzen und nicht selten sogar die einzig vertretbare Therapiemöglichkeit darstellen. Obwohl nach Analysen zur Therapieeffektivität von Radiojod bei der Hyperthyreose auf dem Boden einer Autonomie Erfolgsraten von über 95 % erzielt werden und über 90 % beseitigt wird, stehen derzeit in Deutschland etwa 90 000 Schilddrüsenoperationen 35 000 Radiojodtherapien gegenüber. Betrachtet man in diesem Rahmen die unterschiedlichen primären Therapiearten des M. Basedow (konservativ/medikamentös, Operation, Radiojod) so wird in Deutschland zu 90 % immer noch primär die konservativ/thyreostatische Medikation, in den USA dagegen zu 70 bis 90 % die Radiojodtherapie bevorzugt. Als Ursache für die zurückhaltende Anwendung der Radiojodtherapie der Hyperthyreose in Deutschland, die auch von der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft beklagt wird, lagen bisher nicht zuletzt die besonders strengen Auflagen des Strahlenschutzes zugrunde. So gehört die Bundesrepublik Deutschland zu den weni-



Professor Dr. med. Heinz R. Langhammer, Nuklearmedizinische Klinik und Poliklinik im Klinikum rechts der Isar der TUM

gen Ländern, in denen aus Gründen der Qualitätssicherung durch Dosimetrie sowie Strahlenschutz der Bevölkerung eine stationäre Aufnahme bis zum Unterschreiten der vorgegebenen Entlassungsaktivität, mindestens jedoch für 48 Stunden vorgeschrieben ist, während in der Mehrzahl der europäischen Länder sowie in den USA und Kanada die Radiojodtherapie bis zu bestimmten Aktivitäten ambulant durchgeführt werden darf. Infolge der begrenzten nuklearmedizinischen Bettenkapazitäten in der Bundesrepublik Deutschland und der langen stationären Aufenthaltsdauer, die ihrerseits mit zum Teil beträchtlichen, medizinisch nicht vertretbaren Wartezeiten einherging, entwickelte sich der bekannte Radiojodtherapie-Tourismus, der dazu führt, daß ein einziger im Ausland therapierter Patient nach seiner Rückkehr nach Deutschland an einem Tag gegebenenfalls mehr Jod-131 in das allgemeine Kanalnetz ausscheidet, als manche nuklearmedizinische Bettenstation in einem ganzen Jahr abgeben darf.

Bessere Voraussetzungen für die Radiojodtherapie schaffen

Unter diesen Gesichtspunkten war es eine besondere Herausforderung gerade im Jodmangelgebiet Deutschland bessere Voraussetzungen für die Radiojodtherapie zu schaffen und

gleichzeitig den Strahlenschutz der Bevölkerung und der Umwelt weiterhin zu gewährleisten. Mit Schreiben des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit vom 4. November 1997 an die für den Strahlenschutz zuständigen obersten Landesbehörden wurde der Empfehlung der nationalen Strahlenkommission entsprochen und die Entlassung eines radiojodbehandelten Patienten aus stationärer Behandlung gemäß Ziffer 10.1 der Richtlinie Strahlenschutz in der Medizin ermöglicht, wenn die Strahlenexposition in zwei Metern Abstand ein Millisievert pro Jahr nicht übersteigt. Dies entspricht einer Entlassungsaktivität von 250 MBq und bedeutet eine Äquivalentdosisleistung am Tage der Entlassung von 3,5 Mikrosievert pro Stunde in 2 m Entfernung zum Patienten. Für die Ausnahmeregelungen bei der Entlassung nach Ziffer 10.2. 1. (anzeigebefürdigte Ausnahmeregelung) und Ziffer 10.2.2. (zustimmungsbedürftige Ausnahmeregelung) gilt es zur Abschätzung der Dosis nach der Anwendung von radioaktivem Jod weiterhin einen Abstand von 2 m einzusetzen. In diesem Rahmen wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß hohe Anforderungen an die Aufklärung des Patienten durch den Arzt zu stellen sind und der Patient in jedem Fall anhand eines Merkblattes nach Anlage A 13 der Richtlinie dahingehend zu belehren ist, die Strahlenexposition von anderen Personen in seiner Umgebung

so gering wie möglich zu halten. Nach wie vor ist jedoch bei einer derartigen Behandlung eine stationäre Aufnahme von mindestens 48 Stunden nach Ziffer 6.6. (2) der Richtlinie Strahlenschutz in der Medizin erforderlich.

Erhöhung der Behandlungskapazität und Kostensenkung

Die genannte Erhöhung der Entlassungsaktivität und die damit verbundene Verkürzung der stationären Verweildauer führte zwischenzeitlich nicht nur zur erwarteten Erhöhung der Behandlungskapazität sondern trug auch zu einer nicht unerheblichen Kostensenkung bei. Bereits vor Inkrafttreten dieses von der nationalen Strahlenkommission empfohlenen Entlassungsrichtwertes von 250 MBq war grundsätzlich die Strumagröße der wesentliche Kostenfaktor bei der Radiojodtherapie, deren Einsatz bei der Immunhyperthyreose und der multifokalen Schilddrüsenautonomie mit einem zu behandelnden Strumavolumen von weniger als 50 bis 60 ml (Struma Grad I-II) im Vergleich zur Operation schon zu einer Kostensenkung geführt hatte (Dietlein et al. 1998). In

diesem Rahmen wurde auf der Basis von 600 Patienten, die 1995/96 wegen einer Überfunktion einer Radiojodtherapie zugeführt wurden, eine Verkürzung der mittleren Verweildauer von 7,6 Tagen auf 4,9 Tage (-35%) errechnet, wobei ohne die bisher in Anspruch genommene Ausnahmeregelung nach den neuen Entlassungsrichtwerten sogar eine Halbierung der stationären Verweildauer prognostiziert wurde. Erste Vergleichsuntersuchungen zur durchschnittlichen Patientenverweildauer vor und nach der Einführung der neuen Strahlenschutzrichtlinie am 1. Dezember 1997 ergaben für die Nuklearmedizinische Klinik der TU München, daß die durchschnittliche Patientenverweildauer auf der nuklearmedizinischen Therapiestation von deutlich mehr als acht Tagen bereits auf weniger als sechs Tage reduziert werden konnte, obwohl hier immer noch schwerkranke Patienten enthalten waren, bei denen auch der mehrtägige Radiojodtest unter stationären Bedingungen durchgeführt werden mußte. Unter Zugrundelegung eines Abteilungs Pflegesatzes von ca. 300 DM zuzüglich eines Basispflegesatzes von ca. 160 DM entspricht der Preis von täglich ca. 460 DM der Kostensenkung der um einen

Tag verkürzten Patientenverweildauer. Bezogen auf mehr als 600 im Jahre 1997 auf unserer Therapiestation durchgeführten Radiojodbehandlungen errechnet sich für eine im Durchschnitt um zwei Tage verkürzten stationären Verweildauer bereits eine Kostenersparnis von ca. 550 000 DM. Wird dabei gleichzeitig berücksichtigt, daß die Entscheidung über eine erforderliche Nachtherapie drei Tage nach der ersten Radiojodgabe getroffen wird, ist auch die vorgeschriebene Qualitätssicherung durch Bestimmung der posttherapeutischen Herddosis nach wie vor gewährleistet. Durch die gleichzeitig erhöhte Behandlungskapazität konnten die vor dem 1. Dezember 1997 bestehenden Wartezeiten von mehreren Wochen bis Monaten nahezu vollständig abgebaut werden, so daß nunmehr die stationäre Aufnahme zur Radiojodtherapie in Bayern innerhalb kurzer Zeit möglich ist.

Ursachen für den Radiojodtherapie-tourismus weitgehend beseitigt

Zusammenfassend ist für die Radiojodtherapie der gutartigen Schilddrüsenerkrankungen festzustellen, daß die Anhebung der stationären Entlassungsaktivität auf 250 MBq zum 1. Dezember 1997 zu einer deutlichen Verkürzung der stationären Verweildauer und damit über die erhöhte Behandlungskapazität zu einem weitgehenden Abbau der bisher langen Wartezeiten geführt hat. Über diese verbesserte Krankenversorgung hinaus wird gleichzeitig eine Kostensenkung erreicht, deren Ausmaß vom Strumavolumen als wesentlicher Kostenfaktor bei der Radiojodtherapie bestimmt wird. Unter Beibehaltung des stationären Behandlungskonzeptes wird durch den neuen Entlassungsrichtwert nicht nur die Qualität der Radiojodtherapie weiterhin gewährleistet, sondern auch dem Strahlenschutz der Bevölkerung und der Umwelt Rechnung getragen und damit vor allem die Ursachen für den Radiojodtherapie-tourismus weitgehend beseitigt.

Literatur:
Dietlein M.,
Troche C. J.,
Moka D., Bausch V.,
Geckle L.,
Lauterbach K. W.,
Schicha H.: Radiojodtherapie, Neue Empfehlungen zu den Entlassungsrichtwerten, Aspekte der Gesundheitsökonomie, Strahlenschutz. Med. Welt 49 (1998), 22-26.

Anschrift der Verfasser:
Professor Dr. med. Heinz R. Langhammer, Professor Dr. med. Markus Schwaiger, Nuklearmedizinische Klinik und Poliklinik im Klinikum rechts der Isar der TU München, Ismaninger Straße 22, 81675 München

Suchtmedizinische Fortbildung „Diagnose und Therapie alkoholbezogener Störungen“ am Mittwoch, 14. April 1999 in Würzburg

Modul I: Einführung in die Thematik (Gesellschaftliche Bedeutung von Alkoholmißbrauch und -abhängigkeit – Allgemeine Begriffsbestimmungen – Versorgungslage – Möglichkeiten des Hausarztes in der Alkoholkrankenversorgung)

Seminarleitung: Professor Dr. Jobst Böning, Leiter Klinische Suchtmedizin, Dr. G. A. Wiesbeck, OA Klinische Suchtmedizin, beide Psychiatrische Klinik der Universität Würzburg

Zeit und Ort: 19.30 Uhr – KVB-Bezirksstelle Unterfranken, Hofstraße 5, Würzburg

Auskunft: Telefon 09 31/2 03-2 97, Telefax 09 31/2 03-4 29

Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen

Nachweis eines erheblichen Versorgungsbedarfs in stationären Einrichtungen für Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen im Reg.-Bez. Oberbayern

Dr. phil. Peter Pohl

Obwohl seit den Empfehlungen der Expertenkommission der Bundesregierung zur Reform der Versorgung im psychiatrischen und psychotherapeutisch/psychosomatischen Bereich (Expertenkommission 1988) umfangreiche Änderungen auch auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendpsychiatrie erfolgt sind (wie etwa die Novellierung der Ausbildungskriterien für Kinder- und Jugendpsychiater und für Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten oder die neue Fassung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes), hat sich an der grundsätzlichen Situation psychisch erkrankter Kinder und Jugendlicher in der BRD nur wenig geändert. So stand Deutschland 1993 noch an vorletzter Stelle der kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgung im internationalen Vergleich der EU- und EFTA-Länder (Piha 1997).

Im innerdeutschen Ländervergleich liegt der zu den reichsten Bundesländern zählende Freistaat Bayern trotz Kapazitätserweiterungen an zweitletzter Stelle was das Verhältnis der Plätze in stationären Einrichtungen für Kinder- und Jugendpsychiatrie zur Einwohnerzahl betrifft (Specht u. Anton 1995). Was für Bayern im ganzen gilt, ist für einzelne Regierungsbezirke zu prüfen. Gemäß der im Zweiten Bayerischen Psychiatrieplan (1990) und international anerkannten Prävalenzrate von 10 % (Walter 1997) befinden sich unter den rund 800 000 oberbayerischen Kinder und Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr etwa 80 000 beratungs- und/oder behandlungsbedürftige Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen. Ange-

Der Zweite Bayerische Psychiatrieplan fordert die Abstimmung der Behandlungsangebote auf die besonderen Versorgungsbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen.

sichts dieser Zahlen stellt sich die Frage, wie es mit der Versorgung des Bezirks im stationären Bereich bestellt ist? Im folgenden untersuchen wir, ob und in welchem Ausmaß der knapp 4 Millionen Einwohner zählende Reg.-Bez. Oberbayern einen Bedarf an fachspezifischer stationärer Versorgung für Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen aufweist.

Der Bedarfsnachweis stützt sich inhaltlich auf die im Zweiten Bayerischen Psychiatrieplan (1990) enthaltenen Richtlinien zur Versorgung psychisch kranker Kinder und Jugendlicher. Methodisch orientiert sich der Nachweis an dem Grundsatz, daß ein real vorhandener Bedarf am deutlichsten durch Übereinstimmung zwischen verschiedenen Bedarfsparametern nachgewiesen werden kann, insbesondere dann, wenn diese voneinander unabhängig sind. Zu diesem Zweck wurden im folgenden drei voneinander unabhängige Parameter des Versorgungsbedarfs untersucht: 1. Bettenmeßziffern, 2. Prävalenzraten und 3. Entlassungsdiagnosen.

1. Bedarf in Bettenmeßziffern

Gemäß den Empfehlungen der Expertenkommission (1988) sowie der Bundesarbeitsgemeinschaft der leitenden Ärzte kinder- und jugendpsychiatrischer Kliniken und Abteilungen (1992/93), liegt der Bedarf an Plätzen in stationären Ein-

richtungen für Kinder- und Jugendpsychiatrie zwischen sieben bis elf Plätzen auf 100 000 Einwohner mit Unterschieden je nach regionalen Gegebenheiten (Specht u. Anton 1995). Wendet man den Soll-Wert von sieben Plätzen pro 100 000 Einwohner auf den Reg.-Bez. Oberbayern an, und vergleicht man diesen mit dem derzeitigen Ist-Wert von 4,3 Plätzen, dann ist nicht zu übersehen, daß ein erheblicher Bedarf an Plätzen vorhanden ist. Anders ausgedrückt: In Oberbayern stehen rund 170 vorhandene Plätze (Krankenhausplan 1998) einem Soll von 280 bis 440 Plätzen gegenüber. Es ist unwahrscheinlich, daß sich dieses Mißverhältnis durch Anwendung der analytischen Bedarfsformel, die neben der Einwohnerzahl zur Bedarfsermittlung zusätzlich noch die Krankenhaushäufigkeit, Verweildauer und Bettennutzung berücksichtigt, beheben ließe (Krankenhausplan 1998).

2. Bedarf in Prävalenzraten

In früheren epidemiologischen Untersuchungen an einer repräsentativen Stichprobe von Kindern und Jugendlichen in Oberbayern fanden Castell und Mitarbeiter eine Gesamtprävalenzrate von 18 %, unterteilt in 5 % für komplexe psychische Erkrankungen und 13 % für Verhaltensauffälligkeiten (Castell u. Mitarbeiter 1980 a; 1980 b; 1981). Diese Raten nimmt der Zweite Bayerische Psychiatrieplan als Richt-

werte (S.19), wohl wissend, daß sich die Prävalenzrate von 5 % auf eine Kerngruppe bezieht, die als unbedingt behandlungsbedürftig eingestuft wird. Wenden wir nun diese absolute Mindestrate von 5 % auf die rund 800 000 Kinder und Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr in Oberbayern (einschließlich München) an, so ergibt sich ein ambulanter oder stationärer Beratungs- und/oder Behandlungsbedarf von etwa 40 000 Patienten. Wenn wiederum nur 5 % (gemäß Remschmidt 1998) oder 10 % (gemäß Specht u. Anton 1995) dieser Kerngruppe eine voll- oder teilstationäre Behandlung benötigt, so folgt daraus, daß es in Oberbayern eine Mindestzahl von 2000 bis 4000 Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen gibt, die voll- oder teilstationär dringend behandlungsbedürftig sind und einen Rechtsanspruch auf eine fachspezifische Behandlung haben. Wie zuvor erwähnt, stehen einem solchen Behandlungsbedarf aber nur 170 Plätze/Betten in fachspezifischen Einrichtungen des Bezirks gegenüber (Krankenhausplan 1998).

3. Bedarf in Entlassungsdiagnosen

Nach der Krankenhausdiagnosestatistik des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung wurden in den Jahren 1995 und 1996 etwa 2900 bzw. 2700 Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr im Reg.-Bez. Oberbayern aus einer vollstationären Behandlung mit einer psychiatrischen Hauptdiagnose (Pos.-Nr. 290-319 nach ICD-9) entlassen. Vergleicht man diese Raten von realen Inanspruchnahmen mit der im letzten Abschnitt epidemiologisch zu erwartenden Inanspruchnahmerate von 2000 bis 4000 stationären Behandlungen pro Jahr für den Reg.-Bez. Oberbayern, so bestätigt die Konvergenz der gefundenen Werte nicht nur die methodische Richtigkeit der hier vorgeleg-

ten Analyse, sie begründet auch das Ausmaß des realen Bedarfs.

Es stellt sich nun die Frage, in welchen Einrichtungen denn diese 2700 bis 2900 versicherten Kinder und Jugendliche mit einer psychiatrischen Hauptdiagnose vollstationär behandelt werden. Laut Krankenhausplan (1998) verfügt der Regierungsbezirk über eine Kapazität von höchstens 120 Betten für fachlich angemessene kinder- und jugendpsychiatrisch vollstationäre Behandlungen. Rein rechnerisch läßt sich aber zeigen, daß eine Kapazität von dieser Größe, selbst unter Berücksichtigung der dank der Psychiatrie-Personalverordnung erfolgten Verkürzung der durchschnittlichen Verweildauer in kinder- und jugendpsychiatrischen Einrichtungen von etwa 35 % (Kunze und Mitarbeiter 1998), eine Fallzahl von höchstens 700 pro Jahr erwarten läßt. Wo also werden die restlichen 2000 versicherten Kinder und Jugendliche des Reg.-Bez. Oberbayern mit einer psychiatrischen Entlassungsdiagnose vollstationär behandelt?

4. Hinweise aus Versorgungsstudien

Eine Antwort auf diese Frage liefern neuere Evaluationsstudien zur kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgung (Walter u. Mitarbeiter 1988; Remschmidt u. Walter 1989; Remschmidt u. Walter 1990; Schneider u. Mitarbeiter 1991; Walter 1993; Walter u. Remschmidt 1994; Walter 1997). Während das absolute Minimum der wahren Prävalenz psychischer Auffälligkeiten im Kindes- und Jugendalter bekanntlich bei 5 % liegt (Walter 1997), fanden Remschmidt u. Walter (1989) in ihren Erhebungen an einer nahezu vollständigen Inanspruchnahmepopulation in einer überdurchschnittlich gut versorgten Region um Marburg eine reale Inanspruchnahmerate von nur

Im Regierungsbezirk Oberbayern werden jährlich etwa 2800 Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen stationär behandelt. Bestenfalls ein Viertel dieser Behandlungen wird den besonderen Versorgungsbedürfnissen dieser Zielgruppe gerecht.

3,3 %. Zu erwähnen ist der Umstand, daß die Hälfte dieser Behandlungen, also rund 1,7 %, in einer organmedizinischen Einrichtung stattfand. Die aufschlußreiche Erkenntnis aus diesen Befunden lautet, daß es „... offensichtlich eine Schwelle gibt, die auch bei überdurchschnittlicher Ausstattung einer Region nicht überschritten wird“ (S. 156). So kommen die Autoren dieser gründlichsten versorgungsepidemiologischen Untersuchungen der deutschsprachigen Kinder- und Jugendpsychiatrie in der Folge zu dem bemerkenswerten Schluß, daß zu den gesicherten Erkenntnissen der psychiatrischen Epidemiologie das Ergebnis zählt, „... daß die Mehrzahl der psychisch auffälligen Kinder bzw. deren Eltern von den bestehenden Einrichtungen nicht Gebrauch machen“ (Remschmidt u. Walter 1990, S. 130).

Im Kontext der vorliegenden Bedarfsanalyse führen die genannten Untersuchungen zu einer Einsicht, die für den Reg.-Bez. Oberbayern von versicherungspolitischer Bedeutung ist. Ihr zufolge wird der Verdacht bestätigt, daß der Großteil jener Kinder und Jugendlichen mit einer psychischen Erkrankung, die eine vollstationäre Behandlung in einer Einrichtung des Bezirks erhalten, diese Behandlung u. a. wegen Schwellenängsten nicht in fachspezifischen kinder- und jugendpsychiatrischen, sondern in organmedizinischen Einrichtungen in Anspruch nehmen.

5. Schlußfolgerungen

Der Zweite Bayerische Psychiatrieplan fordert die Abstimmung der Behandlungsangebote auf die spezifischen Bedürfnisse von einzelnen Patientengruppen (S. 12) und hebt die spezifischen Versorgungsbedürfnisse von psychisch kranken Kindern und Jugendlichen in besonderer Weise hervor (S. 19). In direktem Gegensatz dazu deckt die vorliegende Bedarfsanalyse einen erheblichen Mangel an fachlich adäquater stationärer Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen im Reg.-Bez. Oberbayern auf. Die in der Analyse verwendeten drei Parameter – Bettenmeßziffern, Päva-

lenzraten und Entlassungsdiagnosen – weisen unabhängig voneinander auf dasselbe quantitative Ausmaß an stationärem Behandlungsbedarf hin. Die Konvergenz dieser Bedarfsparameter liefert den stringenten Nachweis, daß – zusätzlich zu den bereits vorhandenen kinder- und jugendpsychiatrischen Kapazitäten – ein jährlicher Mindestbedarf für den Reg.-Bez. Oberbayern von etwa 350 voll- und teilstationären Plätzen für fachspezifische Behandlungen von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen besteht. Darüber hinaus weist die Analyse nach, daß der Großteil der mit psychischen Indikationen vollstationär behandelten Kinder und Jugendlichen im Reg.-Bez. Oberbayern keineswegs fachspezifisch, sondern organmedizinisch behandelt wird. Dieser Umstand kann weder im Interesse des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit noch der Sozialleistungsträger sein. Am wenigsten verwirklicht er die Rechtspositionen der versicherten Kinder und Jugendlichen im Sinne des Zweiten Bayerischen Psychiatrieplans.

Fazit:
Für den Regierungsbezirk Oberbayern besteht ein zusätzlicher Jahresbedarf von etwa 350 stationären Plätzen für die fachspezifisch adäquate Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen.

Literatur

Castell, R; Biener, A; Artner, K (1980 a): Häufigkeit psychischer Störungen bei Kindern und Jugendlichen. Münchener Medizinische Wochenschrift, 122, 591-592.

Castell, R; Biener, A; Artner, K; Kleeberger, E (1980 b): Die Inanspruchnahme von niedergelassenen Ärzten durch Kinder und Jugendliche mit psychischen Störungen und Verhaltensauffälligkeiten. Monatsschrift für Kinderheilkunde, 128, 602-605.

Castell, R; Biener, A; Artner, K; Dilling, H (1981): Häufigkeit von psychischen Störungen und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und ihre psychiatrische Versorgung. Ergebnisse einer repräsentativen Querschnittsuntersuchung 3- bis 14-jähriger. Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie, 9, 115-125.

Expertenkommission (1988): Empfehlungen der Expertenkommission der Bundesregierung zur Reform der Versorgung im psychiatrischen und psychotherapeutischen/psychosomatischen Bereich. Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit, 11. November 1988.

Kunze, H; Pohl, J; Krüger, U (1998): Bundesweite Erhebung zur Evaluation der Psychiatrie-Personalverordnung. Bd. 99, Schriftenreihe des Bundesministeriums für Gesundheit. Baden-Baden: Nomos Verlag.

ANZEIGE:



Ultraschall-Osteodensitometer
OSTEOSPACE

P
PFEFFER
MEDIZIN
TECHNIK

Partner der Ärzte

- Service
- Röntgen
- Praxis-EDV
- Sonographie
- Elektromedizin
- Praxiseinrichtung
- Verbrauchsmaterial

Stammhaus
Alte Reutstraße 101
D - 90765 Fürth
Tel. 0911/7 91 07- 0
Fax. 0911/7 91 07-50
eMail: pfeiffer_medizintechnik@t-online.de

Ultraschallsystem
COMBISON 401

Krankenhausplan (1998): Dreiundzwanzigste Fortschreibung des Krankenhausplans des Freistaates Bayern. Stand: 1. Januar 1998. Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit vom 13. Januar 1998 – Nr. VII/3/9123/1/98.

Piha, J (1997): The status of child and adolescent psychiatry in EU- and EFTA-countries. European Child and Adolescent Psychiatry, 6 (2), 116-118.

Remschmidt, H (1998): Grundlagen psychiatrischer Klassifikation und Psychodiagnostik. In: Petermann, F (Hsg): Lehrbuch der Klinischen Kinderpsychologie, 3. Aufl., Göttingen: Hogrefe Verlag, 3-52.

Remschmidt, H; Walter, R (1989): Evaluation kinder- und jugendpsychiatrischer Versorgung. Analysen und Erhebungen in drei hessischen Landkreisen. Stuttgart: Enke Verlag.

Remschmidt, H; Walter, R (1990): Psychische Auffälligkeiten bei Schulkindern. Göttingen: Hogrefe Verlag.

Schneider, K; Walter, R; Remschmidt, H (1991): Untersuchungen zur Validität einer deutschen Version der Child-Behavior Checklist (CBCL). Zeitschrift für Klinische Psychologie, 20(1), 52-64.

Specht, F; Anton, S (1995): Einrichtungen für Kinder- und Jugendpsychiatrie in der Bundesrepublik Deutschland. Göttingen: Verlag Vandenhoeck & Ruprecht.

Walter, R (1993): Psychische Auffälligkeiten im Kindes- und Jugendalter. Untersuchungen über den Einfluß soziobiographischer Merkmale und Siedlungsstrukturen. Dissertation im FB Psychologie, Universität Marburg.

Walter, R (1997): Psychotherapiebedarf. In: Remschmidt, H (Hsg): Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter. Stuttgart: Thieme Verlag, 11-17.

Walter, R; Kampert, K; Remschmidt, H (1988): Evaluation der kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgung in drei hessischen Landkreisen. Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, 37, 2-11.

Walter, R; Remschmidt, H (1994): Zum Bedarf an Psychotherapie im Schulalter. Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, 43, 223-229.

Zweiter Bayerischer Psychiatrieplan (1990): Zweiter Bayerischer Landesplan zur Versorgung psychisch Kranker und psychisch Behinderter. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung.

Vom Währungseinfluss auf Wirtschaft und Börse

Die „guten alten“ Zeiten der festen Wechselkurse sind lange vorbei. Genau gesagt, seit fast drei Jahrzehnten. In diesem Zeitraum hat sich das internationale Währungsgefüge drastisch verschoben. Der Kurs des Dollars hat sich gegenüber der D-Mark mehr als halbiert. Andere wichtige Währungen, zum Beispiel das englische Pfund, erlitten ebenfalls massive Einbussen. Das Schlagwort von der „harten DM“ hat in unserem täglichen Sprachgebrauch Eingang gefunden.

Im früheren System der festen Wechselkurse waren die Währungsrelationen der Gradmesser für die Leistungskraft und die internationale Rangposition einer Volkswirtschaft. Heute sind Währungen eine Ware, deren Preisbildung den üblichen Marktgesetzen von Angebot und Nachfrage unterliegt, genau wie es für industrielle und landwirtschaftliche Produkte, Gold oder Aktien der Fall ist.

Weil Währungen eine Quasi-Ware geworden sind, gilt eigentlich der Grundsatz, dass ihr Wert einfach dem Preis entspricht, der gerade für diese Ware bezahlt wird. Es gibt keinen absoluten Maßstab, was eine harte Währung ist, es gibt immer nur einen periodischen oder stichtagsbezogenen Vergleich mit anderen, ebenfalls schwankenden Referenzgrößen. Jede Kursbewegung des Euros gegenüber dem Dollar kann also entweder als „Schwäche“ der einen Währung oder gleichzeitig als „Stärke“ der anderen Währung etikettiert werden.

Die Frage nach der Stärke oder Schwäche des Euros kann man nicht mehr im Vergleich zur D-Mark beantworten; diese Bezugsbasis ist durch den fixier-

ten Umrechnungskurs weggefallen. Und wenn man im Februar feststellte, dass der Euro gegenüber dem Dollar schwächer tendierte, gilt dies genau gleich für die D-Mark. Andere Beurteilungskriterien sind wichtiger geworden: die interne Geldstabilität, ausgedrückt durch die Teuerungsrate, oder der internationale Vergleich aufgrund von Kaufkraftparitäten, volkstümlich auch als „Hamburger-Index“ bezeichnet.

Auswirkungen auf Industrie und Teuerung

Jede exportorientierte Wirtschaft spürt direkt, ob die Heimatwährung im internationalen Vergleich über- oder unterbewertet ist. Bei einem Kursrückgang des Dollars müssten die in den USA verkauften Güter aus deutscher Produktion laufend im Preis steigen, um dem Hersteller die gleichen Erlöse in D-Mark oder Euro zu bringen. Das Nachfrageverhalten, die Konjunkturlage, die Konkurrenzstellung verhindern jedoch oftmals diese Anpassungen. Also sinkt der Absatz, die Umsätze gehen zurück, die Ertragslage verschlechtert sich. Das gibt wiederum Anschlussreaktion bei der Investitionstätigkeit oder auf dem Arbeitsmarkt. Aber andererseits bewirken verbilligte Importe eine Erleichterung an der Teuerungsfrent.

Obwohl der effektive Nutzen oft angezweifelt wird, sind Notenbanken häufig versucht, die Zinspolitik unter Währungsgesichtspunkten einzusetzen. In Hartwährungsländern werden die Zinsen gesenkt, um die Währung international weniger attraktiv zu machen, in Schwachwährungsländern erfolgen dagegen Zinserhöhun-

Eine der am meisten gestellten Fragen vor dem Start der Währungsunion war: wird der Euro eine harte oder eine schwache Währung? Einerseits im Vergleich zur D-Mark, andererseits zum Beispiel gegenüber dem US-Dollar. Hinter dieser Kernfrage stehen Überlegungen, was Wechselkurse für die Wirtschaft, das Zinsniveau oder die Vermögensanlage bedeuten können.

gen zur Unterstützung der Wechselkurse. Die letzten ein bis zwei Jahre haben dafür in Südostasien oder Lateinamerika dramatische Beispiele geliefert.

Anlagestrategie unter Währungsgesichtspunkten

Ein spezieller Bereich sind die Währungsauswirkungen auf Vermögensanlagen. Wenn man ein international gestreutes Depot besitzt – was bei einer längerfristig konzipierten Anlagestrategie grundsätzlich zu empfehlen ist –, so treten bei einer Kursbefestigung der D-Mark bzw. des Euros quasi automatisch Buchverluste auf den Anlagen in Schwachwährungen ein.

Diese allgemeine Feststellung lässt sich ganz konkret an der Entwicklung der Kapitalmärkte im vergangenen Jahr ablesen. Während der Welt-Aktienindex, berechnet in D-Mark, einen Kursanstieg von 14 % verzeichnete, war die Wertentwicklung in US-Dollar mit 23 % wesentlich besser. Der amerikanische Investor hat von Anlagen in Drittwährungen profitiert, die sich im Vergleich zum US-Dollar befestigt haben. Analoge Einflüsse ergeben sich natürlich bei Rentenanlagen, wenn man nicht nur in DM-Papieren investiert, sondern auch hier eine währungsmässige Anlagenverteilung vorgenommen hat.

Auch bei der Vermögensanlage gibt es jedoch positive Kompensationseffekte. Die Exportlage verbessert sich in Schwachwährungsländern, die Gewinne nehmen zu. Dies bedeutet, dass Länder mit schwächerer Währung oftmals interessante Möglichkeiten für Aktienanlagen bieten, während Rentenkäufe auf harte Währungen zu konzentrieren sind.

Dr. Georg Sellerberg, Bank Julius Bär, Bahnhofstrasse 36, CH-8001 Zürich

Dokumentationspflicht nach dem Transfusionsgesetz

Das am 7. Juli 1998 in Kraft getretene Gesetz zur Regelung des Transfusionswesens (Transfusionsgesetz – TFG) ¹⁾ enthält für den Arzt Verpflichtungen zur Dokumentation, über deren Umfang diese Mitteilung informieren soll. Zwar hatte schon ein Beschluß des Vorstandes der Bundesärztekammer vom 17. Dezember 1993 die Chargendokumentation von Blut und Blutprodukten (Deutsches Ärzteblatt Nr. 10/1994) zum Bestandteil der berufsrechtlichen Dokumentationspflicht erklärt, doch liegt nunmehr eine ausdrückliche gesetzliche Verpflichtung vor.

Was unterliegt der Dokumentationspflicht nach dem Transfusionsgesetz?

„Jede Anwendung von Blutprodukten und gentechnisch hergestellten Plasmaproteinen“ (§ 14 Abs. 1 Satz 1 TFG).

Unter „Blutprodukten“ versteht das Transfusionsgesetz (§ 2 Satz 1 Nr. 3 TFG)

- Blutzubereitungen im Sinne des § 4 Arzneimittelgesetz (AMG) (d. s. Arzneimittel, die aus Blut gewonnene Blut-, Plasma- oder Serumkonserven, Blutbestandteile oder Zubereitungen aus Blutbestandteilen sind oder als arzneilich wirksame Bestandteile enthalten),
- Sera aus menschlichem Blut im Sinne des § 4 Abs. 3 AMG (d. s. Arzneimittel, die aus Blut, Organen, Organteilen oder Organsekreten gesunder, kranker, krank gewesener oder immunisatorisch vorbehandelter Menschen

gewonnen werden, spezifische Antikörper enthalten und die dazu bestimmt sind, wegen dieser Antikörper angewendet zu werden) und

- Plasma zur Fraktionierung.

Unter diese Begriffsdefinition fallen u. a. Humanalbuminlösungen und Immunglobuline (auch FSME-, Tetanus- und Tollwutimmunglobuline).

Wer unterliegt der Dokumentationspflicht nach dem Transfusionsgesetz?

„die behandelnde ärztliche Person“ (§ 14 Abs. 1 Satz 1 TFG).

Das Transfusionsgesetz trifft keine Aussage zur Dokumentation derjenigen Präparate, die Patienten selbst applizieren (z. B. zur Behandlung von Gerinnungsstörungen). Hier empfiehlt es sich, dem Patienten nahezu legen, im Rahmen der üblichen Aufzeichnungen auch die Chargennummer des Präparates zu dokumentieren.

Außerdem besteht eine spezifische Dokumentationspflicht von Apotheken und Arzneimittelgroßhandelsbetrieben.

Wozu dient die Dokumentationspflicht nach dem Transfusionsgesetz?

Die Dokumentation soll in erster Linie Rückverfolgungsaktionen von Blutprodukten (§ 19 TFG) ermöglichen, bei

denen der begründete Verdacht besteht, daß sie Infektionserreger übertragen. In derartigen Fällen besteht eine Auskunft- und Mitwirkungsverpflichtung der Einrichtung der Krankenversorgung (das kann auch eine Arztpraxis sein), in der das Blutprodukt angewendet worden ist. In zweiter Linie stellt die Dokumentation die notwendige Grundlage für sonstigen Unterrichts- und Meldeverpflichtungen nach dem Transfusionsgesetz (§§ 16 und 21) dar. Dies erfordert eine doppelte Dokumentation, nämlich sowohl produktbezogen als auch patientenbezogen (§ 14 Abs. 2 Satz 3). Nur so ist gewährleistet, daß bei Rückverfolgungsmaßnahmen unverzüglich diejenigen Patienten, die mit Blut, Blutprodukten oder Plasmaderi-

vaten bzw. bestimmten Chargen dieser Produkte behandelt wurden, identifiziert, untersucht und gegebenenfalls weiter beobachtet werden können.

Was muß patientenbezogen dokumentiert werden?

Nach § 14 Abs. 1 Satz 2 hat die Dokumentation die „Aufklärung und die Einwilligungserklärungen, das Ergebnis der Blutgruppenbestimmung, soweit die Blutprodukte blutgruppenspezifisch angewendet werden, die durchgeführten Untersuchungen sowie die Darstellungen von Wirkungen und unerwünschten Ereignissen“ zu umfassen.

Empfehlungen zur Qualitätssicherung bei der Substitutionsbehandlung Opiatabhängiger

Die Bayerische Akademie für Suchtfragen in Forschung und Praxis (BAS) e.V. hat Empfehlungen erarbeitet, die sich an Ärzte richten, die in der Substitutionsbehandlung Opiatabhängiger tätig sind. Der Vorstand der Bayerischen Landesärztekammer hatte sich in seiner Sitzung am 14. November 1998 mit diesen Empfehlungen befaßt und empfiehlt sie als eine Hilfestellung für die auf diesem Gebiet tätigen Kolleginnen und Kollegen. Die nunmehr fertiggestellte Broschüre enthält darüber hinaus auch Empfehlungen für die psychosoziale Betreuung und für die Zusammenarbeit der an der Substitution beteiligten Berufsgruppen.

Interessierte Ärzte können die Broschüre bei der Bayerischen Landesärztekammer anfordern:
Telefon 0 89/41 47-2 73, Telefax 0 89/41 47-2 80,
E-Mail: blaek@blaek.de.

Eine Broschüre, die sich über den engeren Kreis der schon derzeit substituierenden Ärzte hinaus an alle diesbezüglich interessierten Ärzte wenden wird, wird derzeit von der BAS erstellt. Bei Erscheinen erfolgt ebenfalls ein Hinweis im Bayerischen Ärzteblatt.

Was muß die produktbezogene Dokumentation enthalten?

Nach § 14 Abs. 2 TFG sind „unverzüglich“ zu dokumentieren:

- Patientenidentifikationsnummer oder entsprechende eindeutige Angaben zu der zu behandelnden Person, wie Name, Vorname, Geburtsdatum und Adresse,
- Chargenbezeichnung,
- Pharmazentralnummer oder
 - Bezeichnung des Präparates
 - Name oder Firma des pharmazeutischen Unternehmers
 - Menge und Stärke,
- Datum und Uhrzeit der Anwendung

Nach § 14 Abs. 3 TFG müssen die Aufzeichnungen einschließlich der EDV-erfaßten Daten **mindestens fünfzehn Jahre lang** aufbewahrt werden und für Zwecke der Rückverfolgung unverzüglich verfügbar sein.

Welche Hilfestellungen gibt es?

- Der „Arbeitskreis Blut beim Bundesministerium für Gesundheit“ (c/o Robert Koch-Institut, Postfach 6S0280, 13302 Berlin, Telefax 0 30/4S 47-26 02) hat 1996 ein Konzept zur chargenbezogenen Dokumentation erarbeitet, das detailliert auf die

Nutzung der Pharmazentralnummer (als Barcode und als abziehbare Vignette) für die Dokumentation eingeht. Ein detailliertes Ablaufschema für die Dokumentation in Krankenhäusern enthält die Darstellung von Dörner et al. ²⁾.

- Einzelne Hersteller von Immunglobulinen haben Dokumentationsbögen entwickelt, die auf Anforderung zur Verfügung gestellt werden.
- Der Bereich „EDV in der Arztpraxis“ der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns wird die Hersteller von Praxissoftware über die Dokumentationsanfordernisse nach dem Transfusionsgesetz informieren und eine Aufnahme entsprechender Module in die Softwarepakete anregen.
- Eine Liste aller der Dokumentationspflicht nach dem Transfusionsgesetz unterfallenden Präparate wird derzeit aktualisiert und kann interessierten Ärzten zur Verfügung gestellt werden (siehe untenstehenden Kasten).

Literatur

1) Gesetz zur Regelung des Transfusionswesens (Transfusionsgesetz) vom 1. Juli 1998 (Bundesgesetzblatt I S. 1752) (auch im Internet unter www.blaek.de/service.htm)

2) Dörner R. et al, Anforderungen des Transfusionsgesetzes an die Krankenhäuser, Das Krankenhaus Nr. 2/1999 S. 91-97

Dr. med. Georg Fuchs, Kinderarzt, ehem. Vizepräsident der Bayerischen Landesärztekammer, Würzburg, wurde der Ehrenring der Stadt Würzburg verliehen.

Privatdozent Dr. med. Horst Jürgen Feldmann und **Dr. med. Peter Wolfgang Stadler**, beide Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radiologische Onkologie der TU München am Klinikum rechts der Isar, wurde der Hermann-Holthusen-Preis der Deutschen Gesellschaft für Radioonkologie verliehen.

Professor Dr. med. Martin Lohse, Institut für Pharmakologie und Toxikologie der Universität Würzburg, wurde der Leibniz-Preis 1999 verliehen.

Professor Dr. med. Manfred Mertz, Direktor der Augenklinik und Poliklinik der TU München am Klinikum rechts der Isar, wurde mit der „Golden Medal – Alpe Adria for scientific activities“ ausgezeichnet.

Professor Dr. med. Michael Molls, Direktor der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radiologische Onkologie der TU München am Klinikum rechts der Isar, wurde zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher „Leopoldina“ gewählt.

Dr. med. Fritz Kraefft †

Im Alter von 92 Jahren verstarb am 14. Februar 1999 der ehemalige Vorsitzende der Bezirksstelle Unterfranken der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns, Dr. med. Fritz Kraefft, Würzburg.

Der gebürtige Stettiner studierte in Danzig, Berlin, Wien und Würzburg Medizin, wo er 1932 das Staats-

examen ablegte und zum Dr. med. promovierte.

Nach dem zweiten Weltkrieg ließ sich Dr. Kraefft in Würzburg als Allgemeinarzt nieder. Seit 1953 wirkte er in der ärztlichen Selbstverwaltung – zunächst als Prüfungsarzt – in der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns, Bezirksstelle Unterfranken. Dr. Kraefft war außerdem Vertreter der freien Berufe bei der Stadt Würzburg und Beisitzer des ärztlichen Berufsgerichtes.

Dr. Kraefft war 23 Jahre Mitglied der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns und führte 15 Jahre lang (von 1960 bis 1975) mit sehr viel Engagement und großem Sachverstand die Bezirksstelle Unterfranken als deren Vorsitzender. Besonderes Augenmerk richtete er auf die Sicherstellung der ärztlichen Versorgung der unterfränkischen Bevölkerung durch eine flächendeckende Anzahl niedergelassener Kassenärzte.

Ein weiteres Anliegen von Dr. Kraefft war es auch, den ärztlichen Notfalldienst zu modernisieren. Im Oktober 1974 konnte durch ihn für Aschaffenburg/Miltenberg die erste Rettungsleitstelle in Bayern eingerichtet werden.

Für seine Verdienste wurde Dr. Kraefft auf Vorschlag des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Dr. Kraefft hat sich durch sein jahrzehntelanges Wirken um das Wohl des ärztlichen Berufsstandes in Unterfranken und Bayern verdient gemacht.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Kassenärztliche Vereinigung Bayerns
- Bezirksstelle Unterfranken -

Interessierte Ärzte können den Wortlaut des Transfusionsgesetzes auch von der Bayerischen Landesärztekammer anfordern:

Frau Matthias, Tel. 0 89-41 47-2 23, Fax 0 89-41 47-7 50, E-Mail: Berufsordnung@blaek.de

Zu Leserbriefen

Leserbriefe sind den Autoren und der Redaktion willkommen. – Leider sind die Veröffentlichungsmöglichkeiten begrenzt, so daß die Redaktion eine Auswahl treffen und auch kürzen muß.

Kein Teppichhandel ...

Zum Editorial in Heft 1/1999, Seite 1

Im Editorial des Bayerischen Ärzteblattes, Ausgabe 1/99, beschreiben Sie die Auswirkungen des Solidaritätsstärkungsgesetzes auf das Gesundheitswesen.

Auch wir sind der Ansicht, daß das Vorschaltgesetz mehr beinhaltet als eine kurzfristige Interimslösung bis zur Strukturreform 2000.

In einem Punkt irren Sie sich jedoch:

Modellvorhaben und Strukturverträge sind mitnichten durch das Solidaritätsstärkungsgesetz gestrichen.

Strukturverträge, die vor dem 30.11.1998 abgeschlossen wurden, sollen und können durchaus in 1999 fortgeführt werden. Für die Vergütung der in ihrem Rahmen erbrachten ärztlichen Leistungen kann auf einen Betrag in Höhe von bis zu 0,6% der Gesamtvergütung zurückgegriffen werden.

Sollten in 1999 neue Strukturverträge geschlossen werden, so unterliegen diese als Bestandteil der Gesamtvergütung den Begrenzungen des Vorschaltgesetzes. Diese Regelung folgt der Logik des Gesundheitsministeriums, das SolGKV als Zwischenlösung anzusehen.

Modellvorhaben nach § 63 a haben hingegen nur insofern eine Veränderung erfahren, daß diese von den KVen aus den zuständigen Länderministerien vorgelegt werden müssen. Von der Budgetierung sind sie jedoch nach der

derzeitigen Gesetzeslage ausgenommen.

Wir als Techniker Krankenkasse setzen darauf, daß die Flexibilisierung von Vertragsabschlüssen zum Beispiel im Rahmen von Modellvorhaben in der Strukturreform 2000 weiter verfolgt wird.

Auswirkungen auf die Versorgung der Versicherten und Einsparmöglichkeiten werden die Modelle zeigen. Deshalb wünschen wir uns, daß die bereits ausformulierten Verträge zwischen Ärzteschaft und den beteiligten Krankenkassen wie TK, BKK und BEK ohne weitere Verzögerung seitens der Ärzteschaft in Kraft gesetzt werden.

Helmut Heckenstaller,
Leiter der Landesvertretung Bayern
der Techniker Krankenkasse

Es gibt eine Kehrtwende in der Gesundheitspolitik

Zum Titelthema (Gastkommentar) von Marc Hujer, in Heft 1/1999, Seite 9

Sie wollten mit ihrem Kommentar einen Sturm entfachen. Das dürfte Ihnen gelungen sein. Eines muß ich Ihnen lassen: Mut haben Sie. Zum Übrigen: Sie haben gar nichts verstanden, wie sollten Sie auch. Sie reagieren wie ein zur Gebetsmühle umgebautes Sprachrohr unserer lieben Frau Andrea F.

Zur Redaktion des Bayerischen Ärzteblattes und zu dem von mir sehr geschätzten Kollegen Hege: Honi soit, qui mal y pense? Provokation für mehr Mobilisation und Engagement? Oder: Wenn sie einen solchen Hardliner einen Gastkommentar schreiben lassen – trinken wir dann den Kakao, durch den man uns zieht? (E.Kästner)

Herr Hujer, woher nehmen Sie die unverschämte Be-

hauptung, „Art und Umfang der Leistungen“ würden „nicht von den Nachfragern, den Patienten, mitbestimmt“, sie würden „von den Anbietern“ ... „diktiert“, wenn Sie nicht nachplappern, was alle jene als Erkenntnis verkaufen, die nichts als der Neid auf uns Ärzte treibt, der Neid auf inzwischen phantasierte Einkommen, auf soziale Stellung, auf befriedigendes berufliches Wirken, auf persönliche Integrität und was sonst noch alles, vielleicht sind wir auch nur, einmal dazu gemacht, die Juden der Neunziger. (Dies ist keine rhetorische Frage, ich erwarte Ihre Antwort darauf.)

Vielleicht basteln Sie Ihre Behauptung auch nur aus dem hundertmal vermaledeiten Schlagwort des Hamsterrades, das aus unseren eigenen Reihen kam. Es assoziiert das völlig Falsche, nämlich daß es uns ums „Hamstern“ (von Geld oder Punkten) geht und damit ums Vermehren unseres Einkommens. Es sollte aber die bedauerliche Lage des eingesperrten Goldhamsters ausdrücken, der vom einmal angedrehten, nicht mehr bremsbaren Rad in immer schnellere Bewegungen gezwungen wird, ohne davon mehr zu profitieren, als eine Trainingierung seiner Muskeln.

In der Medizin ging es schon immer, seit tausenden von Jahren, auch darum, sich in Diagnostik und Therapie zu beschränken oder nicht. Ein Schamane kann seine Knochen dreimal werfen oder zehnmal den Kranken täglich einmal oder dreimal schwitzen oder Kräuter kauen lassen, ein europäischer Arzt der Jetztzeit kann bei der Diagnostik ohne Computertomogramm auskommen oder ein Kernspintomogramm nicht nur der Lendenwirbelsäule, sondern gleich auch noch des Abdomens anfertigen lassen. Was er tut, das liegt nicht in seinem alleini-

gen Ermessen, der „Freiheit der sogenannten Leistungserbringer“, sondern das fordern direkt oder indirekt die Kranken, das fordert die Gesellschaft, in unserer Zeit knallhart mit dem Damoklesschwert des Kunstfehlerprozesses. Früher gaben sich, es nicht besser wissend, die Patienten mit einer vielleicht 70-%igen Treffsicherheit in Diagnostik und Therapie zufrieden. Heute sollen es 100% sein. Der Mensch wird immer unersättlicher, es ist menschlich, haben zu wollen, was man nicht hat, egal, ob man es kriegen kann – auch wenn man es nur phantasiert.

In diesem Sinne sind nicht wir es, die „Nachfrage schaffen für ihr eigenes Angebot“, schon gar nicht zu „Preisen, die über den heutigen liegen“. Nachfrage schaffen Journalisten wie Sie, Medientalker, die das natürliche Interesse der Menschen an Gesundheit (mit dem neugierigen Interesse an der gruseligen Krankheit) ausnutzen, um Auflagen und Einschaltquoten zu mehren.

Es wäre eben nicht falsch, das Gesundheitswesen zu behandeln, wie einen Markt wie jeder andere. Natürlich gibt es Angebot und Nachfrage, das diesen Markt funktionieren ließe – und irgendwann wird dieser Markt so funktionieren. Woher nehmen Sie den Sachverstand, daß dies nicht so sei? Diese Menschen, die 100% Leistung, gemessen an dem, was medizinisch möglich ist, nachfragen, können nur dann auf ein entsprechendes Angebot hoffen, wenn letzteres 100% honoriert wird.

Und genau das ist es, wenn es heißt: das Honorar folgt der Leistung.

Ihren Kakao, den trinken wir nicht. Auch wenn Sie uns gerne so tief sinken sähen.

Dr. med. Klaus-G. Kamm,
Nervenarzt, 89257 Illertissen

94. Fortbildungstagung für Ärzte

**Veranstalter: Kollegium für Ärztliche Fortbildung Regensburg e. V.
in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landesärztekammer
am 7./8. Mai 1999 in Regensburg
Ort: Universitätsklinikum Regensburg**

Freitag, 7. Mai 1999

12.45 bis 13 Uhr

Begrüßung durch den Vorsitzenden
Professor Dr. D. E. Birnbaum, Regensburg

13 bis 14 Uhr

Stützverbände am Bewegungsapparat (Gips- und Tapekurs)

Leitung: Professor Dr. M. Nerlich, Regensburg
Ort: Gipsraum – begrenzte Teilnehmerzahl

13 bis 14.30 Uhr

Impfseminar (Praxisnahe Aspekte des Impfens – Impftechniken – Impfschemata – Indikationen – Komplikationen)

Leitung: Professor Dr. W. Jilg, Regensburg
Ort: Konferenzraum Herzchirurgie – begrenzte Teilnehmerzahl

14 bis 15.30 Uhr

Bildübertragung aus dem Operationssaal (Herzklappenoperation – Koronare Bypassoperation – Lungenoperation)

Leitung: Professor Dr. D. E. Birnbaum, Regensburg
Ort: Großer Hörsaal

15.30 bis 16.30 Uhr

Themen zur Notfallmedizin (mit Mega-Code-Training)

Leitung: Professor Dr. K. Taeger, Regensburg
Ort: Seminarraum Anästhesie – begrenzte Teilnehmerzahl

16 bis 17.30 Uhr

Pharmakotherapie-Konsilium
Neue Medikamente 1998/99
Leitung: Professor Dr. Dr. Dr. h. c. E. Mutschler, Frankfurt

Viagra – die urologische Sicht
Professor Dr. W. Wieland, Regensburg
Ort: Kleiner Hörsaal

20 Uhr

Festveranstaltung mit Festvortrag
Ort: Historischer Reichssaal des Alten Rathauses, Regensburg

Samstag, 8. Mai 1999

9 bis 12.30 Uhr

Psychiatrische Probleme in der Praxis (Alkoholgefährdung und Therapie – Rollenkonflikte zwischen Patient und Arzt – Diagnostisches Inventar in der ärztlichen Praxis bei dementiellen Erkrankungen – Diagnostische und therapeutische Standards bei Morbus Parkinson – „Neurosen“ und „Psychosen“ in der ICD-10; mit Fallbeispielen – Rundtischgespräch und Diskussion der Themen)
Leitung: Professor Dr. H. E. Klein, Regensburg
Ort: Großer Hörsaal

14 bis 15 Uhr

Seminar „Schmerztherapie“
Leitung: Professor Dr. K. Taeger, Regensburg
Ort: Seminarraum Anästhesie

14 bis 15 Uhr

CT und MR – sinnvolle Indikationen für die Praxis
Leitung: Professor Dr. S. Feuerbach, Regensburg
Ort: Seminarraum Röntgendiagnostik

15 bis 16 Uhr

Volkskrankheit Tinnitus – welche Therapie ist sinnvoll?
Leitung: Professor Dr. J. Strutz, Regensburg
Ort: Kleiner Hörsaal

15 bis 17 Uhr

Basiskurs „Lungenfunktion“
Leitung: Privatdozent Dr. M. Pfeifer, Regensburg
Ort: Seminarraum Chirurgie – begrenzte Teilnehmerzahl

5. bis 8. Mai 1999

Grundkurs „Internistische Sonographie“

Leitung: Professor Dr. Th. Gain, Professor Dr. K. H. Wiedmann, beide Regensburg
Ort: Krankenhaus der Barmherzigen Brüder – begrenzte Teilnehmerzahl

Auskunft und Programm:
Sekretariat des Kollegiums für Ärztliche Fortbildung, Fremdenverkehrsamt Regensburg, Telefon 09 41/5 07-44 14 (vormittags), Telefax 09 41/5 07-44 19

Interaktive Seminar-Fortbildung der Bayerischen Landesärztekammer

in Zusammenarbeit mit dem Ärztlichen Kreisverband Amberg und Neumarkt und Unternehmen der Pharmazeutischen Industrie

**am 8. Mai 1999 in Neumarkt/Opf. 4•
AiP-geeignet**

Thema:

Mein Patient mit Schilddrüsenerkrankungen – Zeitgemäße Diagnostik und Therapie von Schilddrüsenerkrankungen (Einführungsvortrag, Gruppenarbeit, Abschlußbesprechung)

Zeit und Ort:

9 bis ca. 13 Uhr - Johannes Zentrum Neumarkt, Ringstraße 61, Neumarkt

Auskunft und Anmeldung:

Bayerische Landesärztekammer, Frau Müller-Petter, Mühlbauerstraße 16, 81677 München, Telefon 0 89/41 47-2 32, Fax 0 89/41 47-8 79, E-Mail: h.mueller-petter@blaek.de

Fortbildungsveranstaltungen

Ankündigungen von Fortbildungsveranstaltungen an:
 Bayerische Landesärztekammer
 Mühlbauerstraße 16, 81677 München,
 Frau Eschrich,
 Telefon 089/41 47-248,
 Fax 089/41 47-280

Anästhesiologie

16. und 30. März 1999

in Nürnberg

1 ● pro Veranstaltung

„Anästhesiologische Kolloquien“ 16.3.: Antimikrobielle Therapie: Grundlagen/Perioperative Antibiose 30.3.: Antimikrobielle Therapie des kritisch Kranken **Veranstalter:** Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin am Klinikum Nürnberg **Leitung:** Prof. Dr. D. Heuser **Ort:** Hörsaal der Frauenklinik, Klinikum Nürnberg Nord, Prof.-Ernst-Nathan-Str. 1, Nürnberg **Beginn:** 17 Uhr **Auskunft:** Klinik für Anästhesiologie, Klinikum Nürnberg Süd, Breslauer Str. 201, 90471 Nürnberg, Tel. 09 11/3 98-53 02, Fax 09 11/3 98-53 52

März bis April 1999

in Würzburg

„Anästhesiologische Kolloquien“ 16.3.: Simulationstraining (nach Anmeldung) 23.3.: Hygienemaßnahmen im OP: Alles selbstverständlich? 30.3.: ARD5 – Therapeutische Strategien 13.4.: Differenzierte Katecholamintherapie 20.4.: Effekte der Laienreanimation im Rahmen der Notfallmedizin 27.4.: Das Jahr 2000-Problem – Relevanz für die Anästhesie? **Veranstalter:** Klinik für Anästhesiologie der Universität Würzburg **Leitung:** Prof. Dr. N. Roewer **Ort:** Großer Hörsaal der Chirurgischen Klinik (Bau 6), Josef-Schneider-Str. 2, 97080 Würzburg **Beginn:** jeweils 18 Uhr c. t. **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. N. Roewer, Klinik für Anästhesiologie,

Anschrift s. o., Tel. 09 31/2 01-51 22, Fax 09 31/2 01-34 44

März/April 1999

in Murnau

22.3.: Berichte aus der Gutachterstätigkeit 24.4.: VI. Murnauer Regionalanästhesie-Symposium „Regionalanästhesie in der Intensivmedizin“ mit Workshop „Techniken der Regionalanästhesie“ am 23.4. (13 bis 19 Uhr 3 ●) **Veranstalter:** BG-Unfallklinik Murnau, Abteilung für Anästhesie **Leitung:** Dr. J. Büttner **Ort:** BG-Unfallklinik, Prof.-Küntscher-Str. 8, 82418 Murnau **Beginn:** 22.3.(1 ●): 19 Uhr; 24.4.(2 ●): 9 Uhr **Anmeldung:** Sekretariat Dr. J. Büttner, BG-Unfallklinik, Anschrift s. o. Tel. 0 88 41/48-23 19, Fax 0 88 41/48-21 14

Arbeitsmedizin

April/Mai 1999

in Landshut

und Regensburg

1 ● pro Veranstaltung

Erfahrungsaustausch zwischen Betriebsärzten und Gewerbeärzten „Lösemittel im Betrieb (Belastung – Beanspruchung – Arbeitsschutz)“ **Veranstalter:** Gewerbeärztlicher Dienst des Gewerbeaufsichtsamtes Regensburg **Leitung:** Dr. J. Beitner **Ort:** 21.4. und 5.5.: Gewerbeaufsichtsamtsamt, Bertoldstr. 2, 93047 Regensburg 28.4.: Gewerbeaufsichtsamtsamt, Neustadt 480, Landshut **Zeit:** jeweils 15 Uhr s. t. bis 17 Uhr **Anmeldung:** Gewerbeaufsichtsamtsamt, Ge-

werbeärztlicher Dienst, Anschrift s. o., Tel. 09 41/50 25-1 74, Fax 09 41/50 25-1 14

Augenheilkunde

18./19. Juni 1999

in München 3 ● pro Tag

31. Tagung zur Prophylaxe, Diagnostik und Therapie der Ablatio retinae (Wacker-Kurs) **Veranstalter:** Augenklinik der LMU München, Klinikum Innenstadt **Leitung:** Prof. Dr. A. Kampik, Prof. Dr. A. Scheider, Dr. M. Ulbig **Ort:** Hörsaal der Augenklinik, Mathildenstr. 8, 80336 München **Auskunft:** Augenklinik, Frau Buttinger, Anschrift s. o., Tel. 0 89/51 60-38 42, Fax 0 89/51 60-51 60

Chirurgie

17. März 1999

in Ingolstadt

AiP

1 ●

„22. Chirurgisches Gespräch“ Themen: Erfrierungen – Neurochirurgische Behandlung des Schlaganfalls – Diabetischer Fuß – Hyperthyreote Struma: Konservative und operative Therapie **Veranstalter:** Chirurgische Kliniken I und II, Neurochirurgische Klinik im Klinikum Ingolstadt **Leitung:** Prof. Dr. M. M. Linder **Ort:** Veranstaltungsraum im Klinikum, Krumenauerstr. 25, 85049 Ingolstadt **Beginn:** 18 Uhr s. t. **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. M. M. Linder, Chirurgische Klinik I, Frau Steger, Anschrift s. o., Tel. 08 41/8 80-24 01

Diagnostische Radiologie

20. März 1999

in München

3 ●

10. Symposium „Strategien in der Diagnostischen Radiologie“ – CT oder MRT – Wann? Was? Wie? Warum? **Veranstalter:** Institut für Röntgendiagnostik, Strahlenklinik, Klinik für Nuklearmedizin der TU München im Klinikum rechts der Isar **Leitung:** Prof. Dr. Dr. h. c. P. Gerhardt **Ort:** Hörsaal A im Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 81675 München **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis ca. 17.20 Uhr **Anmeldung:** Institut für Röntgendiagnostik, Frau Mehlhorn, Anschrift s. o., Tel. 0 89/41 40-26 21; Fax 0 89/41 40-48 34

30. April und 1. Mai 1999

in München

6 ●

MR-Workshop „MRT Abdomen und Becken“ **Veranstalter:** Institut für Radiologische Diagnostik der LMU München im Klinikum Großhadern **Ort:** Hörsaaltrakt im Klinikum Großhadern, Marchioninstr. 15, 81377 München **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. M. Reiser, Frau Wagner, Tel. 0 89/70 95-27 51, Fax 0 89/70 95-88 95 oder Frau Hällmayer, Anschrift s. o., Tel. 0 89/70 95-46 22, Fax 0 89/70 95-46 27

Endokrinologie

24. April 1999

in Regensburg

AiP

2 ●

Regensburger Endokrinologengespräch „Was gibt es Neues beim Diabetes mellitus

Typ 27" Veranstalter: Klinik und Poliklinik für Innere Medizin I, Klinikum der Universität Regensburg Leitung: PD Dr. K.-D. Palitzsch Ort: Großer Hörsaal, Klinikum, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 Regensburg Zeit: 9 bis 13 Uhr Auskunft: Sekretariat PD Dr. K.-D. Palitzsch, Frau Seebauer, Anschrift s. o., Tel. 09 41/9 44-70 17, Fax 09 41/9 44-70 19

Frauenheilkunde und Geburtshilfe

27. März 1999
in Eggenfelden
3 ●

Ultraschallfortbildung des Arbeitskreises Sonographie in der Gynäkologie und Geburtshilfe Themen: Invasive Diagnostik in der Pränatalmedizin – Neue Aspekte des Managements der Rhesusinkompatibilität Veranstalter: Gynäkologisch-geburtshilfliche Abteilung am Kreis-krankenhaus Eggenfelden Leitung: Dr. W. Siebert, Eggenfelden; Prof. Dr. J. Deutinger, Wien Ort: Kreiskrankenhaus, Simonsöder Allee 20, 84307 Eggenfelden Zeit: 9 Uhr s. t. bis 14 Uhr Auskunft: Dr. W. Siebert, Anschrift s. o., Tel. 0 87 21/9 83-2 31, Fax 0 87 21/9 83-2 34

27. März 1999
in München AiP
2 ●

7. Gemeinsames Symposium Perinatalogie Veranstalter: I. Frauenklinik in Zusammenarbeit mit der Kinderklinik und Kinderpoliklinik im Dr. von Haunerschen Kinderspital, Klinikum Innenstadt der LMU München Leitung: Prof. Dr. G. Kindermann, Prof. Dr. D. Reinhardt Ort: Hörsaal der I. Frauenklinik, Maistr. 11, 80337 München Zeit: 9 Uhr s. t. bis ca. 13 Uhr Anmeldung: Sekretariat Prof. Dr. G. Kindermann, I. Frauenklinik, Anschrift s. o., Tel. 0 89/51 60-41 01, Fax 0 89/51 60-42 54, E-Mail: fkainer@fk-i.med.uni-muenchen.de

Gastroenterologie

17. März 1999
in München AiP
2 ●

Gemeinsamer Fortbildungsnachmittag „Aktuelle Diagnostik und Therapie in der Gastroenterologie“ Veranstalter: Medizinische Klinik II, Chirurgische Klinik und Institut für Radiologische Diagnostik der LMU München im Klinikum Großhadern Leitung: Prof. Dr. G. Paumgartner, Prof. Dr. F. W. Schildberg, Prof. Dr. M. Reiser Ort: Hörsaal VII im Klinikum Großhadern, Marchioninstr. 1S, 81377 München Zeit: 15 Uhr s. t. bis 18.15 Uhr Anmeldung: Sekretariat Prof. Dr. A. L. Gerbes, Anschrift s. o., Tel. 0 89/70 9S-22 90, Fax 0 89/70 9S-23 92

20. März 1999
in Traunstein AiP
2 ●

Symposium „Praktische Gastroenterologie“ Thema: Pankreaserkrankungen – aktuelle Aspekte Veranstalter: Kreiskrankenhaus Traunstein, Medizinische Abteilung Leitung: Dr. A. Kreuzmayr, Dr. F. Klein Ort: Großer Seminarraum im Kreiskrankenhaus, Cuno-Niggel-Str. 3, 83278 Traunstein Zeit: 9 Uhr

s. t. bis ca. 13 Uhr Anmeldung: Sekretariat Gastroenterologie, Frau Fink, Anschrift s. o., Tel. 08 61/7 05-12 61, Fax 08 61/7 05-17 70

24. April 1999
in Augsburg AiP
2 ●

Arzt-/Patientenseminar „Fragen zu chronisch entzündlichen Darmerkrankungen“ Veranstalter: III. Medizinische Klinik im Zentralklinikum Augsburg Leitung: Prof. Dr. M. Wienbeck Ort: Großer Hörsaal im Zentralklinikum, Stenglinstraße 2, 86156 Augsburg Zeit: 9 Uhr s. t. bis 12.45 Uhr Auskunft: Dr. R. Scheubel, Dr. W. v. Finckenstein, III. Medizinische Klinik, Anschrift s. o. Tel. 08 21/4 00-29 71, Fax 08 21/4 00-33 31

28. April 1999
in Aschaffenburg AiP
2 ●

„Gastroenterologisches Seminar“ Veranstalter: Klinikum Aschaffenburg, II. Medizinische Klinik Leitung: Prof. Dr. W. Fischbach Ort: Hörsaal des Klinikums, Am Hasenkopf 1, 63739 Aschaffenburg Zeit: 17 bis 20 Uhr Anmeldung: Sekretariat Prof. Dr. W. Fischbach, Frau Rohleder, Anschrift s. o., Tel. 0 60 21/32-30 11, Fax 0 60 21/32-30 31

Geriatric

März/April 1999
in Neuburg 1 ●

Fortbildungsreihe 1999 „Aktuelle Probleme der Geriatric“ 24.3.: Funktionelle Therapie 21.4.: Psychotherapie und Phytopharmaka – Gegensatz oder Ergänzung? Veranstalter: Geriatriche Rehabilitationsklinik Neuburg/Donau Leitung: Dr. N.-R. Siegel Ort: Tagungsraum des Geriatricentrums, Bahnhofstr. B 107, 86633 Neuburg Beginn: 24.3.: 19.30 Uhr; 21.4.: 19 Uhr Auskunft: Sekretariat Dr. N.-R. Siegel, Tel. 0 84 31/5 80-1 07

Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

April 1999
in Würzburg

21. bis 23.4.: Klinisch-anatomischer Kurs (Orbita, Gesichtsschädel, Nasennebenhöhlen, Parapharyngealraum) Leitung: PD Dr. J. Pahnke Auskunft: Oberarztsekretariat der HNO-Klinik, Anschrift s. u., Tel. 09 31/2 01-23 23, Fax 09 31/2 01-23 21

26. bis 28.4.: 6th European Course on Microsurgery of the Ear Veranstalter: Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten der Uni-

Ärztinnen/Ärzte im Praktikum

Fortbildungsveranstaltungen, die als Ausbildungsveranstaltungen nach § 34 c der Approbationsordnung empfohlen werden, sind durch das Kürzel AiP gekennzeichnet.

Da nicht alle als Ausbildungsveranstaltungen anrechenbaren Fortbildungsveranstaltungen hier veröffentlicht werden können, sollten Ärztinnen/Ärzte im Praktikum auch andere regionale und überregionale Fortbildungsankündigungen (z. B. der Ärztlichen Kreisverbände, der wissenschaftlichen Gesellschaften und ärztlichen Berufsverbände) beachten.

Die Teilnahme wird vom Veranstalter im AiP-Ausweis bestätigt.

Besonders empfohlen wird die Teilnahme an zwei berufskundlichen Veranstaltungen, die von der Bayerischen Landesärztekammer, an einem Tag zusammengefaßt, durchgeführt werden.

Die nächsten Termine: München, 28. April und 22. September 1999, Nürnberg, 3. Dezember 1999.

Auskunft und Anmeldung (schriftlich erforderlich): Frau Müller-Petter, Bayerische Landesärztekammer, Mühlbauerstr. 16, 81677 München, Tel. 0 89/41 47-2 32, Fax 0 89/41 47-8 79

versität Würzburg **Leitung:** Prof. Dr. H. Hildmann, Bochum; Prof. Dr. J. Helms, Würzburg **Auskunft:** Sekretariat der HNO-Klinik, Frau Binder, Josef-Schneider-Str. 11, Anschrift s. u., Tel. 09 31/2 01-57 01, Fax 09 31/2 01-22 48 29./30.4.: 6th Wullstein Symposium on Biomaterial Tissue Interaction **Leitung:** Prof. Dr. J. Helms, Prof. Dr. R. Thull **Auskunft:** Sekretariat der HNO-Klinik, Frau Binder, Josef-Schneider-Str. 11, 97080 Würzburg, Tel. 09 31/2 01-57 01, Fax 09 31/2 01-22 48

Handchirurgie

27. März 1999 **AiP**
in Würzburg 2 ●
Handchirurgisches Symposium „Fingergelenkverletzungen“ **Veranstalter:** Chirurgische Klinik und Poliklinik der Universität Würzburg, Plastische Chirurgie und Handchirurgie **Leitung:** Dr. M.

Peter Ort: Großer Hörsaal der Chirurgischen Klinik, Josef-Schneider-Str. 2, 97080 Würzburg **Zeit:** 8.30 bis 13 Uhr **Anmeldung:** Sekretariat Plastische Chirurgie und Handchirurgie, Frau Engert, Anschrift s. o., Tel. 09 31/2 01-33 18, Fax 09 31/2 01-22 41

24. April 1999 **AiP**
in Nürnberg 3 ●
3. Handchirurgisches Seminar „Diagnostik und Therapie von Handwurzelverletzungen und Defektdeckungen durch Lappenplastiken“ **Veranstalter:** Kliniken Dr. Erler, Abteilung für Handchirurgie und Plastische Chirurgie **Leitung:** Dr. Chr. Wulle **Ort:** Novartis Pharma, Roonstr. 25, Nürnberg **Beginn:** 9 Uhr s. t. bis 15 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Dr. Chr. Wulle, Erler Kliniken, Kontumazgarten 4-18, 90429 Nürnberg, Tel. 09 11/27 28-2 64, Fax 09 11/27 28-6 23

Haut- und Geschlechtskrankheiten

28. April 1999 **AiP**
in Würzburg 1 ●
19. Dermatologisches Kolloquium „Bienen-/Wespengift-Allergie“ **Veranstalter:** Klinik und Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten der Universität Würzburg und Würzburger Dermatologische Gesellschaft e. V. **Leitung:** Frau Prof. Dr. E.-B. Bröcker **Ort:** Hautklinik, Josef-Schneider-Str. 2, 97080 Würzburg **Beginn:** 15.30 Uhr **Auskunft:** Dr. A. Trautmann, Hautklinik, Anschrift s. o., Tel. 09 31/2 01-27 08, Fax 09 31/2 01-27 00

Hygiene

Juni 1999 **AiP**
in Bad Kissingen
Grundkurs „Der Hygienebeauftragte“ vom 14.-18.6. - gem. S.3.5. der Richtlinie für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention (40 Stunden) des Robert-Koch-Institutes, Aufbaukurs am 25./26.6. **Veranstalter:** Förderverein Gesundheitszentrum Bad Kissingen e. V. **Leitung:** PD Dr. A. Schwarzkopf, Würzburg **Teilnahmegebühr:** Grundkurs 745 DM, Aufbaukurs 350 DM **Anmeldung:** Gesundheitszentrum Bad Kissingen e. V., Sparkassenpassage 4, 97688 Bad Kissingen, Tel. 09 71/ 9 75 65, Fax 09 71/7 85 07 64, E-Mail: gesundheitszentrum fv@t-on line.de **Internet:** http://www.gesundheitsakademie.de

Innere Medizin

14. April 1999 **AiP**
in Augsburg 1 ●
„Schmerztherapie bei Tumorerkrankungen“ **Veranstalter:** II. Medizinische Klinik im Zentralklinikum Augsburg **Leitung:** Prof. Dr. G. Schlimok **Ort:** Zentralklinikum, Stenglinstr. 2, 86156

Augsburg **Beginn:** 15 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. G. Schlimok, Anschrift s. o., Tel. 08 21/4 00-23 53

Kinderheilkunde

21. April 1999 **AiP**
in Memmingen 1 ●
„Kindergynäkologie“ **Veranstalter:** Kinderklinik am Klinikum Memmingen **Leitung:** Prof. Dr. R. Burghard **Ort:** Krankenpflegeschule am Klinikum, Bismarckstr. 23, 87700 Memmingen **Beginn:** 19 Uhr s. t. **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. R. Burghard, Anschrift s. o., Tel. 0 83 31/70-23 00, Fax 0 83 31/70-23 01

24. April 1999 **AiP**
in Rosenheim 3 ●
„2. Rosenheimer Pädiatrietag“ – Themen aus der Kinderdermatologie und Kinderorthopädie **Veranstalter:** Klinik für Kinderheilkunde und Jugendmedizin, Klinikum Rosenheim **Leitung:** Prof. Dr. P. Peller **Ort:** Stadthalle Rosenheim (Eingang B), Kufsteiner Str. 4, Rosenheim **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 16.15 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. P. Peller, Klinikum, Pettenkofenstr. 10, 83022 Rosenheim, Tel. 0 80 31/36-34 51, Fax 0 80 31/36-49 27

Mikrobiologie und Infektions-epidemiologie

24. März 1999 **AiP**
in Erlangen 2 ●
Gemeinsame Veranstaltung „Alte Erreger – neue Gefahren“ **Veranstalter:** Institut für Klinische und Molekulare Virologie in Zusammenarbeit mit dem Institut für Klinische Mikrobiologie, Immunologie und Hygiene der Universität Erlangen-Nürnberg **Leitung:** Prof. Dr. B. Fleckenstein, Prof. Dr. M. Röllinghoff **Ort:** Großer Hörsaal der Kinderklinik, Loschgestr. 15 Erlangen **Beginn:** 19 Uhr c. t. **Aus-**

Rahmenbedingungen zur Einführung des Modellprojekts „Fortbildungszertifikat“

Der 50. Bayerische Ärztetag hat am 11.10.1997 die Einführung eines Modellprojekts „Fortbildungszertifikat“ über einen Zeitraum von zwei Jahren – mit Beginn 1. April 1998 – beschlossen. *Ärztinnen und Ärzte aus anderen Kammerbereichen mögen sich bei der für sie zuständigen Landesärztekammer erkundigen, ob vergleichbare Regelungen eingeführt sind.*

Punkte werden dabei nach folgenden Gesichtspunkten vergeben: Fortbildungsveranstaltungen mit Frontalvorträgen und Diskussion

- bis zu 2,5 (Fortbildungs-)Stunden: 1 Punkt
- zwischen 2,5 und 4 Stunden: 2 Punkte
- zwischen 4 und 8 Stunden: 3 Punkte
- Zusatzpunkt bei abschließender Evaluation durch Kolloquium oder schriftliche Lernerfolgskontrolle
- Zusatzpunkt für anerkannte Qualitätszirkel sowie bei Gruppenarbeit (bis 25 Personen)
- Punkte für Hospitation zum Zwecke der Fortbildung (pro Tag).

Nachweishefte erhalten Sie auf Anfrage in gewünschter Anzahl. Barcode-Aufkleber können bei der Bayerischen Landesärztekammer per Fax (0 89/41 47-8 31) beantragt werden; sie gelten nur für die jeweilige Fortbildungsveranstaltung.

kunft: Dr. B. Schmidt, Institut für Klinische und Molekulare Virologie, Schloßgarten 4, 91054 Erlangen, Tel. 0 91 31/85-2 27 62 oder -2 40 10, Fax 0 91 31/85-2 64 85; Anmeldung nicht erforderlich

Naturheilverfahren

Termine 1999

in Bad Wörishofen

3 ● pro Tag

Weiterbildungskurse „Naturheilverfahren“ Kursblöcke B: April/Mai C: Juni/Juli D: Oktober/November - pro Block 4 Kurse **Veranstalter:** KneippÄRZTEbund e. V. **Teilnahmegebühr:** 550 DM pro Kurs, 4 Kurse: 2100 DM **Anmeldung:** KneippÄRZTEbund, Alfred-Baumgarten-Str. 4, 86825 Bad Wörishofen, Tel. 0 82 47/90-1 10, Fax 0 82 47/90-1 11

Nephrologie

29. April 1999

in Regensburg

1 ●

35. Treffen des Nephrologischen Arbeitskreises Themen: Ultraschall in der Shuntdiagnostik – Aktuelle Transplantationen – Staphylokokkensepsis bei Dialysepatienten **Veranstalter:** Klinik und Poliklinik für Innere Medizin II, Klinikum der Universität Regensburg **Leitung:** Prof. Dr. B. Krämer **Ort:** Kleiner Hörsaal des Klinikums, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 Regensburg **Beginn:** 19 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. B. Krämer, Anschrift s. o., Tel. 09 41/9 44-73 37 oder -73 36

Nervenheilkunde

29. April 1999

in Lohr/Main

AiP

„Tagesklinik-Symposium“

Veranstalter: Bezirkskrankenhaus Lohr am Main, Psychiatrische Tageskliniken **Leitung:** PD Dr. G. Jungkunz **Ort:** Diagnose- und Therapiezentrum (Haus 40) BKH, Am Sommerberg, 97816 Lohr

am Main **Zeit:** 10 Uhr s. t. bis ca. 15.30 Uhr **Anmeldung:** Sekretariat Dr. J. Schrettenbrunner, Anschrift s. o., Tel. 0 93 52/5 03-1 16, Fax 0 93 52/5 03-4 69, E-Mail: Bezirkskrankenhaus-Lohr@t.online.de

Neurologie

17. März 1999

in München

2 ●

Myologisches Kolloquium "In memoriam Gustav Sodectel (1899-1983)" **Veranstalter:** Friedrich-Baur-Institut bei der Medizinischen und der Neurologischen Klinik der LMU München **Leitung:** Prof. Dr. D. Pongratz **Ort:** Großer Hörsaal der Medizinischen Klinik, Klinikum Innenstadt, Ziemssenstr. 1, München **Zeit:** 15 bis 18 Uhr **Anmeldung:** Sekretariat Prof. Dr. D. Pongratz, Frau Volkmann oder Frau Lutz, Ziemssenstr. 1 a, 80336 München, Tel. 0 89/ 54 37 09 62 oder 51 60-23 46

März/April 1999

in Würzburg

1 ● pro Veranstaltung

„Neurologische Kolloquien“ 17.3., 24.3., 31.3., 14.4., 28.4.: Der interessante neurologische Fall 21.4.: Möglichkeiten und Grenzen nicht-invasiver bildgebender Diagnostik in der Diagnose des Schlaganfalls **Veranstalter:** Neurologische Klinik und Poliklinik im Kopfklinikum der Universität Würzburg **Leitung:** Prof. Dr. K. Toyka **Ort:** Hörsaal der Neurologischen Klinik, Josef-Schneider-Str. 11, 97080 Würzburg **Beginn:** 18 Uhr s. t. **Auskunft:** PD Dr. G. Becker, Anschrift s. o., Tel. 09 31/2 01-57 51, Fax 09 31/2 01-26 97

12. April 1999

in Ingolstadt

AiP

1 ●

Ingolstädter Neurokolloquium „Neurostimulation zur Behandlung des Tremors und des Parkinson-Syndroms“ **Veranstalter:** Neurologische, Neurochirurgische und Psychiatrische Klinik und Institut für Physikalische und Rehabilitative Medizin im Klinikum Ingolstadt **Leitung:** PD Dr. G. Ochs **Ort:** Konferenzraum E6 im Klinikum, Krumenauerstr. 2S, 85049 Ingolstadt **Beginn:** 17 Uhr s. t. **Auskunft:** Sekretariat PD Dr. G. Ochs, Neurologische Klinik, Anschrift s. o., Tel. 08 41/8 80-23 00, Fax 08 41/8 80-23 09, E-Mail: g.ochs@rzbox.uni-wuerzburg

April/Mai 1999

in Bad Neustadt/Saale

1 ● pro Veranstaltung

„Mittwochskolloquien“

14.4.: Aktuelle Therapie und Diagnostik des Parkinson-Syndroms S.S.: Neue Antiepileptika **Veranstalter:** Neurologische Klinik 8ad Neustadt, Abteilung für Neurologisch-Neurochirurgische Frührehabilitation **Leitung:** PD Dr. D. Steube **Ort:** Konferenzraum der Neurologischen Klinik, von-Gutenberg-Str. 10, 97616 Bad Neustadt/Saale **Zeit:** 16 Uhr s. t. bis 18 Uhr **Anmeldung:** Sekretariat PD Dr. D. Steube, Anschrift s. o., Tel. 0 97 71/9 08-7 52

24. April 1999

in München

AiP

3 ●

15. Gemeinsame Fortbildungsveranstaltung der Neurologischen Universitätskli-

niken München und Tübingen „Therapie neurologischer Erkrankungen“ **Veranstalter:** Neurologische Klinik der LMU München im Klinikum Großhadern in Zusammenarbeit mit der Neurologischen Klinik der Universität Tübingen **Leitung:** Prof. Dr. Th. Brandt, Prof. Dr. J. Dichgans **Ort:** Hörsaal III im Klinikum Großhadern, Marchioninstr. 15, 81377 München **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 16.15 Uhr **Auskunft:** Sekretariat PD Dr. G. Hamann, Anschrift s. o., Tel. 0 89/70 95-36 70 oder -66 70, Fax 0 89/70 95-36 77, E-Mail: Hamann@brain.nefo.med.uni-muenchen.de

29./30. April 1999

in Augsburg

„Neuromonitoring“ Neurophysiologische Überwachungsverfahren bei Intensivpatienten, Eingriffen am Nervensystem und in der Narkose **Veranstalter:** Klinik für Neurologie und klinische Neurophysiologie im Zentralklinikum Augsburg **Leitung:** Prof. Dr. M. Stöhr **Ort:** Großer Hörsaal im Zentralklinikum, Stenglinstr. 2, 86156 Augsburg **Beginn:** 29.4.(2 ●): 14 Uhr, Ende: 30.4.(3 ●): 17 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. M. Stöhr, Anschrift s. o., Tel. 08 21/4 00-29 91, Fax 08 21/4 00-26 91

Nuklearmedizin

17. März 1999

in München

1 ●

Münchner Nuklearmedizinisches Kolloquium „Indikationen für PET und SPECT in der Neuromedizin“ **Veranstalter:** Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin der LMU München im Klinikum Großhadern in Zusammenarbeit mit der Nuklearmedizinischen Klinik und Poliklinik der TU München im Klinikum rechts der Isar **Ort:** Hörsaal A im Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 81675 München **Beginn:** 18 Uhr c. t. **Auskunft:** Prof. Dr. K. Tatsch, Klinik und Polikli-

Ärztewoche Thüringen '99 vom 9. bis 11. April 1999 in Weimar

Themen: Inkontinenz – Ärztliche Labor- und Infektionsdiagnostik

Auskunft und Anmeldung: Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung der Landesärztekammer Thüringen, Postfach 100 740, 07707 Jena, Tel. 03641/614-142 oder -143, Fax 03641/614-149

nik für Nuklearmedizin der LMU München, Marchionistr. 15, 81377 München, Tel. 089/70 95-46 50 und Frau Prof. Dr. Dr. R. Senekowitsch-Schmidtke, Nuklearmedizinische Klinik und Poliklinik der TU München, Anschrift s. o., Tel. 0 89/41 40-45 50

Onkologie

17. März 1999
in Lichtenberg AiP

1 ●
„Thrombophilie bei Krebs“
Veranstalter: Kreiskrankenhaus Naila in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Krebsgesellschaft e. V. Ort: Burgrestaurant „Harmonie“, Schloßberg 2, Lichtenberg
Beginn: 20 Uhr Auskunft: Kongreß-Sekretariat der Bayerischen Krebsgesellschaft, Frau Spitzer, Maistr. 12, 80337 München, Tel. 0 89/5 38 98 80, Fax 0 89/5 43 90 04

18. März und
15. April 1999
in Oberaudorf AiP

1 ● pro Veranstaltung
Interdisziplinäre Konsillen mit Fallbesprechungen
Veranstalter: Onkologische Klinik Bad Trissl im Tumorzentrum München an den Medizinischen Fakultäten der LMU München und der TU München
Leitung: Prof. Dr. Ch. Clemm Ort: Konferenzraum in der Onkologischen Klinik 8ad Trissl, 8ad Trissl-Str. 73, 83080 Oberaudorf
Beginn: 14 Uhr s. t. Anmeldung: Sekretariat der Onkologischen Klinik, Anschrift s. o., Tel. 0 80 33/20-2 8S, nach Anmeldung besteht die Möglichkeit der Vorstellung von Problempatienten teilnehmender Ärzte

23. März 1999
in Augsburg AiP

2 ●
„Entwicklungen in der Therapie des Bronchialkarzinoms“
Leitung: Dr. O. Brudler, Dr. 8. Heinrich
Zeit: 19 Uhr s. t. bis ca. 22.30 Uhr Ort und Anmeldung: Hämatologisch-

onkologische Schwerpunktpraxis, Halderstr. 29, 86150 Augsburg, Tel. 08 21/34 46 50, Fax 08 21/3 44 65 65

Orthopädie

17. April 1999
in Staffelstein

2 ●
Workshop „Der chronische Rückenschmerz-Patient in der Praxis“
Veranstalter: Orthopädische Klinik, Klinikum Staffelstein
Leitung: Prof. Dr. H.-R. Casser Ort: Klinikum Staffelstein, Am Kurpark 11, 96231 Staffelstein
Zeit: 10 bis 14.30 Uhr
Anmeldung: Sekretariat Prof. Dr. H.-R. Casser, Frau Blinzler, Orthopädische Klinik am Klinikum, Anschrift s. o., Tel. 09S 73/S6-5 01, Fax 0 9S 73/S6-5 02, E-Mail: HRCasser@Schoen-Kliniken.de

14. bis 16. Mai 1999
in Bayreuth 3 ● pro Tag
„Arthroscopic surgical skills course of knee and ankle“
Veranstalter: AAOS-AGA-Medizin-Forum bfz Ort: Universität Bayreuth
Anmeldung: bfz Bayreuth, Frau Freiburger, E.-8ayerlein-Str. 5, 9S44S Bayreuth, Tel. 09 21/7 89 99-28, Fax 09 21/7 89 99-44

28./29. Mai 1999
in München
„D.A.F. Präparations-/Operationskurs Fußchirurgie Sehnenchirurgie“
Veranstal-

ter: Orthopädische Klinik und Poliklinik der LMU München im Klinikum Großhadern
Leitung: Prof. Dr. H. J. Refior, Prof. Dr. R. Putz
Ort: Anatomische Anstalt, Pettenkoferstr. 11, München
Auskunft: D.A.F.-Kurssekretariat, c/o Pro Conception, Remigiusstr. 20 a, S0937 Köln, Tel. 02 21/42 48-1 80, Fax 02 21/42 48-1 84; Sekretariat Prof. Dr. H. J. Refior, Frau Weiß, Klinikum Großhadern, Marchioninstr. 15, 81377 München, Tel. 0 89/70 95-27 61, Fax 0 89/70 9S-88 81

16./17. Juli 1999
in München
„Münchener Biomechanik- und Biomaterial-Tage“
Veranstalter: Klinik für Orthopädie und Sportorthopädie der TU München
Leitung: Prof. Dr. R. Gradinger, PD Dr. P. Schaff, Dr. W. Mittelmeier, Dipl.-Ing. E. Steinhauser
Ort: Hörsäle D und E im Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 8167S München
Auskunft: Frau Stöck, Klinikum rechts der Isar, Anschrift s. o., Tel./Fax 0 89/41 40-24 86

Plastische Chirurgie

14./15. April 1999
in München
Symposium und Kurs „Mammachirurgie“
Veranstalter: Chirurgische Klinik und Poliklinik der LMU

München im Klinikum Großhadern
Leitung: Prof. Dr. R. G. H. Saumeister
Ort: Hörsaaltrakt im Klinikum Großhadern, Marchioninstr. 15, 81377 München
Auskunft: Prof. Dr. R. G. H. Saumeister, Anschrift s. o., Tel. 0 89/70 95-3S 02, Fax 0 89/70 9S-88 93

30. April bis 2. Mai 1999
in Banz

3 ● pro Tag
2. Internationales Symposium „Body Contouring – To cut, to suck or to augment“
Veranstalter: Deutsche Gesellschaft Ästhetisch-Plastischer Chirurgen (DGÄPC) und Abteilung für Plastische und Wiederherstellungschirurgie der TU München im Klinikum rechts der Isar
Leitung: Prof. Dr. E. Siemer
Ort: Bildungszentrum Kloster Banz, Staffelstein/Ofr.
Anmeldung: P & R Kongresse GmbH, Frau Rother, Bleibtreustr. 12 a, 10623 Berlin, Tel. 0 30/8 85 10 08 oder 8 85 10 27, Fax 0 30/8 8S 10 29

Pneumologie

21. April 1999
in Ingolstadt AiP

1 ●
„Tuberkulose – heute noch ein Problem?“
Veranstalter: Klinikum Ingolstadt, Medizinische Klinik I - Kardiologie und Pneumologie
Ort: Veranstaltungsraum des Klinikums, Krumenauerstr. 2S, 85049 Ingolstadt
Beginn: 17 Uhr s. t. Auskunft: Sekretariat PD Dr. C. Pfafferott, Anschrift s. o., Tel. 08 41/8 80-21 00

21. April 1999
in Memmingen 2 ●
Seminar „Lungenfunktionsdiagnostik“
Spirometrie - Ganzkörperplethysmographie - Pharmakodynamische Tests - Praktische Befundauswertung
Veranstalter: Klinikum Memmingen, Medizinische Klinik I
Leitung: Prof. Dr. G. König
Ort: Konferenzraum und Lungenfunktionslabor der Medizinischen Klinik I im

ANZEIGE:

Unser Know-how ist die Praxis



Kompetenz für Design,
Planung und Ausführung.

Seit über 60 Jahren

ZIEGLER
Design

Am Weiherfeld I
94S60 Neuhausen/Deggendorf
http://www.ziegler-design.de
e-mail: info@ziegler-design.de
A3, Ausfahrt Metten, Neuhausen
Tel. 09 91 / 9 98 07-0
Fax 09 91 / 9 98 07-99

Klinikum, Bismarckstr. 23, 87700 Memmingen Zeit: 15 bis 19 Uhr; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung** (erforderlich): Sekretariat Prof. Dr. G. König, Anschrift s. o., Tel. 0 B3 31/70-23 61, Fax 0 B3 31/70-23 6S

21. April 1999
in Zusmarshausen **AiP 1 ●**
„Sick-Building-Syndrom“
Veranstalter: Zusatzklinik der IVA Schwaben, Fachklinik für Lungen- und Bronchialheilkunde **Leitung:** Dr. D. Müller-Wening **Ort:** Zusatzklinik, Paracelsusstr. 3, 86441 Zusmarshausen **Beginn:** 16.30 Uhr **Auskunft:** Zusatzklinik, Frau Reigel, Anschrift s. o., Tel. 0 82 91/86-1 01, Fax 0 82 91/83 82

Psychiatrie und Psychotherapie

17. März 1999
in Taufkirchen/Vils **1 ●**
„Sozialgerichtsgutachten – Qualitätsstandards aus juristischer Sicht“ **Veranstalter:** Bezirkskrankenhaus Taufkirchen/Vils **Leitung:** PD Dr. M. Dose **Ort:** Ärztebibliothek des BKH, Bräuhausstr. 5, 84416 Taufkirchen/Vils **Zeit:** 15 Uhr s. t. bis 16.30 Uhr **Auskunft:** Sekretariat PD Dr. M. Dose, Frau Lechner, Anschrift s. o., Tel. 0 80 84/9 34-2 12 **Anmeldung** nicht erforderlich

März/April 1999
in Gabersee
1 ● pro Veranstaltung
24.3.: Gesundheitspolitisches Forum „Medizinischer Fortschritt und Budgets: Praktische Lösungsvorschläge“ 13.4.: Neue Erkenntnisse in der Behandlung von Altersdepressionen **Veranstalter:** Bezirkskrankenhaus Gabersee **Leitung:** Prof. Dr. G. Laux **Ort:** Hörsaal der Krankenpflegeschule, BKH Gabersee, 83S12 Wasserburg/Inn **Beginn:** 24.3.: 15 Uhr; 13.4.: 19.30 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. G. Laux, Frau Riedl, Anschrift s. o., Tel. 0 80 71/ 71-2 1S, Fax 0 80 71/71-3 18

24. März 1999
in Neustadt/Waldnaab **AiP 2 ●**
Symposium „Depression: Grundlagen und Therapie“ **Veranstalter:** Bezirkskrankenhaus Wöllershof **Leitung:** Dr. H. Fleischmann **Ort:** BKH Wöllershof **Zeit:** 14 Uhr s. t. bis 18.30 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Dr. H. Fleischmann, Frau Hagner, BKH Wöllershof, 92656 Neustadt a. d. Waldnaab, Tel. 0 96 02/ 7B-4 10, Fax 0 96 02/ 78-4 22

Psychiatrie

24. April 1999
in Würzburg **AiP 2 ●**
4. Suchtmedizinische Fortbildung „Haschisch fürs Volk? – zur Epidemiologie, Psychopathologie und psychotropen Wirkung von Cannaboiden“ **Veranstalter:** Psychiatrische Klinik und Poliklinik der Universität Würzburg, Klinische Suchtmedizin und Bayerische Akademie für Suchtfragen in Forschung und Praxis e. V. **Leitung:** Prof. Dr. J. Böning **Ort:** Hörsaal der Nervenklinik, Fuchsleinstr. 1S, 97080 Würzburg **Zeit:** 9 Uhr s. t. bis 13 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. J. Böning, Frau Eckart, Psychiatrische Klinik, Anschrift s. o., Tel. 09 31/2 03- 2 97, Fax 09 31/2 03-4 29

Psychotherapeutische Medizin

14. bis 16. April 1999
in Erlangen **3 ● pro Tag**
Kongress für Sucht und Psychotherapeutische Medizin „Neue Entwicklungen in der Gesellschaft – Neue Antworten der Forschung zur Suchtprävention und Suchttherapie“ **Veranstalter:** Landesverband Bayern in der Deutschen Gesellschaft für Psychotherapeutische Medizin und Bayerische Akademie für Suchtfragen in Forschung und Praxis **Leitung:** Dr. F. v. Heymann, Dr. B. Mugele **Ort:** Festsaal und Haus G im Klinikum am Europakanal, Euro-

pakanal 71, 910S6 Erlangen **Zeit:** täglich 9 Uhr s. t. bis 17 Uhr **Teilnahmegebühr:** 70 DM pro Tag, Dreitageskarte 200 DM **Anmeldung:** Sekretariat Frau Dr. B. Mugele, Klinikum, Anschrift s. o., Tel. 0 91 31/ 7 S3-27 41, Fax 0 91 31/7 S3-27 S9

Psychotherapie

Termine 1999
in Irsee
Bausteine zum Erwerb der Zusatzbezeichnung „Psychotherapie“ (Selbsterfahrung, weitere Verfahren, katathymes Bilderleben, Psychodrama, Hypnose, autogenes Training, Theorie tiefenpsychologisch orientiert) in Wochenend-Blockform – Supervisions- und Trainingsgruppe für psychotherapeutisch erfahrene Ärzte und Psychologen, die mit Borderline-Patienten psychodynamisch arbeiten: 10./11.6. und 21./22.10. – Tiefenpsychologisch fundierte Selbsterfahrung in Blockform: 23.-2S.7. und 1.-S.12. – Behandlungstechnik der analytischen Gruppentherapie: 30.4.-2.S. **Veranstalter** und **Anmeldung:** Bildungswerk Irsee, Klosterring 4, B7660 Irsee, Tel. 0 83 41/9 06-6 07, Fax 0 83 41/9 06-6 0S

Termine 1999
in Bad Kissingen und München
Klissinger Psychotherapiewoche '99 „Zukunft der Psychotherapie – Probleme und Chancen“ vom 28.4. bis 2.5. - Analytische Selbsterfahrungsgruppe und Balintgruppe im Juni 99 in München und Bad Kissingen - Theorie Seminare Psychotherapie/Psychoanalyse im Juli 99 in München und Bad Kissingen **Veranstalter**

und **Anmeldung:** Telos Gesellschaft für Psychotherapie, Kindermannstr. 9, B0637 München, Tel. 0 B9/1S 28 SS

Sonographie

19./20. März 1999
in Bad Abbach
Schnupperkurs „Arthrosonographie“ **Leitung:** Dr. H. Sattler, Bad Dürkheim, Prof. Dr. H. Menninger, Bad Abbach **Auskunft:** Prof. Dr. H. Menninger, I. Medizinische Klinik im BRK Rheuma-Zentrum, 93077 Bad Abbach, Tel. 0 94 0S/18-22 20, Fax 0 94 0S/ 1B-29 30

14. bis 17. April 1999
in Nürnberg **12 ●**
„Pädiatrisch-kinderchirurgische Sonographie des Abdomen und der ableitenden Harnwege“ - Grundkurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV **Veranstalter:** Cnopfsche Kinderklinik Nürnberg, Kinderchirurgische Abteilung **Leitung:** Dr. H.-J. Beyer **Ort:** Hörsaal der Cnopfschen Kinderklinik, St.-Johannis-Mühlgasse 19, 90419 Nürnberg **Beginn:** 14.4.: 9 Uhr s. t. **Anmeldung** (erforderlich): Sekretariat Dr. H.-J. Beyer, Anschrift s. o., Tel. 09 11/33 40-3 04

17./18. April 1999
in München **6 ●**
„Sonographie der Weichteile und Gelenke“ – Aufbaukurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV **Veranstalter:** Rheuma-Einheit der Medizinischen Poliklinik, Klinikum Innenstadt der LMU München in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin **Leitung:** PD Dr. H. Kellner **Ort:** Hörsaal und Kursräume der Medizinischen Poliklinik, Pettenkoflerstr. 8a, 80336 München **Beginn:** 9 Uhr s. t. **Uhr Teilnahmegebühr:** 450 DM; begrenzte Teilnehmerzahl, **Anmeldung** (schriftlich): Ultraschallabteilung der Medizinischen Poliklinik, Frau Beinstingl, Anschrift s. o., Tel. 0 89/ S1 60-34 7S, Fax 0 89/S1 60-44 BS

52. Bayerischer Ärztetag
vom 8. bis 10. Oktober 1999
in Aschaffenburg

11. bis 13. Juni 1999
in Erlangen 9 ●
 „Dopplersonographie“ (CW, pw, Duplex, Farbduplex) - Interdisziplinärer Grundkurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV **Veranstalter:** Ultraschall-Schule Erlangen an der Medizinischen Klinik I mit Poliklinik der Universität Erlangen-Nürnberg **Leitung:** PD Dr. D. Becker **Ort:** Ultraschall-Schule an der Medizinischen Klinik I, Krankenhausstr. 12, 91054 Erlangen; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung:** Ultraschall-Schule an der Medizinischen Klinik I, Frau Riepel, Anschrift s. o., Tel. 0 91 31/85-3 34 24, Fax 0 91 31/85-3 34 45

3./4. Juli 1999
in München
 „Seminar für Ultraschalldiagnostik“ Abdomen, Retroperitoneum (einschl. Urogenitalorgane), Thorax, Schilddrüse - Abschlußkurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV und Refresherkurs **Veranstalter:** Städt. Krankenhaus München-Neuperlach, 1. Medizinische Abteilung gemeinsam mit dem Städt. Krankenhaus München-Schwabing, III. Medizinische Abteilung **Leitung:** Dr. P. Banholzer, Dr. R. Decking, Dr. 8. Gergelyfy **Ort:** Funktionsräume (2. Stock) des Neuperlacher Krankenhauses, Oskar-Maria-Graf-Ring 51, 81737 München und Hörsaal der Kinderklinik des Schwabinger Krankenhauses, Kölner Platz 1, Eingang Parzivalstr. 16, München **Teilnahmegebühr:** 450 DM pro Kurs; begrenzte Teilnehmerzahl **Anmeldung:** Dr. R. Decking, 1. Medizinische Abteilung, Krankenhaus Neuperlach, Anschrift s. o., Tel. 0 89/67 94-23 44

Termin 1999
in München
 „Streßechokardiographie“ - Abschlußkurs nach der Ultraschall-Vereinbarung der KBV **Leitung:** PD Dr. W. Zwehl **Ort:** Städt. Krankenhaus Schwabing, Kölner Platz 1, 80804 München **Termin:** nach

Absprache mit den Teilnehmern **Anmeldung:** PD Dr. W. Zwehl, Anschrift s. o., Tel. 0 89/30 68-2S 98

Sportmedizin

17. April 1999
in Nürnberg 3 ●
 „Verletzungen von Muskeln, Sehnen und Bändern im Sport“ **Veranstalter:** Klinik für Unfallchirurgie am Klinikum Nürnberg Süd in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landessportverband e. V., Bezirk Mittelfranken **Leitung:** Dr. V. Dittrich **Zeit:** 9 bis 16.30 Uhr **Ort:** Sportanlage der Bayerischen Bereitschaftspolizei, Kumburger Str. 60, Nürnberg **Auskunft:** Dr. V. Dittrich, Klinik für Unfallchirurgie, Klinikum Nürnberg Süd, Breslauer Str. 201, 90471 Nürnberg, Tel. 09 11/ 3 98-30 23 oder 26 10, Fax 09 11/3 98-21 73 **Anmeldung:** Bayerischer Landessportverband e. V., Bezirk Mittelfranken, Stabiusstr. 6, 90489 Nürnberg, Tel. 09 11/ S3 87 44, Fax 09 11/SS 9S 22

Strahlentherapie

24. bis 27. März 1999
in München
 Internationales Symposium „Principles and practise of 3-D Radiation treatment“ **Veranstalter:** Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radiologische Onkologie der

TU München im Klinikum rechts der Isar **Leitung:** PD Dr. H. J. Feldmann, Prof. Dr. P. Kneschaurek, Prof. Dr. M. Molls **Ort:** Hörsaaltrakt im Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 81675 München **Auskunft:** PD Dr. H. J. Feldmann, Anschrift s. o., Tel.: 0 89/41 40-4S 11, Fax 0 89/41 40-4S 87, E-Mail: Klinik-fuer-Strahlen therapie@lrz.tu-muenchen.de

Unfallchirurgie

17. März 1999
in Würzburg 1 ●
 Traumatologischer Stammtisch „Thromboseprophylaxe in der Unfallchirurgie“ **Veranstalter:** Chirurgische Klinik und Poliklinik der Universität Würzburg, Abteilung Unfallchirurgie **Leitung:** Prof. Dr. A. Weckbach **Ort:** Großer Hörsaal der Chirurgischen Klinik, Josef-Schnelder-Str. 2, 97080 Würzburg **Zeit:** 16 bis 18 Uhr **Anmeldung:** Chirurgische Klinik, Frau Hill, Tel. 09 31/2 01-33 07, Fax 09 31/ 2 01-32 03 oder Dr. Th. Blattert, Tel. 09 31/201-1, Fax 09 31/3S S2, E-Mail: unfallchir@chirurgie.uni-wuerzburg.de

7. April 1999
in München AiP 1 ●
 Unfallchirurgisches Kolloquium „Achillessehnenruptur“ **Veranstalter:** Abteilung

für Unfallchirurgie der Chirurgischen Klinik und Poliklinik der TU München im Klinikum rechts der Isar **Leitung:** Prof. Dr. S. v. Gumpfenberg **Ort:** Hörsaal D im Klinikum rechts der Isar, Ismaninger Str. 22, 81675 München **Zeit:** 18 Uhr s. t. bis 20 Uhr **Auskunft:** Sekretariat Prof. Dr. S. v. Gumpfenberg, Frau Schumann, Anschrift s. o., Tel. 0 89/41 40-21 26, Fax 0 89/41 40-48 90; Anmeldung nicht erforderlich

7. April 1999
in Regensburg AiP 1 ●
 „Unterschenkelfrakturen - Diagnostik, Therapie und Nachbehandlung“ **Veranstalter:** Klinik und Poliklinik für Chirurgie, Abteilung für Unfallchirurgie, Klinikum der Universität Regensburg **Leitung:** Prof. Dr. M. Nerlich **Ort:** Hörsaal der Pathologie, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 Regensburg **Zeit:** 18 Uhr s. t. bis 20 Uhr **Auskunft:** Kongreßsekretariat, Frau Lautenschlager, Anschrift s. o., Tel. 09 41/9 44-68 18, Fax 09 41/9 44-68 06, E-Mail: michael.nerlich@klinik.uni-regensburg.de

17./18. März 1999
in Murnau
 Kurs und Symposium „Minimal-invasive Wirbelsäulenchirurgie“ **Veranstalter:** BG-Unfallklinik Murnau **Leitung:** Prof. Dr. V. Bühren **Ort:** Vortragssaal der Klinik, Prof. Küntschers-Str. 8, 82418 Murnau **Anmeldung:** Sekretariat Prof. Dr. V. Bühren, Anschrift s. o., Tel. 0 88 41/48-22 02

Urologie

17. April 1999
in München 3 ●
 2. Intensivseminar „Sonographie in der Urologie“ **Schwerpunkt:** Das männliche Genitale **Veranstalter:** Arbeitskreis Bildgebende Systeme der Fort- und Weiterbildungskommission der Deutschen Urologen und Urologische Abteilung des Städt.

Die CD-ROM „Schutzimpfungen“, herausgegeben von der Bayerischen Landesärztekammer - Akademie für ärztliche Fortbildung, wurde auf der Medikale International München mit „summa cum laude“ ausgezeichnet.



Sie wird von der Verlagsgesellschaft Ulstein Medical vertrieben und ist im Fachhandel erhältlich.

Prels: 98,- DM
 ISBN 3-86126-926-0.

Krankenhauses Bogenhausen
Leitung: Dr. A.-J. Potempa
Ort: Städt. Krankenhaus Bogenhausen, Engelschalkinger Str. 77, 81925 München
Zeit: 9 Uhr s. t. bis 18.30 Uhr
Teilnahmegebühr: 150 DM; begrenzte Teilnehmerzahl
Anmeldung: Dr. A.-J. Potempa, Weinstr. 7, 80333 München, Tel. 0 89/29 16 S1 90, Fax 0 89/29 16 S1 91

Interdisziplinär

17. März 1999
 in München AIP
 2 ●

„Herzrhythmusstörungen, Schrittmachertherapie – state of the art“
Veranstalter: Sanitätsakademie der Bundeswehr
Ort: Sanitätsakademie der Bundeswehr, Audimax im Hörsaalgebäude, Neuherbergstr. 11, 80937 München
Zeit: 14.30 Uhr bis 17.30 Uhr
Auskunft: Dr. R. Farhoumand, SanAk, Anschrift s. o., Tel. 0 89/31 68-31 44, Fax 0 89/31 68-39 38; Anmeldung nicht erforderlich

24. März 1999
 in Bayerisch Gmain 1 ●
 Interdisziplinäre Fortbildung „Zahnmedizinische Therapieformen bei Schlafstörungen“ (Vortrag in englischer Sprache)
Veranstalter: Klinik für Schlafstörungen und Arbeitsgemeinschaft für angewandte Schlafmedizin e. V.
Leitung: Dr. N. Netzer, Dr. L. Barsh, New York
Beginn: 17 Uhr
Ort: Haus des Gastes, Wittelsbacherstr. 1S, Bayerisch Gmain
Auskunft: Dr. N. Netzer, Tel. 0 86 S1/70 08 20, Fax 0 86 S1/70 08 16,
 E-Mail: nikolaus.netzer@medizin.uni-ulm.de

März/Juni 1999
 in Regensburg 3 ● pro Tag
 Kurse zum Erwerb der Fachkunde im Strahlenschutz (Röntgendiagnostik) nach der RöV – Grundkurs: 26.-28.3.; Spezialkurs: 4.-6.6.
Leitung: Dr. rer. nat. M. Eichhorn
Ort: Klinik St. Hedwig,

Steinmetzstr. 1-3, 93049 Regensburg
Teilnahmegebühr: Grundkurs 500 DM; Spezialkurs 450 DM
Anmeldung: MloS - institut und Ing.-Büro für Strahlenschutz, An der Waisenhausmauer 8, 06108 Halle, Tel. und Fax 03 4S/2 02 64 69

21. April 1999
 in Würzburg 1 ●
 „Laser-Schulung“ Grundseminar für die Praxis
Veranstalter: Akademie für medizinische Fortbildung Volkach
Ort: Interdisziplinäres Laserzentrum, Schweinfurter Str. 28, Würzburg
Beginn: 16 Uhr
Teilnahmegebühr: 250 DM
Anmeldung: Akademie für medizinische Fortbildung Volkach, Frau Kotilge, Schaubmühlstr. 4, 97332 Volkach, Tel. und Fax 0 93 81/7 11 19

1./2. und 1S./16. Mai 1999
 in München 3 ● pro Tag
 Fortbildung Tauchmedizin (für Fortgeschrittene) – Kurs B nach Maßgabe der Gesellschaft für Tauch- und Überdruckmedizin; begrenzte Teilnehmerzahl
Zeit: ganztags
Veranstalter und Anmeldung: Hyperbares Sauerstoff-Zentrum, Karlstr. 42, 80333 München, Tel. 0 89/ S4 82-3 10

April/Mai 1999
 in Regensburg
 „Gesundheitswesen in Deutschland“ am 21.4. (Beginn: 16.30 Uhr 1 ●)
 „Klinische Gespräche: K-Fall im Krankenhaus“ am 6.5. (Beginn: 16 Uhr c. t. 1 ●)
 „Reanimation Neugeborener“ am 12.5. (Beginn: 1S Uhr 2 ●)
Veranstalter: Caritas-Krankenhaus St. Josef, Zentrum für Aus-, Fort- und Weiterbildung
Leitung: Dr. H. Heinrich
Ort: Großer Konferenzraum im Verwaltungsgebäude, Landshuter Str. 6S, 930S3 Regensburg
Anmeldung: Sekretariat des AFW, Krankenhaus St. Josef, Anschrift s. o., Tel. 09 41/7 82-1 31

Ausbildung zur Arzthelferin

Wichtige Einstellungstips

Wie schon in den vergangenen Jahren, wollen wir wieder auf einige Vorschriften und Formalitäten aufmerksam machen, die bei der nach dem Berufsbildungsgesetz geregelten Ausbildung der Arzthelferin zu beachten sind:

1. Einstellungstermine:
 Die Einstellung sollte spätestens im September erfolgen, da eine Ausbildung, die nach dem 1. Oktober beginnt, einen späteren Prüfungstermin zur Folge hat.

2. Zahl der Auszubildenden:
 Das Verhältnis zwischen Fachkräften und Auszubildenden muß gemäß Berufsbildungsgesetz angemessen sein. Als Empfehlung für alle Ausbildungsberufe gilt: eine Fachkraft – eine Auszubildende; je drei weitere Fachkräfte, eine weitere Auszubildende.

3. Ausbildungsverträge:
 Die Formulare erhalten Sie von ihrem Ärztlichen Kreisverband; sie sind bei der Bayerischen Landesärztekammer vor Beginn der Ausbildung zur Eintragung einzureichen.

4. Jugendarbeitsschutzuntersuchung:
 Sie muß innerhalb der letzten 14 Monate vor Beginn der Ausbildung durchgeführt worden sein und ist ein Jahr nach Aufnahme der Ausbildung zu wiederholen. Die Durchschrift des Untersuchungsbogens für den Arbeitgeber ist der Ärztekammer zusammen mit den Ausbildungsverträgen einzureichen.

5. Berufsschule:
 Der Anmeldetermin der jeweiligen Schule ist zu beachten; mitunter kann der Wunsch nach einem bestimmten Schultag geäußert werden (kein Anspruch!).

6. Ein Exemplar des eingetragenen Ausbildungsvertrages und der Ausbildungsnachweis sind nach Erhalt der Auszubildenden auszuhändigen, die Führung des Ausbildungsnachweises ist zu erläutern und regelmäßig zu kontrollieren.

7. Ein Ausbildungsplan ist individuell für jede neue Auszubildende zu erstellen (der Ausbildungsplan ist die Buchführung des Arbeitgebers über den Ablauf der Ausbildung bei eventuellen rechtlichen Auseinandersetzungen).

8. Beschaffung der Arbeitskleidung.

9. Regelung der Ausbildungszeiten.

10. Krankenversicherung, Lohnsteuerkarte, Bankverbindung.

11. Rentenversicherungsnachweis bei der BfA beantragen.

12. Aufklärung über Schweigepflicht.

Die Ausbildungsdauer kann unter gewissen Voraussetzungen (teilweise oder ganz abgeschlossene Ausbildung in einem anderen Beruf des Gesundheitswesens bzw. Umschulung) um ein halbes oder ein ganzes Jahr verkürzt werden. Im Zweifelsfalle ist vor Ausstellen des Ausbildungsvertrages mit der Ärztekammer Rücksprache zu nehmen für die Regierungsbezirke

Unter- und Mittelfranken: Frau Hedtkamp, Tel. 0 89/41 47-2 86;
Oberfranken und Oberpfalz: Frau Krügel, Tel. 0 89/41 47-2 70;
Schwaben und Niederbayern: Frau Jehle, Tel. 0 89/41 47-2 85;
Oberbayern: Frau Neumann, Tel. 0 89/41 47-2 84.

Zur Klärung der zahlreichen Rechts- und Verfahrensfragen bei der Ausbildung der Arzthelferinnen bietet die Bayerische Landesärztekammer spezielle Seminare für Ärzte und/oder deren Helferinnen (bei Bedarf auch regional) an.

Gesetzgeber trägt die Verantwortung für entstandene Ressourcenknappheit

KVB wird gemeinsam mit den Vertretern der Heilberufe für eine bedarfsgerechte finanzielle Ausstattung des Gesundheitswesens eintreten

Die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB) wird gemeinsam mit den Vertretern der Heilberufe für eine bedarfsgerechte finanzielle Ausstattung des Gesundheitswesens eintreten. Das bekräftigte der Vorsitzende des Vorstandes der KVB, Dr. Lothar Wittek: „Wir werden nicht zulassen, daß man uns auseinanderdividiert. Die Vertragsärzte sind durch die von der Koalition beschlossene Budgetierung in eine extrem schwierige Situation gebracht worden: Vor Ort haben die Ärzte die Verteilungsverantwortung für die nicht mehr vorhandenen Ressourcen nicht die Krankenkassen oder die politischen Urheber. Wir werden unseren Patienten deutlich machen, daß nicht die Ärzte sondern der Gesetzgeber die Verantwortung für die entstandene Ressourcenknappheit trägt.“

Gerade im Heilmittelbereich werden die Folgen der Budgetierung für jeden einzelnen Patienten besonders schmerzhaft deutlich. Das Budget wird für die Wünsche und Bedürfnisse aller Patienten nicht mehr ausreichen. Nach dem Vorschaltgesetz wird das Heilmittelbudget im Jahr 1999 bei rund 5,0 Milliarden DM liegen. Das sind etwa 800 Millionen DM weniger als die tatsächlichen Ausgaben des Jahres 1998. Dies bedeutet, daß die Kassenärzte zur Budgeteinhaltung rund 800 Millionen DM an Sprachtherapie, Arbeits- und Beschäftigungstherapie, Krankengymnastik und Massagen einspa-

ren müssen. Und das, obwohl schon jetzt klar ist, daß der geschätzte Mehrbedarf im neuen Jahr in diesem Bereich ca. 300 Millionen DM beträgt. „Hier besteht dringender Handlungsbedarf der Regierung“, so Dr. Wittek. „Wenn die Bundesregierung nicht möchte, daß die fehlenden Beträge zum Beispiel nur bei Massagen oder nur bei Krankengymnastik eingespart werden, muß sie deutlich machen, wo ihrer Meinung nach Einsparmöglichkeiten bestehen.“

Wenn die Vertragsärzte bei ihren Verordnungen zu Einsparungen verpflichtet werden, hat das unmittelbare Auswirkungen auf Arbeitsplätze. Dabei ist der Masseurberuf ein Tätigkeitsfeld auch für viele Blinde. Dr. Wittek fordert die Regierung auf, diese Folgen für den Arbeitsmarkt bei ihren weiteren Überlegungen zu berücksichtigen. -ML-

Freunde und Förderer der Universität München

Die Münchener Universitätsgesellschaft konnte im abgelaufenen Jahr 1997 das höchste Ergebnis seit ihrer Gründung im Juni 1922 erzielen. 12,9 Millionen DM wurden der von ihr betreuten Ludwig-Maximilians-Universität München zugeführt. Die Mittel stammten durchwegs aus freiwilligen Spenden und Beiträgen der Mitglieder, Freunde und Förderer.

Die Zuwendungen an die einzelnen Fakultäten waren breit gefächert und sind für folgende Projekte wie die Einrichtung von Multimedia-Arbeitsplätzen, die Anschaffung von wissenschaftlicher Literatur, Forschungspreise an junge Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, die Einladung international re-

nommierter Gastwissenschaftler, Stipendien für Studierende aus Prag, St. Petersburg, Moskau und Jerusalem, die Förderung der Venice International University in Venedig und der Kooperation zwischen der LMU und der Harvard Medical School zur Verbesserung der medizinischen Ausbildung, die Finanzierung von Forschungsprojekten oder studentische Lehrfahrten, Symposien, Gastvorlesungen, verwendet worden.

Münchener Universitätsgesellschaft, Königinstraße 107, 80802 München, Tel. 0 89/38 91-22 29, Fax 0 89/39 90 56

Aktuelles Verzeichnis „Betten für Schwerbrandverletzte in der Bundesrepublik“

Die Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales der Freien Hansestadt Hamburg hat die aktuelle Fassung des Verzeichnisses der Betten für Schwerbrandverletzte in der Bundesrepublik Deutschland neu aufgelegt. Derzeit stehen in der Bundesrepublik 127 Betten für Erwachsene und 52 Betten für Kinder zur Verfügung.

Das Verzeichnis (Stand August 1998) kann angefordert werden bei: Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Postfach 76 01 06, 22051 Hamburg

Erste Hilfe für die Haut

Jeder kennt es. Gerade in der Winterzeit ist unsere Haut kalten und trockenen Witterungseinflüssen schutzlos ausgeliefert. Die Folge, die geschädigte Haut trocknet aus, wird spröde oder reißt auf. Eines von vielen Themen, die die Patientenbroschüre „Erste Hilfe für die Haut“ leicht verständlich behandelt und

darüber hinaus dem Leser viele wertvolle Tips rund um das Thema Haut gibt.

Kostenlose Exemplare können angefordert werden bei: Pharmasan GmbH, Bötzingen Str. 72, 79111 Freiburg, Tel. 07 61/49 09-1 00, Fax 07 61/49 09-1 25

Türkisch am Krankenbett

Im Jahr 1999 bieten die Universität Gesamthochschule Essen, die Volkshochschule Essen und die Hauptstelle der Regionalen Arbeitsstelle für Förderung ausländischer Kinder und Jugendlicher (RAA) in Essen ein umfangreiches Kursprogramm „Türkisch“ für Beschäftigte im Gesundheitswesen an. Das Angebot wird von der Alfred-Krupp- und Friedrich-Alfred-Krupp-Stiftung (Essen) gefördert; die Teilnahme an den Kursen ist kostenlos.

Das Programmheft und weitere Informationen erhalten Sie bei: Dr. Rosemarie Neumann, Universität GH Essen/FB 3, 45117 Essen, Tel. 02 01/1 83 30 23, Fax 02 01/1 83 39 59

Ingrid-zu-Solms-Preis 1999

Der vom Deutschen Ärztinnenbund ausgeschriebene und mit 7000 DM dotierte Ingrid-zu-Solms-Preis soll eine junge Ärztin für eine herausragende wissenschaftliche Arbeit aus der medizinischen Grundlagenforschung, der klinischen Medizin oder medizinischen Psychotherapie ausgezeichnet werden.

Einsendeschluß:
30. April 1999.

Nähere Auskünfte: Professor Dr. Helga Rehder, Institut für Medizinische Biologie der Universität Wien, Wahringer Straße 10, A-1090 Wien, Tel. 0043-1-3 19 13 49-2 53 oder Fax 2 32

Am A.ä. Kardinal Schwarzenberg'schen Krankenhaus
Betriebsgesellschaft mbH, A-5620 Schwarzach/Pg.
wird zum ehestmöglichen Eintritt ein(e)



FACHARZT/-ÄRZTIN an der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde

gesucht.

Es handelt sich um ein 500 Betten-Schwerpunkt-Krankenhaus; die 75 Betten umfassende Kinderabteilung ist modernst ausgestattet und verfügt über eine eigene neonatologische und allgemeine Intensivstation. Der Schwerpunkt liegt in der allgemeinen Pädiatrie (stationär und Poliklinik) einschließlich Kinderchirurgie, Traumatologie, Onkologie und Psychosomatik.

Folgende Voraussetzungen sollten Sie erfüllen:

- Qualifikation als Facharzt mit breiter Ausbildung
- Integrations- und Teamfähigkeit
- Wirtschaftliche Denkungs- und Handlungsweise

Wir bieten Ihnen einen sicheren Arbeitsplatz mit attraktiven Verdienstmöglichkeiten, die Beistellung einer günstigen Dienstwohnung bzw. die Mithilfe bei der Wohnungssuche sowie die üblichen Sozialleistungen eines Krankenhausbetriebes.

Schwarzach liegt ca. 50 km südlich von Salzburg in Grenznähe zu Bayern mit ganzjährig hohem Freizeitwert (z.B. Schigebiet Sportwelt Amadé, Gasteinertal).

Sofern Sie sich für diese Stelle interessieren, bitten wir um Ihre aussagekräftige Bewerbung an die Geschäftsführung der Kardinal Schwarzenberg'schen Krankenhaus BetriebsgesmbH., Kardinal-Schwarzenbergstr. 2-6, A-5620 Schwarzach. Die Abteilung wird von Herrn Prim. Dr. H. Haas geleitet, der für Sie unter der Telefonnummer 0043-6415/7101-3051 erreichbar ist.

Zentrum für ambulante und teilstationäre
Rehabilitation
Orthopädie/Traumatologie • Neurologie



Das Gesundheitszentrum ProVita GmbH sucht
zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n

Fachärztin/arzt für Orthopädie möglichst mit Erfahrung in der Rehabilitation.

Wir bieten Ihnen:

- eine der Position angemessene Vergütung.
- eine eigenverantwortliche Tätigkeit
- feste/regelmäßige Arbeitszeiten
- Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung innerhalb der Klinikgruppe Ennsberg
- keine Wochenenddienste
- fachliche Anbindung an die Fachklinik Ichenhausen

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an den Geschäftsführer Jens Schinske.

Gesundheitszentrum ProVita GmbH
Haunstetter Straße 112
86161 Augsburg

Bei tel. Rückfragen steht Ihnen der Chefarzt, Abteilung Orthopädie der Fachklinik Ichenhausen, Dr. med. R. Jurda, unter Tel. 0 82 23/99-10 40 gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

AUGENÄRZTIN für große Praxis im Großraum Nürnberg für Teilzeitarbeit gesucht. Chiffre BÄ 1267



Römerbad-Klinik
Römerstrasse 15
93333 Bad Gögging

Wir sind eine orthopädisch-rheumatologische Klinik und führen Anschlußheilbehandlungen sowie stationäre Heilmaßnahmen der Kassen und Rentenversicherungsträger durch.

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt

eine/n Assistenzärztin / Assistenzarzt
sowie **eine/n Ärztin / Arzt im Praktikum.**

Bad Gögging ist ein expandierender, aufstrebender Markt im Herzen der Hallertau, zwischen Regensburg und Ingolstadt gelegen.

Interessiert? Bitte Kontaktaufnahme unter der Telefonnummer 09445/960-417, Chefarzt Dr. Thomas-Albert Scherg und/oder Zusendung der schriftlichen Bewerbung an obige Adresse.

Am A.ö. Krankenhaus St. Vinzenz, A-6511 Zams/Tirol, gelangt mit sofortiger Wirkung die Stelle eines/einer

Facharztes / Fachärztin an der Abteilung für Kinder und Jugendheilkunde

zur Besetzung

Unser Krankenhaus versorgt als erweitertes Standardkrankenhaus mit 325 Betten die politischen Bezirke Imst und Landeck im Tiroler Oberinntal. Es befindet sich ca. 75 km westlich von Innsbruck in der Nähe mehrerer Fremdenverkehrsregionen (Arlberg bis Ötztal) mit einem Einzugsgebiet von ca. 85.000 Einwohnern und ca. 80.000 Fremdenbetten.

Die Kinderabteilung verfügt über 18 pädiatrische Krankenbetten sowie 15 interdisziplinär belegte Betten (6 Unfallchirurgie, 4 Chirurgie, 4 HNO und 1 Urologie). Diese werden pädiatrisch mitversorgt.

Zusätzlich besteht eine Ambulanz für Kinder- und Jugendheilkunde.

Die Geburtshilfliche Abteilung verzeichnet jährlich ca. 800 Geburten, aufgrund dessen der/die Bewerber/-in in Neugeborenenreanimation ausgebildet sein sollte.

Die Entlohnung erfolgt nach den Bestimmungen des Gehaltsgesetzes 1956 ('Beamtenschema'), eine Beteiligung an den Sonder- und Ambulanzgebühren ist möglich.

Interessent/-innen werden eingeladen, sich mit dem Leiter der Abteilung, Herrn Prim. Dr. Karl-Heinz Gutenberger, oder dem Verwaltungsleiter, Herrn Dipl. KhBw Kreuzer, schriftlich oder telefonisch (00 43/54 42/6 00/60 02 bzw. Fax Kl. 6102) in Verbindung zu setzen.

Weiterbildungsassistent

(konservativer Bereich) für große **Orthopädische Praxis** mit Ambulantom Operieren und Belegbetten in Oberbayern gesucht. 2 Jahre Weiterbildungsbefugnis vorhanden. Bewerbungen an Chiffre BÄ 1270

**Die Kliniken
des Landkreises Berchtesgadener Land GmbH**

suchen für die Gynäkologische und Geburtshilfliche Belegabteilung
am **Kreiskrankenhaus Freilassing** eine/n

**Belegarzt / -ärztin
für Gynäkologie und Geburtshilfe**

mit der Bereitschaft sich in Freilassing niederzulassen.

Gemäß § 103 Abs. 7 SGB V kann trotz bestehender Zulassungsbeschränkung mit der Zuteilung eines Kassenarztsitzes gerechnet werden.

Das Krankenhaus verfügt über insgesamt 141 Planbetten mit den Fachrichtungen Innere Medizin, Chirurgie, Anästhesie und Intensivmedizin sowie den Belegabteilungen Gynäkologie/Geburtshilfe und HNO-Krankheiten.

In der Abteilung Gynäkologie und Geburtshilfe sind 3 Belegärzte tätig, die sich den fachärztlichen Hintergrunddienst teilen und sich gegenseitig vertreten. Darüberhinaus sind rund um die Uhr hauptamtliche, erfahrene Hebammen beschäftigt.

Die Stadt Freilassing liegt in landschaftlich reizvoller Lage im Berchtesgadener Land und grenzt direkt an die österreichische Stadt Salzburg an. Praxisräume können vom Krankenhausträger in unmittelbarer Nähe zur Klinik angeboten werden.

Ihre Bewerbungen richten Sie bitte bis spätestens 30.3.1999 an nachfolgende Adresse:

**Kreiskrankenhaus Freilassing, z.Hd.Herrn F. Walter
Vinzentiusstr. 56, 83395 Freilassing, Tel. 0 86 54/60 60**

Kinderärztin / -arzt

mit Sonographie als Dauer- oder auch Weiterbildungsassistent in München gesucht. Chiffre BÄ 1291

WB-Assistent, Allgemeinmedizin

in Erlangen gesucht. Tel. 0 91 31/20 32 00

Weiterbildungsassistent gesucht

Große Laborarztpraxis sucht Weiterbildungsassistenten, nach Möglichkeit mit abgeschlossener klinischer Ausbildung für sofort. Weiterbildungsbefugnis für 24 Monate liegt vor.

Schriftl. Bewerbungen an Dr. Dr. med. W. Dirr und Kollegen,
Herrn Dr. Spielmann, Leitershofer Str. 25, 86157 Augsburg.

Allgemeinarztpraxis in Niederbayern (LKR Passau), sucht baldmöglichst

Assistenten / -in

für Teilzeitmitarbeit. Spätere Assoziation erwünscht. Chiffre BÄ 1302

**Weiterbildungsassistent/-in bzw. Dauerassistent/-in in
gynäkologische Praxis mit Belegbetten**

in oberbayer. Kleinstadt gesucht. Spätere Assoziation bzw. Übernahme möglich. Zuschriften unter Chiffre BÄ 1279

Orthopädin/Orthopäde als Praxisassistent für Orthopädische Praxis westlich von München gesucht. Chiffre BÄ 1280

Sie sind eine pfiffige, belastbare, verantwortungsbewußte und sorgfältig arbeitende Person, der die Herstellung einer medizinischen Zeitschrift und die Arbeit in einem angesehenen Verlag Freude macht.
Wir suchen eine(n)

Hersteller/in für medizinische Zeitschriften

Ihre Aufgabe ist vielseitig und verantwortungsvoll. Vom Manuskripteingang über Abonnenten- und Honorarabrechnung bis hin zur engen Zusammenarbeit mit den Redakteuren und der technischen Herstellung.

Der Arcos Verlag hat seinen Sitz am Rande der ehemaligen Universitätsstadt Landshut. Unsere sozialen Leistungen und das Gehalt werden unserem Anspruch gerecht.

Zur ersten telefonischen Kontaktaufnahme rufen Sie bitte Herrn Kammerer unter der Telefonnummer 08 71/76 05-0 an.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an



Arcos Verlag

Postfach 1153 · 84004 Landshut
Festplatzstr. 6 · 84030 Ergolding
Tel. 08 71/76 05-0 · Fax 76 05-60

Kinderärztin/-arzt zur Teilmitarbeit nach Absprache im Raum Rosenheim gesucht. Chiffre BÄ 1266

Kollegen/-in

zur Mitarbeit, Vertretung, Weiterbildung für **Homöopathische Kinderarztpraxis** bei Aschaffenburg gesucht. Tel. 0 60 21/6 60 88

Ärztin / Angiologie / Phlebologie

für Gefäßchirurg. Praxis in Oberfr. ab 1.7.1999 gesucht. Sono erforderlich. Assoziation / spätere Übernahme möglich. Chiffre BÄ 1269

Mehrere ländl. Allgemeinarztpraxen (Donau-Ries Schwaben) suchen dauerhaft erfahrenen

Vertreter für Wochenenddienste.

Kond. und Bezahlung: Verhandlungsbasis. Chiffre BÄ 1271

Weiterbildungsassistent/-in für Allgemeinmedizin

in großer Gemeinschaftspraxis, Raum Pfaffenhofen a.d.Ilm/Schrobenhausen für Teilzeit ab sofort oder später gesucht. Chiffre BÄ 1292

Weiterbildungsstelle für Allgemeinmedizin

bis 18 Monate in großer, stadtnaher Gemeinschaftspraxis Raum Aschaffenburg frei ab 01.09.99 (nur letzter Ausbildungsabschnitt). Bewerbungen unter Chiffre BÄ 1283

Weiterbildungsassistent/-in

(mgl. mit klin. Erfahrung) für **Internistische Praxis** nach Augsburg gesucht. Ermächtigung für 1 1/2 Jahre liegt vor. Tel. 08 21/52 40 58

Unfallchirurgen

für eine traumatologisch ausgerichtete Allgemeinarzt-Praxisgemeinschaft in Oberbayern gesucht. Chiffre BÄ 1294

Diabetologen

gesucht für Praxisgemeinschaft in Oberbayern. Chiffre BÄ 1295



Wir suchen

einen Arzt / eine Ärztin

mit der Zusatzbezeichnung 'Medizinische Informatik' oder einen Medizininformatiker / eine Medizininformatikerin,

mit Interesse an einer Strukturierung der medizinischen Leistungsangebote zum Aufbau eines Patienteninformationssystems sowie zur Mitarbeit an der informationstechnischen Gestaltung innerärztlicher Kommunikationsmechanismen (elektronischer Arztausweis, digitale Signatur, Sicherheitsfragen der Kommunikation in elektronischen Netzen). Die Stelle ist zunächst auf 2 Jahre befristet.

Wir bieten eine sichere Dauerstellung, leistungsgerechten Gehalt (eigener Tarifvertrag), besondere soziale Leistungen wie Fahrtkostenerstattung, zusätzliche Altersversorgung, Beihilfeversicherung und ein eigenes Casino im Hause sowie weitere Vergünstigungen des öffentlichen Dienstes.

Bitte richten Sie Ihre schriftliche Bewerbung an die Bayerische Landesärztekammer, Mühlbauerstraße 16, 81677 München

zum Einstieg in **Allgemeinmed./ganzheitl. orientierte Praxismgemeinschaft, Kollege / -in** (NHV, Akup. oder Psychotherapie) gesucht. Auch Teilzeit/Job-Sharing möglich. Raum Nordbayern. Chiffre BÄ 1303

Anästhesiepraxis in Augsburg

sucht Vertretung vom 25.05. bis 27.05.1999. Chiffre BÄ 1304

Gynäkologin

für Teilzeit-Mitarbeit in großer Gyn. Praxis, Mittelfranken, gesucht. (Kassenarztsitz möglich). Doppler-Erfahrung wünschenswert, streßerprobte Mutter willkommen! Chiffre BÄ 1305

Chirurgie

Praxisklinik für Chirurgie in Sulzbach-Rosenberg sucht **Weiterbildungsassistent/-in** zum/zur FA für Allgemeinmedizin ab 4/99. Tel. 09661/80336

WB-FA für Allgemeinmedizin

ab sofort, 40 km östlich von München in Gemeinschaftspraxis. Klinik erfahrung erwünscht. Chiffre BÄ 1311

Allgemeinarztpraxis in Oberbayern sucht baldmöglichst **WB-Assistent/-in** für 12 bis 18 Monate im letzten Ausbildungsabschnitt, kl. App. wird gestellt. Chiffre BÄ 1252

Berufsfachschule für Rettungsassistenten

Das Team der Fachlehrer der Berufsfachschule für Rettungsassistenten in Lauf an der Pegnitz sucht:

Ärztinnen/Ärzte

als Honorarprofessoren in der Rettungsdienstausbildung

und u.U.

eine(n) **Ärztin/Arzt** zur Festanstellung an unserer Schule

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:
Berufsfachschule für Rettungsassistenten
 z.Hd. Herrn Frank Hansen
 Eichenhainstraße 30
 91207 Lauf an der Pegnitz
 Tel.: 09123 9754-201
 Fax: 09123 9754-210
 e-Mail: frank_hansen@das-echlhaus.de



Altehrte. Gewerkschaft - Bund
 Landesverband Bayern e.V.

HNO

WB-Dauerassistent in Augsburg gesucht. Chiffre BÄ 1278

STELLENGESUCHE

Internistin, 39 J., Akupunktur, TCM, sucht Teilzeit- oder Job-Sharing Stelle, bevorzugt intern. oder allgemeinmedizinische Praxis südöstl. von München und Raum 83. Chiffre BÄ 1272

Internistin, Betriebsmedizin

sucht Teilzeitbeschäftigung in Praxis, Firma oder Klinik. WM, TÖL, GAP oder südl. München. Tel. 0 88 56/8 22 64

WB-Assistent für Allgemeinmedizin

im letzten Halbjahr der Ausbildung sucht ab 1.4.1999 WB-Stelle in allgemein-med. Praxis mit breitem Leistungsspektrum. Zuschriften bitte unter Chiffre BÄ 1273

INTERNISTIN in unbefristetem Arbeitsverhältnis, 34 Jahre, promoviert, sucht im kommenden Jahr Mitarbeit in Klinik oder Praxis im Raum Passau für ca. 20h/Woche. Ausgiebige klin. Erfahrung mit Echo, Doppler / Duplex, Schrittmacherüberwachung, Ultraschall, Endoskopie sowie Dialyse. Chiffre BÄ 1288

Dipl. Ing. (FH) Augenoptik

28 J., (w.) sucht verantwortungsvollen Wirkungskreis in Augenarztpraxis oder Klinik (Refraktion, CL, vergr. Sehhilfen) Chiffre BÄ 1289

WB-Stelle Allgemeinmedizin (auch Teilzeit) ab 1.8.99 von motiviertem Arzt im letzten Ausbildungsabschn. ges., bevorzugt südl. Mü. (Seengebiet) oder Chiemgau. AiP Chirurgie, 1 J. Innere, einschl. Intensivstation. Langjährige Erfahrung in Klass. Homöopathie. Sehr gute EDV-Kenntnisse. Geme such spätere Dauerassistenz o. Kooperation. Fax 0 89/64 28 96 76

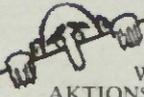
Arzt, 39 J., prom. sucht WB-Stelle Allgem.Med., Raum Waldkraiburg, Mühldorf, Altötting, Trostberg, 2 J. Gyn., 3 J. Chir., 2 J. Inn., FK Rettungsdienst, mit Möglichkeit zur Assoziation oder späterer Übernahme. Tel. 0 86 30/6 65, 0172/6 85 64 31

Weiterbildungsassistent Allgemeinmedizin

im letzten Ausbildungsabschnitt sucht Stelle als **Dauerassistent** in Allgemeinmedizin-Praxis ab Herbst 1999. Chiffre BÄ 1306

WB-Assistent

im letzten WB-Abschnitt **sucht eine Stelle** für 6 Monate in **Allgemeinpraxis**, Raum Augsburg und Umgebung. Tel. 0821/4443793



Selbsterfahrung und Supervision, die „was bringt“!

Was können Sie erwarten, wenn ein erf. INTERAKTIONS-FITNESS-Trainer* Selbsterf. und Supervision durchführt? Wehrhaft zu sich selbst stehen – über sich lachen können – andere besser verstehen und zu nehmen wissen – sind ausgewählte Lerninhalte. Es geht auch um: Aussöhnen mit der Vergangenheit, Ordnung und Zeitmanagement, Kommunikationsgeschick, Ausstrahlung, Autorität und Förderung der eig. Anlagen und Talente. (*VT; Lehrther., Supervisor, KV-LÄK anerkt.) Intos über Selbsterf., patientenzentr. Selbsterf., Einzel-Gruppensupervision, div. Seminare erh. von: **Dipl. Psych. H.U. Schachtner, psychother. Praxis, 80802 München, Occamstr.2/1.St., Tel. 0 89/34 11 75, Fax 0 80 26/87 47**

Analytische Selbsterfahrungsgruppe

Anerkannt durch die BLÄK zur Weiterbildung gemäß WBO. Für Ärzte, die den FA Psychotherapeutische Medizin oder die Zusatzbezeichnungen Psychotherapie oder Psychoanalyse anstreben. Für Mitarbeitende in Sozialberufen, die die eigene Psychosoziale Kompetenz und emotionale Reifung fördern wollen.

Die SEG findet traktioniert in Blockform statt (Wo.enden)
Ort: Schloß Offenberg/Niedembayem
Beginn: nach Gruppenzusammenstellung sofort.

Auskunft und Anmeldung:

Frau Ute Zöllner (DGFP, DAGG)
Tel. 0 64 21/21 08 52 oder 0171/1 91 56 81
Fax 0 64 21/21 08 56

Akupunktur-Intensivkurs

(Theorie/Praxis) mit Frau Dr. Radha Thambirajah in München
18. bis 20.06. und 9. bis 11. 7. 1999

Bitte Kursinfo anfordern:
Academy of Chineses Acupuncture e.V., Jenaer Str. 16
10717 Berlin, Tel. 030/8539632, Fax 0 5882/98 7992

ALLGÄUER PSYCHOSOMATISCHER ARBEITSKREIS

Klinikgebundener Komplettkurs
Psychosomatische Grundversorgung
ab 8./9.5.1999

Balint-/Selbsterfahrungsgruppe Autogenes Training (Leitung: Dr. Ch. P. Dogs)
Tel. 08381/802-492, Fax 802-484

Wochenendseminare für
Ärzte und ärztliches Personal
Fußreflexzonen-Massage
med. Hautkorrekturen bei Narben etc.
Ausbildungsstätte "MediFuß" M. Riedl
93093 Donaustauf b. Regensb., Tel./Fax 0 94 03/43 94

Praxiszertifizierung

Zertifizierte Praxis bietet Peer-Group-Coaching als effiziente Alternative zur externen Beratung auf dem Weg zur DIN EN ISO 9000 ff. oder EFQM-Assessments.

Telefon: 01 71/2 64 67 31, Fax 09 31/5 15 36,
e-mail: nchpraxis@neurochirurgie.com

Kasuistisch – Technische Seminare

LPM. e.V.

Tiefenpsychologisch fundiert für Psychotherapie
FA für Psychotherapeutische Medizin, Zweitverfahren

14.4., 16.6., 17.9., 15.10.99 (20 Dst.) in München

Anm. Lehrkollegium Psychotherapeutische Medizin LPM e.V.,
Neumarkter Str. 80, 81673 München, Tel. 0 89/43 66 95-22, Fax -97

KURS PSYCHOSOMATISCHE GRUNVERSORGUNG in Wiesbaden:

Insgesamt zwei Wochenenden (20 Stunden Theorie, 30 Stunden verbale Intervention),
Block I: 13. (Himmelfahrt) – 16. Mai; Block II 27./28. November 1999
nach Wahl zusätzlich 15 Doppelstunden Balintgruppenarbeit an insgesamt 6 Terminen.
Informationen und Anmeldung: Dr. med. R. Mathias Dunkel
Parkstr. 7A, 65189 Wiesbaden, Tel. 06 11/1 35 94 66, Fax 06 11/1 35 94 67
**DIE KURSE FÜHREN ZUR Berechtigung der Abrechnung der Ziffern 850 und 851
KV-Anerkennung**

Balint-Wochenenden

Nürnberg (Nähe Hauptbahnhof)

– Balintgruppen
nicht für psychosomatische Grundversorgung anerkannt.

Ulrich Starke, Facharzt f. Psychoth. Medizin, Wespennest 9, 90403 Nürnberg, Fax: 09 11/22 55 73. Zur Weiterbildung ermächtigt durch die BLÄK

Interessentengruppe:

Pädiater, Psychiater, Neurologen, Ärzte für Allgemeinmedizin

Titel: 30-Jahr-Feier der Abteilung für Kinder- und Jugendneuropsychiatrie und Heilpädagogik
Wissenschaftliches Symposium „Die Zukunft der Kinder- und Jugendneuropsychiatrie – Innovationen im Bereich der bio-psycho-sozialen Methodologie“ (als Fortbildungsveranstaltung anerkannt)

Zeit: 28./29. Mai 1999

Ort: Klagenfurt, Universität für Bildungswissenschaften

Kosten: ATS 1500,- bis 1800,-

Wissenschaftlicher Leiter: Prim. Univ.-Doz. Dr. G. Spiel

Auskunft: Dr. Wladika, Tel.: 0043-463-538/22516

Anmeldung: Abteilung für Neuropsychiatrie des Kindes- und Jugendalters und Heilpädagogik, LKH, St. Veiter Straße 47, 9020 Klagenfurt, Tel.: 0043-463-538/22516

Zuschriften bei Chiffre-Anzeigen und Aufträge für Kleinanzeigen senden Sie bitte an:

Verlagsvertretung Edeltraud Elsenau
Postfach 13 23 · 65303 Bad Schwalbach
Telefon (061 24) 7 79 72
Telefax (061 24) 7 79 68
E-mail-Adresse: Elsenau@t-online.de

Wer verkauft in München (Stadt) seine **Nervenarztpraxis** zum 30.03. (bzw. 31.03./01.04.2000) evtl. zum 03.05. (bzw. 04.05.) 2000. Chiffre BÄ 1225

**Sie suchen eine Praxis ?
Sie wollen Ihre Praxis abgeben ?**

Wir haben Interessenten.
Wir sind keine Makler.
HÄRTEL-Beratung Tel. 09 41/3 52 88

Gynäkologische Praxis,
Oberbayern, Sperrgebiet, abzugeben. Chiffre BÄ 1265

PRAXISRÄUME

120 m², sehr günstige Miete, mit Apotheke im Haus, im Zentrum von Waldkraiburg, ab 01.07.99 zu vermieten. Zuschriften an Frau Dr. Cornelia Reimer, Postfach 16 49 in 84469 Waldkraiburg.

Suche **Allgemeinarztpraxis** ab sofort im Raum FFB / STA. Tel. 0 81 41/2 92 65

Pfaffenhofen / Ilm

Praxisräume für Allgemeinpraxis, 155 m², in Toplage, Zentrum, hohe Kundenfrequenz durch Buchhandlung.
Pesch, Hauptplatz 19, Pfaffenhofen, Tel. 0 84 41/60 96

Psychotherapeutin gesucht !

Wer möchte mit mir (chinesische Ärztin) meine Praxisräumlichkeit in einem Haus für Ärzte am Albrecht-Dürer-Platz Nürnberg teilen. (z.B. Halbtagsstätigkeit)? Tel. 09 11/2 41 99 81

Ärztin/Arzt f. Physikal. u. Rehabil. Med.

zur Gründung einer Gemeinschaftspraxis mit bestehender Orthopädischer Praxis westlich von München gesucht. Chiffre BÄ 1281

Suche **Einstieg** in **internistische oder allgemeinärztliche Praxis**, Landkreis Rottal/Inn, KV-Zulassung vorhanden. NHV und Akupunktur, evtl. auch Praxisübernahme. Angebote unter Chiffre BÄ 1282

Gynäkologe als Partner zum Einstieg in bestehende Privatpraxis gesucht. Günstige Startbedingungen für fachübergr. Praxisgemeinschaft mit innovativem Kollegen; neues Ärztezentrum Raum Nürnberg ! Chiffre BÄ 1296

Hinweis:

Herausgeber und Redaktion können keine Gewähr dafür übernehmen, daß die ausgeschriebenen Praxen im Sinne der Bedarfsplanung bedarfsgerecht sind. Interessenten werden gebeten, sich auf jeden Fall mit der zuständigen KVB-Bezirksstelle in Verbindung zu setzen.

Wir suchen für eine innovative Einrichtung 'Rund um die Gesundheit' im nordbayerischen Raum folgende Fachrichtungen zur Niederlassung:

Innere Medizin, Schwerpunkt Gastroenterologie oder Hämatologie, **Gynäkologie**, mit ambulant operativer Ausrichtung und **Orthopädie** (w), zur Entlastung in einer bereits existierenden Praxis. Die eingehenden Bewerbungen werden selbstverständlich absolut diskret behandelt.

Chiffre BÄ 1284

Praxisräume für HNO (mit KV-Zulassung)

und weitere Fachrichtungen im Großraum Würzburg, unmittelbares Einzugsgebiet 20000 Einwohner, Neubau 120 m², - auch teilbar, Fertigst. Herbst 99 zu verkaufen. Mitgestaltung bei Planung möglich. Logopädin und Kinderärztin vor Ort. Chiffre BÄ 1285

Allgemeinarztpraxis in Bamberg, ca. 120 m², beste Lage aus gesundheitlichen Gründen schnellstens abzugeben. Sperrgebiet. Chiffre BÄ 1287

Praxisräume, 120 m², in sehr guter Lage Mü.-Süd

Sollnerstr. 46, S-Bahn- und Bus-Nähe, Parkmöglichkeit, ab 01.07.1999, evtl. früher, zu vermieten. 3-Zi.-Whg. im selben Haus kann zusätzlich angemietet werden. Telefon 0 89/7 93 29 14

Kassenarztsitz Allgemeinmedizin bzw. Assoziation in bestehende Allgemeinarztpraxis in Augsburg möglich. Angebote unter Chiffre BÄ 1290

Kassenarztsitz für Allgemeinmedizin

in Ingolstadt ab sofort abzugeben, gesperrter Bezirk. Chiffre BÄ 1293

Praxisräume im Erdgeschoß, ca. 200 m², in 94140

Ering am Inn (Landkreis Pfarrkirchen) zu vermieten. Wohnung mit Balkon im selben Haus wäre möglich.
Tel. 0 85 36/8 67, Fax 0 85 36/14 80

Praxisabgabe

Allgemeinarztpraxis mit Schwerpunkt NHV (über 800 Scheine) in Bad Brückenau aus privaten Gründen ab sofort abzugeben. Kontakt über Herrn Harzendorf, Tel. 0 21 96/97 33 10.

Praxisräume (z.B. Kinderarzt) in Haag, Obb.

Wir suchen Mieter oder Käufer für Praxisräume an zentraler, verkehrsgünstiger Lage in Haag/Obb. (ca. 6.000 Einwohner, großes Einzugsgebiet, keine Konkurrenz). Individuelle Planung noch möglich, Fertigstellung Anfang 2000.
Provisionsfrei, Informationen unter Tel 0 80 72/23 16 Herr Jeska.

Praxis-Räume, ca. 160 m² in 92237 Sulzbach-Rosenberg

in absolut zentraler und verkehrsgünstiger Lage für einen Neurologen zum 1.7.1999 zu vermieten. Chiffre BÄ 1228

Forchheim: 91301 3 x Praxisräume i. Gesundheitszentrum,

1 a Lage, ca. 106/152/160 m², sof. o. später günstig zu verm. (bevorz. Gyn., Augen, HNO, Psych.); Apotheke; 7 versch. Fachrichtungen bereits seit 1991 vorhanden, evtl. Wohnung vorh., Tel. 0 91 91/8 99 33, Fax 6 45 22

Allgemeinarztpraxis

in 86899 Landsberg sofort abzugeben. Chiffre BÄ 1309

PARTNER zur Gründ. einer **Gemeinschaftspraxis Allgemeinmed.** im Raum Südfranken ges. Moderne Praxisräume vorh. Chiffre BÄ 1275

PRAXISRÄUME IN BURGAU/SCHWABEN

tür **Frauenarzt/-ärztin, Hautarzt/-ärztin, Nervenarzt/-ärztin**
Idealer Praxisstart mit guter Niederlassungsmöglichkeit in freiwerdende Räume (Größe variabel, vorher Massagepraxis), großer Einzugsbereich, zentrale Lage mit Parkplätzen, große und langjährige Zahnarztpraxis im Haus, keine Makler- oder Provisionsgebühr. ZA Dr. Forstner, Tel. 0 82 22/4 28 10, Fax 68 05

FA-GYNÄKOLOGIE sucht **Assoz.** (Übern./Vertr.)
div. Zertif.: PS, Onko, Senolog.: MG, MaSo., spes. plast. Op.; DEGUM II, EDV:MI-> optimierte Praxis-EDV. Tel: 01 71/58 54 201 • Fax: 089/57 96 7077

Sehr gute **Allgemeinarztpraxis** Obb., Sperrgebiet, funktionell neu, aus fam. Gründen baldmöglichst abzugeben. Chiffre BÄ 1277

Routinierte(r) Neurologin/Neurologe zur Assoziation, bzw. längerfristige Mitarbeit in oberbayerischer Praxis gesucht. Chiffre BÄ 1276

Alteingeführte **INTERNISTENPRAXIS** in mittelfränkischer Kreisstadt altershalber zur Jahresmitte 1999 abzugeben. Chiffre BÄ 1298

Praxisräume / Erding-Kreisstadt mit ca. 110 m² u 175 m² für Allgemeinarzt, HNO-Arzt und Kinderarzt – teilw. i. Haus f. Ärzte (10 Ärzte m. Apoth.) zu verm. Außerdem sind Räume f. eine Apoth. mit 140 m² zu verm. Von Priv.: A. Heinrich, Postf. 1108, 85421 Erding, Tel. 0 81 22/44 28, Fax 8 46 19

Für schönen Marktflecken in Niederbayern suchen wir dringend eine(n)
Augenarzt / -ärztin
Wir bieten: großzügige Praxisräume in zentraler Lage, Parkplätze. Großer Einzugsbereich, beste Startbedingungen. Chiffre BÄ 1299

Gut eingeführte **Allgemeinpraxis**, ca. 85 m², in München, ab sofort abzugeben. Chiffre BÄ 1274

Praxis für **Orthopädie** mit amb. OP-Möglichkeit im tränkischen Raum abzugeben. Chiffre BÄ 1301

Notarzt / FA f. Allgemeinmed.
(NHV/Chiro/Akup.), 33 J., sucht ab 7/99 **elg. Allg.-Praxis**, die dann auch NEF-Standort wäre. Fax 0 70 32/2 94 40

Für schönen Marktflecken in Oberbayern (zwischen München und Ingolstadt) suchen wir dringend eine(n)

Kinderärztin / Kinderarzt

Wir bieten: Großzügige Praxisräume und großen Einzugsbereich zu besten Startbedingungen. Chiffre BÄ 1308

Landshut/Stadtmitte sehr schöne Praxisräume, 190 m², variable Gestaltung, 2 Eingänge, bereits FA im Hause, Aufzug, Parkplätze, beste Geschäftslage, preisgünstig zu vermieten. Tel. 08 71/9 72 24 11

Der Markt Wartenberg, Lkr. Erding sucht eine(n)
Kinderarzt / -ärztin
zur Niederlassung in der Gemeinde. Räume können zur Verfügung gestellt werden. Wartenberg hat einen Einzugsbereich von ca. 10.000 Einwohnern. **Auskünfte erteilt der Markt Wartenberg, Marktpl. 10, 8S456 Wartenberg (Herr Rost, Tel. 0 87 62/73 09 18).**

Arztpraxis in einem Haus für Ärzte,
geeignet für Prakt. Arzt, Kinderarzt, Orthopäde, Internist, Kardiologe, zu vermieten. Raumaufteilung n. Mieterwunsch, gute Verkehrsanbindung (U-Bahn, Stra-Ba, Bus, mittlerer Ring), reserv. Parkplätze v.d.Haus, Apotheke, Zahnarzt und Dentallabor im Haus. Provisionsfrei!
Hamm & Co.,
Tel. 09 11/94 64 65 12

Landarztpraxis
nördl. Oberfranken – Nähe Kulmbach (Sperrgebiet) kurzfristig abzugeben. Chiffre BÄ 1286

Chirurg.-D-Arztpraxis
nördl. v. München, hohe Scheinzahl, abzugeben. Chiffre BÄ 1310

Nachmieter f. **Praxisräume** gesucht
TAUFKIRCHEN/Wils, Lkr, Erding
>Ortsmitte<, 3 Parzellen
110/116/142 m², 1. Stock
mit Stellplätze, Lift in Planung.
Fr. Baumann, 0 81 22/89 22 60.

Kreisstadt Pfaffenhofen a.d. Ilm
repräsentative Praxisräume in 1a-Lage (Hauptplatz), ca. 180 m², 7 Räume, Überhöhe (Stuckdecken), ab 1.4.99 monatl. Miete inkl. Nk u. Mwst. **DM 3.000,-**
TREND GmbH Immo., 0 84 42/70 95

Kleine ausbautfähige **Allgemeinpraxis** in München aus altersgründen abzugeben. Tel. 089/77 48 17 abends

Hier könnte Ihre Anzeige stehen

Das Bayerische Ärzteblatt als offizielles Organ der Bayerischen Landesärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns ist der ideale Werbeträger, mit dem Sie alle niedergelassenen und Klinikärzte Bayerns erreichen.

58 000 Bezieher dieser Zeitschrift können Sie zu ausgesprochen günstigen Bedingungen ansprechen.

Bitte wenden Sie sich mit Anfragen und Dispositionen an:

Verlagsvertretung Edeltraud Eisenau
Postfach 1323 · 65303 Bad Schwalbach
Telefon (061 24) 779 72
Telefax (061 24) 779 68
E-mail-Adresse: Eisenau@t-online.de

Wir sind ein bayerischer Formularfachverlag und haben wegen der aktuellen **Gesetzesänderung** der Fahrerlaubnisverordnung für Sie im Sortiment:



- Bescheinigung über die ärztliche Untersuchung (Bestell-Nr. 32226)
- Augenärztliches Gutachten/Zeugnis (Bestell-Nr. 32218)
- Sehtest-Bescheinigung (Bestell-Nr. 32215)

(alle Formulare - 3fach - im Selbstdurchschreibeverfahren)

Tel.: 09 06/18 52 · Fax: 09 06/2 33 84

EIBL VERLAG GmbH · Merianstraße 31 · 86609 Donauwörth

Dr. Gerd Neumann
 * 21.4.1923 + 20.11.1998

„... wenn mir so geschieht in meiner Todesstunde, werde ich mein Leben segnen, und ich werde nicht umsonst gelitten haben.“
 (Hans Fallada)

In zärtlicher Liebe
 Maria und Martin.

Wir danken Dr. Karl Ott, Fürth.

Vergleichen Sie Ihre Berufs-Haftpflichtversicherung für alle Fachrichtungen (amb. u. stat.) bei bestem Preis-/Leistungsverhältnis (ca. 40 Versicherer zur Auswahl). Fordern Sie ein unverbindliches Angebot an bei:

Norbert Jung, Ärzte-Service, Tel. / Fax 09 21/7 31 34 33
 95447 Bayreuth, Sauerbruchstraße 31

Warum ein neues Sono-Gerät?

Sorgfältig geprüfte preiswerte **Ultraschall-Gebrauchtgeräte**, technisch und optisch einwandfrei, mit **KV-Zulassung** und Videoprinter, erfüllen die gleichen diagnostischen Anforderungen.

Ultraschalldiagnostik SONIMED
 Henning L. Spölgel, berat. Ing. für Ultraschall Diagnostik
 Kehlweg 14, 83026 Rosenheim
 Tel. (08031) 67582, Telefax (08031) 67583

Lempartner/-in zur gemeinsamen Vorbereitung auf
Allgemeinmedizin-Facharztprüfung
 (Herbst 1999) in München gesucht. Chiffre BÄ 1307

Billard -Tische vom Hersteller



Gratiskat.: BILLARD Henzgen
 Telefon 0 75 29-15 12
 Fax 0 75 29-34 92

Statistik... klar und verständlich

Berechnungen, Graphiken u. Analysen vom Statistiker
 Domstr. 10 97070 Würzburg
<http://members.aol.com/Studien>
 Tel. 0931 57327-0 oder 0171 79 80 734

Beratung kostenfrei

Ärztl. Hilfe für Drogen-, Tabletten- u. Alkoholranke.
 Suchttherapie durch priv. ambul. Behandl. Sehr hohe Erfolgsquote.
 Praxis Anton Gräupner, Bahnhofstr. 36, 82467 Garm.-Partenk.
 Anmeld. unter Tel. 0 88 21/5 76 46

Gratis Katalog!

Teak & Garden:
Der neue Katalog ist da!

Teakholz in seiner schönsten Form - für Park, Terrasse, Garten. Fordern Sie am besten noch heute Ihren Gratis-Katalog an.



Teak & Garden · Gut Schönau
 21465 Reinbek-Ohe
 Tel. 041 04/97 73-0 · Fax 43 83

Promotion
 zum Dr. med., nebenberuflich an dt. staatl. Uni in ca. 1 Jahr.
 Tel. 0 17 13 - 32 88 48

Original-Sauerstoff Mehrschritt-Therapie

- als private Zusatzleistung mit bereits guter Patientenakzeptanz.
- Abruf von Basisunterlagen mit Indikationsliste + konkretem Angebot + Gerätedemonstration in Ihrer Praxis bei



Dr. Mahnkopf Oxicur Medizintechnik,
 82026 Grünwald, Tölzer Str. 1,
 Tel. 0 89/6 41 70 64, Fax 0 89/6 41 53 98

Supermarkt in zentraler Münchener Lage am Wettersteinplatz



Baujahr 1988, ca. 811 m² Verkaufs- und Lagerfläche am 60er Stadion, incl. 11 TG-Einzelstellplätze, sehr gute Infrastruktur und Alteinzugsgebiet, somit langfristige Vermietbarkeit gewährleistet, Bruttorendite 6 % p.a. (bankverbürgt auf 10 Jahre) **DM 3.720.000,-**

OK im Bauzentrum, Firmengebiet Neumann Innere, Hggl.+Sa.+So ☎ 089/743 66 111

Zuschriften bei Chiffre-Anzeigen und Aufträge für Kleinanzeigen senden Sie bitte an:

Verlagsvertretung
 Edeltraud Eisenau
 Postfach 1323
 65303 Bad Schwalbach
 Telefon (061 24) 77972
 Telefax (061 24) 77968
 E-mail-Adresse:
 Eisenau@t-online.de

ARZTPRAXEN · APOTHEKEN
LABORS · BÜROS · HOTELS
BANKEN · WOHNEN · KÜCHEN

GESTALTEN
PLANEN
HERSTELLEN



Raum schaffen

protze
SCHAFFLHERRER

WEITERE INFOS:
FRANKENSTRASSE 4
91088 BUBENREUTH
TELEFON (091 31) 263 72
TELEFAX (091 31) 2076 31

Wenn Sie nicht nur Möbel aus Holz oder Stahl wollen...



Zeitgemäße, patientenorientierte Ideen für Ihre Praxis.
Gemeinsam bringen wir Ihre Praxis auf den Punkt!

Dipl. Ing. Horst Ulsenheimer
Innenarchitekt
Geschäftsführer
Herzog-Heinrich-Straße 30 • 80336 München
Tel. 089/51 399 100 • Funk 0172/85 27 889

Ergometriemessplatz, EKG, Spirometer - Sonographiergeräte für alle Fachrichtungen

× kompl. Ergometriemessplatz

(12-Kanal-EKG, mit LCD-Bildschirm,
Ergometer, Defibrillator,
nach Wahl mit
PC-Software)
ab DM 15.420,-
zzgl. MwSt.

Neue Sonographiergeräte, gute Ultraschallgeräte
vieler namhafter Hersteller mit Garantie und KV-Zulassung,
kurze Liebezahnenzeit, günstige
Konditionen, auch Leasing

× EKG's 1-12 Kanal

ab DM 2.500,-
zzgl. MwSt.

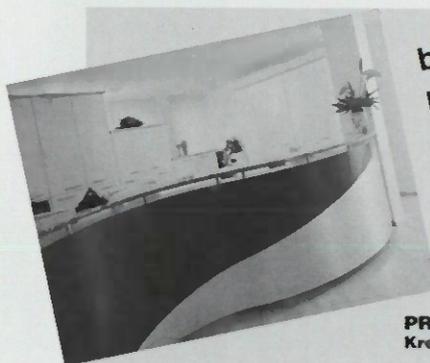
× Spirometer
DM 2.500,-
incl. PC-Software
incl. 1 Sonare
nach Wahl



W. Goebel,
Medizintechnik,
Kempten/Allgäu
Tel.: (0831) 91847
Fax: (0831) 91099



Bitte fordern Sie unser kostenloses Informationsmaterial
an. Jetzt! auch ständige Ausstellung im DLZ, Dienstleis-
tungszentrum für Ärzte in Penzberg bei München.



beraten,
planen,
einrichten,
ausstatten



PRAXISGESTALTUNG
Kretschmer + Motz GmbH

Uhlandstraße 1
91522 Ansbach
Tel. 09 81 - 48 88 40
Fax 09 81 - 48 88 440

Weltneuheit

TOSHIBA

Ultraschall der Sonderklasse.

Justyvision

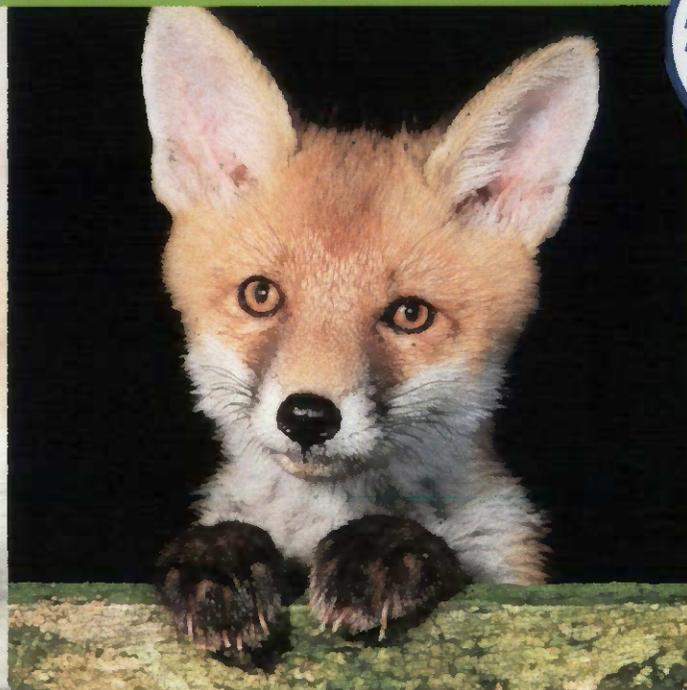
Wo gib's denn sowas?
Exclusiv beim
Sonoring Deutschland.
16x in Ihrer Nähe.

SCHMITT-AHA
HAVERKAMP
Mitglied im SONORING DEUTSCHLAND

SONOTHEK Penzberg bei München
82377 Penzberg · Ruhe am Bach 5
Tel (08856) 9277-0 · Fax (08856) 9277-77



„Schlau, schlau!“



Warum warten bis der Privatpatient zahlt? Die Alternative: Behandlungsdaten an MEDAS schicken und kurze Zeit später über das Honorar verfügen. Als privatärztliche Abrechnungsgesellschaft bietet Ihnen MEDAS diese **Vorausfinanzierung** zu einem Tarifsatz an, der dem banküblichen Zins von rund **4,2 %** per anno entspricht.

Ihre Vorteile bei einer Zusammenarbeit mit uns:



- **Liquidität** nach Maß und das super günstig!
- Mehr **Unabhängigkeit** bei Ihren Finanzaktionen.
- **Entlastung** der Praxis. Sie behandeln Ihre Privatpatienten, den Rest erledigen wir!

Klingt nicht nur schlau, sondern ist es auch! Einfach drei Monate **ohne Risiko testen!** Sie senden uns den untenstehenden Coupon, wir schicken Ihnen gerne nähere Informationen.

Privatärztliche Abrechnungsgesellschaft mbH

Schriftliche Infos per Coupon anfordern. Einfach Praxisstempel in nebenstehendes Feld und per Fax oder Brief an MEDAS senden.

FAX (089) 143 10-200

COUPON

bitte an:

Medas GmbH
Messerschmittstraße 4
80992 München
Telefon (089) 143 10-108
Frau Roscher